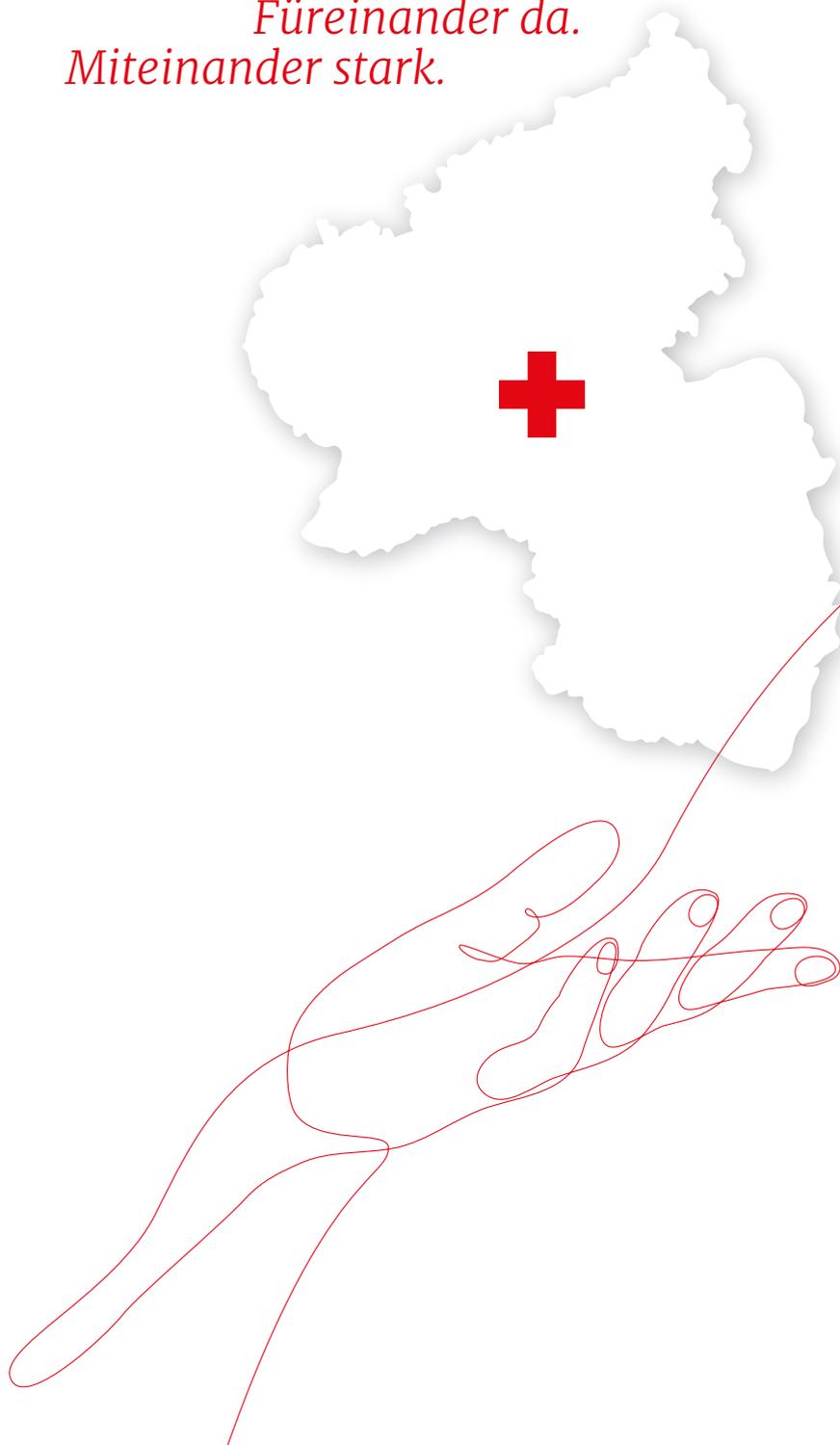


**75 Jahre:**

*Füreinander da.  
Miteinander stark.*



**Das Jubiläum:  
75 Jahre DRK-Landesverband  
Rheinland-Pfalz**

**Füreinander da. Miteinander stark.  
Mit dem Roten Kreuz in eine  
lebendige Zukunft.**



# Inhaltsverzeichnis

- 6** Vorwort
- 8** Grußworte
- 12** Das Jubiläum: 75 Jahre DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- 14** Impuls Menschlichkeit
- 16** Das Gründungsjahr 1947
- 20** Impuls Unparteilichkeit
- 22** Stationen der Geschichte – hilfsbereit
- 98** Impuls Neutralität
- 100** Stationen der Geschichte – einsatzbereit
- 132** Impuls Unabhängigkeit
- 134** Stationen der Geschichte – sozial
- 152** Impuls Freiwilligkeit
- 154** Stationen der Geschichte – solidarisch
- 180** Impuls Einheit
- 182** Das Jubiläumsjahr 2022
- 186** Impuls Universalität
- 188** Präsidenten, Landesgeschäftsführungen
- 188** Zeitzeug\*innen
- 191** Impressum



# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

**W**ir laden Sie herzlich ein, ein Stück unserer Geschichte „**75 Jahre: DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz**“ mitzugehen. Station für Station erleben Sie die Wirksamkeit unseres Füreinander Daseins: hilfsbereit, einsatzbereit, sozial und solidarisch. Verwurzelt in unserer Tradition entdecken Sie, wie unsere Werte tagtäglich gelebt werden. Und so laden wir Sie ein, auch die Geschichten der vielen Zeitzeug\*innen mit zu verfolgen, die sie selbst und das rheinland-pfälzische Rote Kreuz geprägt haben.

„**75 Jahre: DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz**“ ist nur eine Geschichte von unzähligen vielen in der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Wir wissen: Unsere Geschichte kann nur einige Meilensteine aufzeigen. So kann es sein, dass vielleicht der/die ein\*e oder andere von Ihnen, das für ihn/sie so bedeutungsvolle Ereignis vermisst. Wenn dies so ist, dann erzählen Sie uns gern Ihre Geschichte. Nur so gelingt es uns, wie bei einem bunten Mosaik, Stück für Stück unsere rheinland-pfälzische Geschichte zu füllen.

Als rheinland-pfälzisches Rotes Kreuz sind wir Teil einer weltweiten großartigen Bewegung. Bewegt und bewegend wollen wir gemeinsam mit den drei DRK-Bezirksverbänden, 30 DRK-Kreisverbänden, den vielen Einrichtungen, Partner\*innen und Förder\*innen in eine lebendige Zukunft gehen – immer im Blick auf unsere Grundsätze, die sich wie ein **roter Faden** durch unsere Geschichte ziehen und unser Handeln prägen.

**D**ie Geschichte des Roten Kreuzes ist eine Geschichte von Menschen für Menschen. Manchmal sind es aber auch Orte, die eng mit unserem Ursprung als DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz verbunden sind.

Es ist die grausame Schlacht von Solferino, die unseren Gründervater Henry Dunant 1859 motiviert, seine Mission zu entwickeln, das Los verwundeter Soldaten zu verbessern und den Krieg menschlicher zu machen. Seine Erlebnisse veröffentlicht er 1862 in seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“. Dunant schildert darin seine Erfahrungen als Ersthelfer und entwirft einen Plan zur Gründung eines „internationalen Hilfswerks“ für Verwundete in Kriegszeiten. Dieses soll von Europas Regierungen ermöglicht und von freiwilligen Helfern getragen werden. Das „Hilfswerk“ zielt darauf, „im Sinne wahrer Menschlichkeit und Zivilisation die Schrecken des Krieges etwas zu mildern“. Fünf Genfer Honoratioren gründen 1863 das internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Und auf einer Konferenz im Oktober 1863 treffen sich in Genf Delegierte aus 16 Nationen, um Dunants Ideen zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Dabei einigen sie sich auf eine weiße Armbinde mit einem roten Kreuz als Schutzzeichen der neuen Hilfsgesellschaften. In Stuttgart wird die weltweit erste Rotkreuzgesellschaft ins Leben gerufen. Es folgt die Gründung vieler regionaler und örtlicher Sanitätsvereine des Roten Kreuzes in ganz Deutschland.

Ein wesentlicher Ursprungsort für den DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz ist Koblenz. Dort findet im Dezember 1947 die Gründungsversammlung des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz im gerade neu entstandenen Land Rheinland-Pfalz statt. Auf dem Koblenzer Rittersturz wird die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1948 gegründet. Es folgt im Jahr 1950 die Neugründung des bundesweiten Deutschen Roten Kreuzes. Koblenz ist somit politisch wie auch für die Entwicklung des landesweiten und regionalen Roten Kreuzes bedeutungsvoll. Viele Rotkreuz-Orte der Geschichte im In- und Ausland folgen. Nicht zuletzt schreiben die rheinland-pfälzischen DRK-Bezirks- und DRK-Kreisverbände und DRK-Ortsvereine vor Ort tagtäglich Geschichte.

Unser Dank geht an die Zeitzeug\*innen, die bereit waren, im Rahmen des Projektes „oral history – Region West“ uns ihre Geschichten zu erzählen. Unser Dank geht auch an alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, die mit viel Herzblut dieser 75-jährigen Geschichte ein „Gesicht geben“ und unsere Zukunft mitgestalten. Möge unser landesweites Miteinander viele Menschen begeistern und sie motivieren, sich für unsere Rotkreuz-Bewegung zu engagieren.

Wir freuen uns, mit Ihnen dieses Jubiläum zu feiern.

## Mit dankbaren Grüßen



**Rainer Kaul**  
Präsident



**Anke Marzi**  
Vorstandsvorsitzende



**Manuel Gonzalez**  
Vorstand

## Grußworte



**S**eit 75 Jahren bietet der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz den Helferinnen und Helfern des Roten Kreuzes in der Region ein gemeinsames Dach. Sie sind für ihre Mitmenschen da, unterstützen sie in allen Lebenslagen und begleiten sie von der Geburt bis ins hohe Alter. 75 Jahre im Zeichen der Menschlichkeit – dazu gratuliere ich sehr herzlich.

Die vergangenen 75 Jahre stehen für Kontinuität, aber auch für Wandel. Es ist eine Zeit, in der sich das DRK neu ausgerichtet hat. 1950 fand die demokratische Neugründung des Deutschen Roten Kreuzes nach dem Zweiten Weltkrieg in Koblenz statt. Das DRK in Rheinland-Pfalz kann mit Recht stolz darauf sein, dieses historische Ereignis zu beheimaten.

Auch heute sehen wir uns neuen Herausforderungen gegenüber. Wir erleben Krisen und Katastrophen nie geahnten Ausmaßes. Die Flutkatastrophe im Sommer 2021 hat unermessliches Leid verursacht. In Rheinland-Pfalz verloren 134 Menschen ihr Leben, Unzählige wurden verletzt, trauern um Angehörige und haben ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Aus dem gesamten DRK wurde Hilfe geleistet. Bis zu 3.500 Personen waren im Einsatz, allen voran die Helferinnen und Helfer aus Rheinland-Pfalz. Von der Rettung und Versorgung der Verletzten über die Suche nach Vermissten und Betreuung der Betroffenen bis hin zum Wiederaufbau lebensnotwendiger Infrastruktur reichten die Hilfen. Bis heute steht ein umfangreiches Beratungsangebot für Flutbetroffene zur Verfügung. Ich möchte allen Helferinnen und Helfern von Herzen Danke sagen, und den betroffenen Menschen sichere ich zu: Wir bleiben, so lange wir gebraucht werden.

Nicht allein in Katastrophenfällen leistet das DRK in Rheinland-Pfalz Hilfe, seine Angebote decken das gesamte Spektrum der Rotkreuzarbeit ab. Der Landesverband und seine Gliederungen bringen sich aktiv in die Zusammenarbeit innerhalb der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ein, aktuell zum Beispiel

durch die Entsendung von Notfallsanitäterinnen und -sanitätern in die Ukraine. Auch in der Corona-Pandemie haben die Rotkreuz-Kräfte in Rheinland-Pfalz Unglaubliches geleistet. Schon zu Beginn wurden Reiserückkehrende aus China in der Südpfalz-Kaserne in Germersheim von einem Team von Freiwilligen betreut. Beim Aufbau von Test- und Impfangeboten war Rheinland-Pfalz als Grenzregion ebenfalls besonders gefordert.

Schnelle Hilfe, wo immer sie gebraucht wird, und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit sichern, das zeichnet das DRK in Rheinland-Pfalz besonders aus, sei es durch die Ausbildung von Fachkräften, die Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt oder die Erprobung neuer Technologien. Ein vielversprechendes Beispiel durfte ich kürzlich auf der Messe Interschutz erleben: den Einsatz künstlicher Intelligenz in Rettungsleitstellen. Technik, die rettende Hilfe noch schneller und effektiver zu den in Not Geratenen bringt, damit überträgt das DRK in Rheinland-Pfalz den Rotkreuz-Gedanken in unser modernes Zeitalter.

Ich beglückwünsche das DRK in Rheinland-Pfalz zu 75 Jahren erfolgreicher Arbeit und danke allen ehren- und hauptamtlichen Kräften für ihren unermüdlichen Einsatz.

Ihre

Gerda Hasselfeldt  
Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes



**S**ehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

Erst vor kurzem hat Rheinland-Pfalz seinen 75. Geburtstag gefeiert. Nun begeht auch der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes sein 75-jähriges Jubiläum, zu dem ich Ihnen allen ganz herzlich gratuliere. Seit 75 Jahren steht das Deutsche Rote Kreuz in Rheinland-Pfalz für Unterstützung in allen Lebenslagen. Mit der stolzen Zahl von mehr als 10.000 hauptamtlichen Mitarbeitenden und 15.000 Freiwilligen ist das Deutsche Rote Kreuz in Rheinland-Pfalz tief in der Gesellschaft verwurzelt. Die hohe Zahl an Fördermitgliedschaften zeigt ganz deutlich: Die Menschen in Rheinland-Pfalz verlassen sich auf das Deutsche Rote Kreuz.

Besonders sichtbar wurde die unverzichtbare Arbeit des DRK-Landesverbandes in den Krisensituationen der vergangenen Monate: Während der Corona-Pandemie und bei der Bewältigung der Folgen der schrecklichen Flutkatastrophe ist das DRK ein unverzichtbarer Partner der Landesregierung. Bei der Planung und Umsetzung von dringend notwendigen Hilfsmaßnahmen ist das DRK mit seinem großen Erfahrungsschatz und praktischen Know-how wichtiger Ratgeber und tatkräftiger Unterstützer zugleich. Getreu dem Motto „Die Flut geht. Wir bleiben.“ sind die Einsatzkräfte bis heute unermüdlich im Einsatz – dafür danke ich allen Einsatzkräften ganz ausdrücklich. Ebenso danke ich auch für den engagierten Einsatz der mobilen Impfteams, die ganz entscheidend zur Eindämmung der Pandemie beigetragen haben.

Die beispielhafte Solidarität innerhalb der Rotkreuzfamilie beeindruckt mich tief. Allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des DRK in Rheinland-Pfalz gratuliere ich ganz herzlich zum Jubiläum und wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft für Ihre wertvolle Arbeit!

Malu Dreyer  
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

© Bildnachweis: © Staatskanzlei RLP/ Elisa Biscotti

**75** Jahre uneigennütziger Dienst am Nächsten – diese schöne Bilanz darf der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz in diesem Jahr ziehen.

Eine Leistung, die Dank und Anerkennung aller Menschen in unserem Bundesland verdient, ist doch niemand von uns davor gefeit, in Not zu geraten und schnelle und wirksame Hilfe zu brauchen!

Als Koblenzer OB gratuliere ich dem Deutschen Roten Kreuz herzlich zum Jubiläum auch im Namen aller Koblenzerinnen und Koblenzer, die ich mit den besten Wünschen auf eine gute Zukunft verbinde.

Die Situation der Flüchtlinge 2015, die seit 2020 andauernde Corona-Pandemie, die Flutkatastrophe 2021 – das alles stellt das DRK vor ständig neue Herausforderungen. Die Gründung des DRK verbindet sich bekanntlich besonders mit dem Elend und der Not des Krieges. Leider finden brutale kriegerische Auseinandersetzungen wieder mitten in Europa statt. Der schreckliche Krieg in der Ukraine schockt uns alle. Auch dort ist das DRK gefragt, das rote Kreuz auf dem weißen Feld ist besonders in diesen Regionen wieder einmal ein Symbol für Hilfe.

Zugleich sind den Mitgliedern des DRK auch bei uns eine Vielzahl neuer Dienstleistungen zugewachsen, die von der Altenpflege bis zur Kinderbetreuung reichen. Ohne den Blutspendedienst des DRK würden viele Menschen nicht am Leben bleiben.

**Dies alles bedeutet einen großen Auftrag.**

Das DRK in Rheinland-Pfalz und seine Mitglieder werden sich ihrer Verantwortung auch in Zukunft mit viel Engagement und Empathie stellen, da bin ich sicher!

Herzliche Grüße, Ihr

David Langner



## Das Jubiläum: Fünfundsieben(zig) Jahre.

Wer den 75. Geburtstag feiert, hat die bunte Vielfalt des Daseins erlebt, Herausforderndes gemeistert, Entwicklungen mit geprägt und erkannt, was wirklich bedeutungsvoll im Leben ist. Vielleicht ist er/sie sogar bei all den vielen Erlebnissen und Erfahrungen ein bisschen lebensweiser geworden, dankbar für all die vielen Menschen, die ihn/sie begleitet, gefördert und in schwierigen Zeiten beigestanden haben.

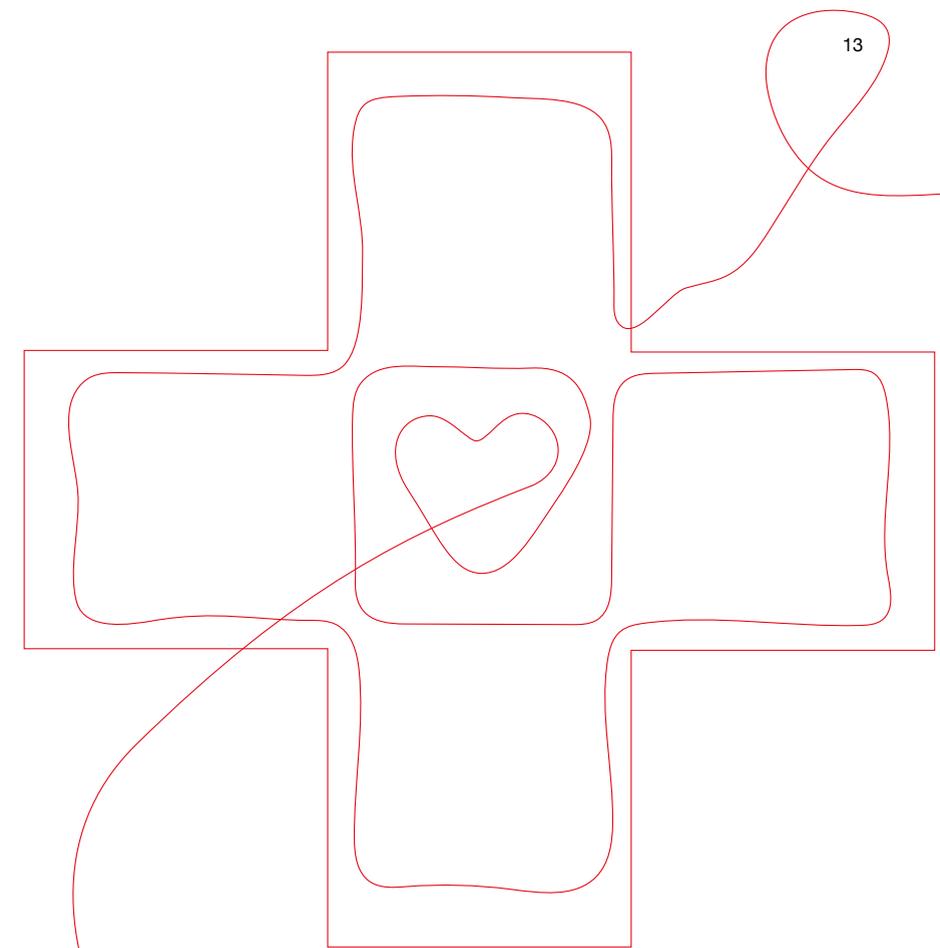
**D**er DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz blickt an seinem 75. Jubiläum auf viele seiner Entwicklungen zurück und bleibt zugleich offen, kreativ, um wirkungsvoll eine lebendige Zukunft zu gestalten. Eine lebendige Zukunft zu gestalten, das braucht ein Verwurzelte sein in seinen Werten, ein Bewusstsein für die eigene Stärke, die Freude gemeinsam mit Menschen etwas zu bewegen und einen Willen trotz mancher Hemmnisse, den Herzensauftrag „Füreinander da sein“ zu leben.

Das 75. Jubiläum vereint dies alles in seiner ganzen Zahlenmagie. Was wäre der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz ohne die 7 Grundsätze? Wie ein **roter Faden** ziehen sich die weltweiten Werte durch die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Und jeden Tag können sie Rotkreuzler\*innen, egal ob ehren- oder hauptamtlich tätig, Impulse setzen. Wie lebe ich heute **Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität**? Und wie beeinflusst dies mein Handeln und Mitgestalten in der Gesellschaft? Und so ist diese 7 im Jubiläumsjahr fast wie eine kleine Aufforderung, sich tiefer mit den Grundsätzen zu verwurzeln und zugleich Menschen zu begeistern, die DRK-

Welt kennenzulernen und sich der Rotkreuz-Bewegung anzuschließen.

Im Jubiläumsjahr kommt zu den 7 Grundsätzen noch eine 5 hinzu. Eine 5, die in fünf gleichgroßen Quadraten im Rotkreuz-Logo Gestalt annimmt. Diese fünf Quadrate lassen sich mit dem Lebensrot füllen, das täglich, stündlich, vielleicht sogar minütlich anders im Alltag aussehen kann. Doch in der Mitte ist fest der DRK-Herzensauftrag „Füreinander Dasein“ verankert. Um diese Mitte kann sich vielleicht unser „Miteinander stark sein“ zeigen: Miteinander hilfsbereit, einsatzbereit, sozial, solidarisch - von Menschen für Menschen in eine lebendige Zukunft. Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband heißt dies, unsere satzungsgemäßen Aufgaben umzusetzen, wozu der Rettungsdienst, die Nationale Hilfsgesellschaft mit dem Bevölkerungs- und Katastrophenschutz und die Soziale Arbeit gehören.

Möge der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz weiterhin mit dem 7. Sinn im Herzen und den 5 Sinnen im „Gepäck“ wirkungsvoll Gesellschaft mitgestalten - von Menschen für Menschen.



Sieben Grundsätze

# Menschlichkeit

„Was geht mit Menschlichkeit?“ So lautete 2019 die bundesweite Kampagne des Jugendrotkreuzes. Sicherlich: Als Rotes Kreuz sind wir gemäß unserem Gründungsvaters Henry Dunant der „Hilfe nach dem Maß der Not“ verpflichtet. Natürlich sind wir immer wieder in Krisen- und Notzeiten als Helfende unterwegs, regional wie weltweit. Doch hilfsbereit zu sein, heißt nicht zugleich Menschlichkeit zu leben.

**W**ie können wir Menschlichkeit der Welt schenken? Und wie können wir Menschlichkeit im Verband leben? Das sind Fragen, die wir uns täglich stellen. Doch die Antwort sieht jedes Mal anders aus. Es gibt kein fixes Statut für Menschlichkeit, sondern nur ein menschliches Handeln aus der jeweiligen Situation heraus. Das können ein Lächeln, ein offenes Ohr, ein aufmunterndes Wort, ein Pflaster, eine Mahlzeit, ein Transport ins Krankenhaus oder eine pflegende Hand sein. Es sind manchmal die unterstützenden Kleinigkeiten im Alltag, die unser Mitgefühl, unsere Solidarität und unseren Respekt mit Anderen zeigen.

Natürlich kann es auch einmal passieren, dass unsere Unterstützung individuell nicht ganz passend war. Wir sind eben nicht perfekt, keine Held\*innen, obwohl wir alles geben, was in dem jeweiligen Moment möglich ist. Wir Rotkreuzler\*innen sind eben auch nur Menschen, Menschen mit Gefühlen, Erfahrungen und eigener Betroffenheit.

Die Erfahrungen bei der Flutkatastrophe in den Hochwassergebieten im Sommer 2021, vor allem im Ahrtal, haben uns als Rotes Kreuz gezeigt, wie verletzlich wir trotz aller Kompetenzen sind. Die Natur hat uns deutlich Grenzen aufgezeigt. Und so waren wir dankbar für das menschliche Dasein vieler Kolleg\*innen be-

nachbarter DRK-Landesverbände sowie die Unterstützung vieler helfender Hände und Förderer\*innen.

1.

## DRK-Grundsatz: Menschlichkeit

„Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.“

”

„Wir waren Helfer\*innen aus 21 Nationen, damals in Rumänien. Und haben zusammen Silvester gefeiert. Das war schön. Viele junge Frauen, die teilweise Kinder und Baby hatten, waren Zimmermädchen in unserem Hotel. Als wir unseren Einsatzbefehl nach Bukarest bekamen, haben wir beschlossen unsere Notrationen an sie zu verschenken: Essen und auch Babynahrung. Sie haben sich sehr gefreut. Am nächsten Tag war die Abreise. Mein Seesack mit der ganzen Bekleidung war weg. Eine Aufregung, wir mussten ja weiter und sind durchs ganze Hotel gerannt. Die Frauen hatten den Rucksack aus meinem Zimmer geholt, haben meine ganze Kleidung gewaschen, haben sie gebügelt, weil sie doch die Babynahrung bekommen hatten. Sie wollten ihre Dankbarkeit zeigen.“

**Norbert Günther**

„1989/1990: da spielte das Rote Kreuz eine ganz große Rolle. Bei der Aufnahme der Geflüchteten, bei der menschlichen Unterbringung, gerade am Anfang, als noch alles wild durcheinander ging und nicht so geordnet war. Es ging um die menschliche Begegnung von Ost- und Westdeutschland.“

**Dr. Klaus-Dieter Uelhoff**

## Das Gründungsjahr 1947

Das Jahr 1947 beginnt mit einem Hungerwinter. Es mangelt an Nahrung, Heizmaterial u.v.m. Anfang Mai gibt es auf Lebensmittelkarten täglich eine dünne Brotscheibe und monatlich 210 Gramm Fett. Der extreme heiße Sommer führt zu Missernten. Menschen sterben an Mangelernährung und ansteckenden Krankheiten.

**E**in weiterer kalter Winter 1947/48 verschärft die Situation. Von bis zu minus 20 Grad müssen fast 75% aller Industriebetriebe in der amerikanischen Besatzungszone zeitweise stillgelegt werden. In Berlin werden pro Tag 1.000 Menschen mit Erfrierungen in die Krankenhäuser eingeliefert.

Die amerikanische und britische Besatzungszone vereinigt sich wirtschaftlich zur Bizone. Der US-Außenminister George C. Marshall fordert in einer Rede ein wirtschaftliches Aufbauprogramm für Europa und die Einbeziehung Deutschlands auf Basis der gegenseitigen Hilfe und Hilfestellung der USA (Marshallplan). Die erste „Exportmesse“ Hannover eröffnet.

Der ehemalige deutsche Boxweltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, erhält von der US-Militärregierung eine Boxerlaubnis für die amerikanische Besatzungszone. Und der Modemacher Christian Dior stellt seine erste eigene Kollektion „New Look“ vor. Die erste Tour de France findet wieder nach 1939 statt.

Die Entnazifizierung schreitet weiter fort und deren Durchführung wird nun in deutsche Verantwortung übertragen. Das KZ Auschwitz wird Gedenkstätte.

Das Land Rheinland-Pfalz, bereits 1946 gegründet, erhält von der Mehrheit der Bevölkerung die Zustimmung für seine Verfassung.

Im Durchgangslager Friedland trifft der erste Transport ehemaliger Rotkreuzschwestern ein, die sich in sowjetischer Kriegsgefangenschaft befunden hatten. In Berlin wird die Suchdienst-Verbindungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes gegründet.

### Auf dem Weg zur Gründung des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg trennen sich die Siegermächte von der Zentral-Struktur des Deutschen Roten Kreuzes aufgrund des Engagements in der Nazi-Diktatur. Die Mitglieder des Alliierten Kontrollrates sind sich uneinig über den weiteren Umgang mit dem Roten Kreuz. In der amerikanischen Besatzungszone wird im März 1945 entschieden, dass die Hilfsorganisation ihre Tätigkeiten zunächst fortsetzen darf. Doch bereits am 21. April wird jegliche Aktivität untersagt und der Krankentransport dem staatlichen Gesundheitsdienst übertragen. Dieses Verbot hat auch nach Abtritt der rheinland-pfälzischen Gebiete an die Franzosen Bestand. Auf lokaler Ebene wird einzelnen Rotkreuz-Mitgliedern gestattet, Gefangene zu besuchen und Spenden zu verteilen.

Die Notsituation der Nachkriegszeit erfordert weitere Hilfeleistungen. Im Oktober 1945 genehmigt der damalige Gouverneur Monsieur Billot auf Bitten des Regierungspräsidenten Dr.



Flüchtlingsfamilie vor DRK-Betreuungsstelle. 1950er Jahre. Marianne Leib. DRK-Bildarchiv.

Boden eine andere Organisation statt des Roten Kreuzes. So entstehen örtliche Hilfsstellen unter Leitung von Vertretern ehemaliger Rotkreuz-Kreisverbände. Sie sind vorwiegend als Nachrichtenstelle zwischen Gefangenen und Angehörigen tätig, stellen Nachforschungen nach vermissten Personen und gewähren Hilfe für Entlassene und Durchwandernde.

In Rheinland-Pfalz beendet das Auflösungsdekret vom 3. Januar 1946 die Rotkreuz-Arbeit und der soeben erst gegründeten Hilfskomitees. Für die Einhaltung des Verbots sind die jeweiligen Landräte verantwortlich. Die Ausführungsbestimmungen zum Erlass vom April gestatten eine Hilfsgemeinschaft mit anderem Namen zu gründen. Am 30. August starten die „Gesellschaft für Sanitäts- und Hilfsdienst“ in den rechtsrheinischen Gebieten. „Hauptstellen für Sanitäts- und Hilfsdienst“ entstehen in den linksrheinischen Gebieten und der Pfalz.

Dr. Hans Fuchs wird als Präsident der neuen Organisationen „Gesellschaft für Sanitäts- und Hilfsdienst“ und „Hauptstellen für Sanitäts- und Hilfsdienst“ gewählt. Doch beide Organisationen finden in der Bevölkerung lange nicht den gleichen Zuspruch wie das Rote Kreuz. Den Bemühungen von Dr. Fuchs mit Unterstützung des Internationalen Komitees vom

Roten Kreuz ist es zu verdanken, dass am 16. April 1947 der Oberkommandierende General Koenig die Erlaubnis erteilt, in allen Ländern der „Zone Francaise d' Occupation“ eine Gesellschaft vom Roten Kreuz zu gründen. Am 7. August wird ein vorbereitender Ausschuss für die Gründung eines Landesverbandes gebildet. Am 12. September 1947 genehmigt die Landesregierung die eingereichten Satzungen.

Orts- und Kreisvereine gründen sich, um auf einer Versammlung den Landesverband ins Leben rufen zu können. Die Militärregierung weist mit der Verfügung Nr. 22, die die Wiederherstellung des Vereinsrechts in der französischen Besatzungszone regelt, ausdrücklich darauf hin, dass Gründungsmitglieder nicht der NSDAP angehört haben dürfen. Die erste konstituierende Sitzung des Vorstandes findet am 2. Dezember 1947 im Oberpräsidium in Koblenz statt. Dr. Hans Fuchs wird als Präsident (bis 1956), Rudolf Walther, Margarete Maur, Hermann Caspers und Eugen Leininger in den Vorstand gewählt. Der Generalgouverneur der Militärregierung gibt am 6. Dezember 1947 sein Einverständnis zur Gründung des Roten Kreuzes in Rheinland-Pfalz. Damit wird

auch die Gründung der Ortsvereine und Kreisverbände, der Bezirksverbände und des Landesverbandes gestattet.

Am 29. Dezember folgt die erste Mitgliederversammlung im Koblenzer Rathaus. Die 269 Delegierten, die insgesamt 13.450 Mitglieder vertraten, beschließen sämtliche Anstalten, Vereinigungen und Einrichtungen des Roten Kreuzes zum Landesverband Rheinland-Pfalz zusammenzuschließen. Einstimmig werden die Satzung des Landesverbandes und die Mustersatzungen der Orts- und Kreisvereine, der Bezirksverbände und der Schwesternschaften verabschiedet und die Wahl des Landesbeirates verbindlich festgelegt.

Ministerpräsident Peter Altmeier teilt noch am 30. Dezember 1947 mit, dass die Satzung des Roten Kreuzes Rheinland-Pfalz vom Innenministerium wie von der Militärregierung genehmigt ist und das Rote Kreuz nun seine Tätigkeit landesweit wieder aufnehmen kann. Sitz des neuen Landesverbandes ist Koblenz, dessen hauptamtliche Geschäftsführung Hans Scheuren (bis 1959) übernimmt.

Am 19. Mai 1948 erkennt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz den DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz an. Nach der Wäh-



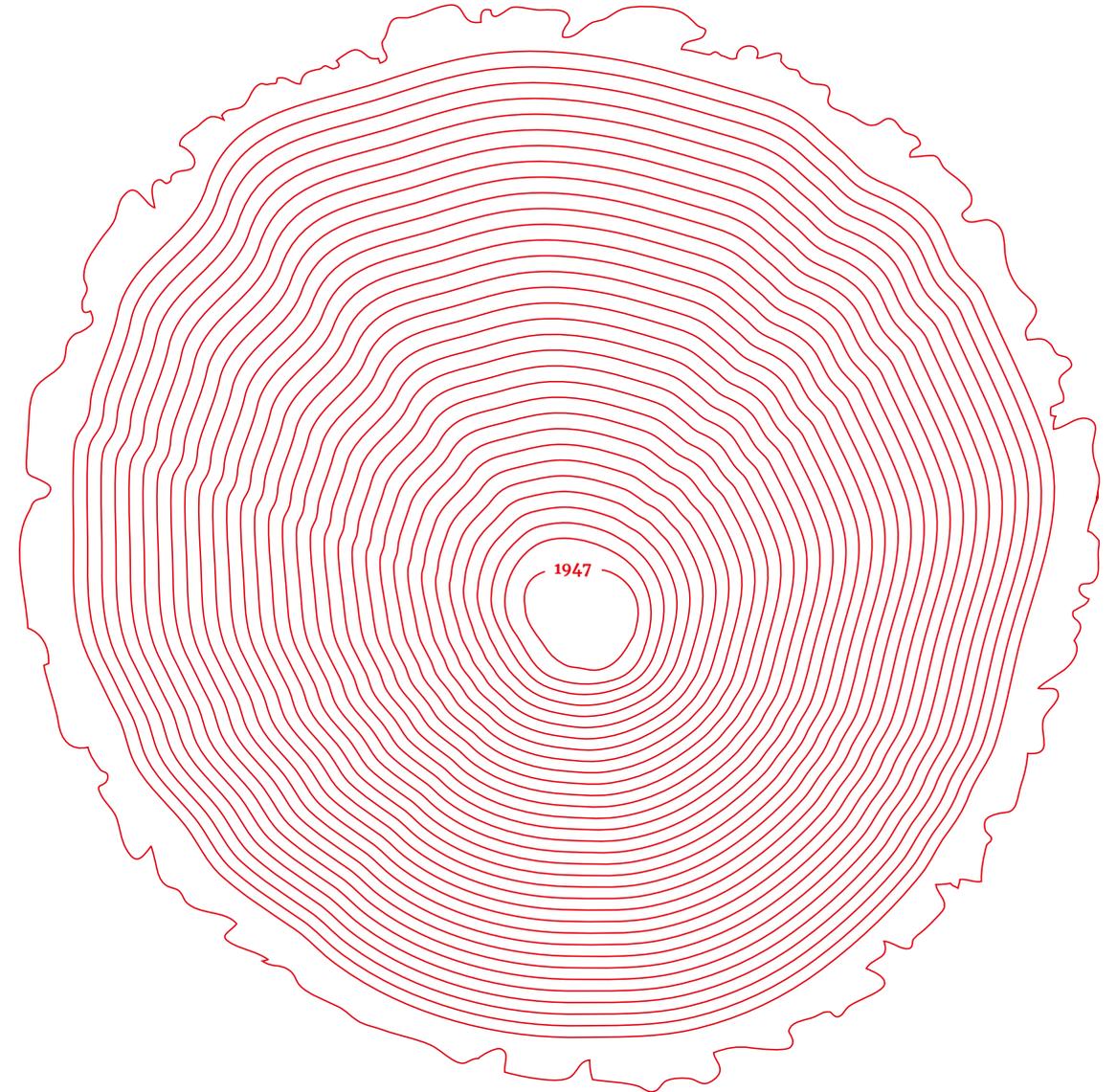
rungsreform im Juni führt das rheinland-pfälzische Rote Kreuz erste Spendensammlungen durch. Mitgliedsbeiträge, Einzel- und Sachspenden helfen über die Verluste des Roten Kreuzes hinweg, die sich durch Zerstörung von Gebäuden, Abgabe und kriegsbedingtem Ausfall von Krankenwagen, die Umstellung von Reichsmark in Deutsche Mark ergaben. Auch französische Soldaten und ihre Familien beteiligen sich am Aufbau des Roten Kreuzes. General Koenig spendet 50.000 Mark für die Flüchtlingshilfe. Französische Schulen sammeln Kleidung für Flüchtlingskinder. Dazu kommt die Spende von fünf Tonnen Kleidungsstücke und 48 Tonnen Lebensmittel.



*Das DRK ist so ein Uhrwerk. Jede\*r ist eines dieser Räder, egal ob groß oder klein, sie greifen ineinander.*

**Harry Dinges**

**Verteilung von Schuhen an Flüchtlinge und Vertriebene.**  
Nach 1945. Hans Müller. DRK-Bildarchiv.



# Unparteilichkeit

Kann das überhaupt gelingen, unparteilich zu sein? Wie schwer fällt das im Alltag? Schiedsrichter\*innen müssen beim Fußballspiel unparteiisch sein. Und wir als Rotes Kreuz haben uns ebenfalls dazu verpflichtet.

**E**s ist ein hohes Ideal, unvoreingenommen, von unterschiedlichen Perspektiven objektiv und sachlich auf eine Situation zu schauen und dann zu handeln. Diesen unparteilichen Blick einzunehmen und klar zu erkennen, wer jetzt dringender das Blut nach einem Gewaltakt braucht, der Täter oder das Opfer. Das kann emotional berühren. Manchmal widerstrebt es persönlich, mit diktatorischen Staatsoberhäuptern zu konferieren. Doch nur so besteht die Chance, dass z.B. Kriegsgefangene Kontakt zu ihren Angehörigen oder Briefe erhalten.

Es erfordert einen starken Willen, Demut und Toleranz, sich von Diskriminierung und Vorurteilen zu lösen. Einmal dafür entschieden, ist es ein lebenslanger Prozess, sich als Rotkreuzler\*in darin zu verfeinern. Vielleicht gibt es schon heute Momente, in denen die Ruhe und Gelassenheit zu spüren ist, die mit dieser unparteilichen Haltung verbunden ist. Auch wenn es „nur“ während des Sanitätsdienzeinsatzes im Fußballstadion ist, wenn man als Fan der Heimmannschaft, einem verletzten Gegner hilft.

2.

## DRK-Grundsatz: Unparteilichkeit

„Die Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.“

”

*„Ich achte, dass jemand anders ist als ich. Ich behaupte nicht, das ist schlechter, das ist besser. Ich achte einfach, dass das jetzt so ist und bitte, dass das für mich das einfach anders ist. Gegenseitiger Respekt und Achtung ist das A und O. Das ist etwas Entscheidendes, finde ich.“*

**Elke Günther**



Suchdienst, DRK-Mitarbeitende und Hilfesuchende. 1955. DRK-Bildarchiv.

Stationen der Geschichte  
hilfsbereit

# Stationen der Geschichte

## 75 Jahre. Miteinander stark: hilfsbereit.

Hand in Hand, immer an der Seite von Menschen, einfach da sein, wenn es nötig ist, das zeichnet das Rote Kreuz aus, egal ob ehren- oder hauptamtlich. Schauen wir auf die rheinland-pfälzische Anfänge nach 1947 sind es zunächst die ehrenamtlichen Rotkreuzler\*innen, die unermüdlich hilfsbereit sich für Andere engagieren. Einige der Meilensteine auf dem Weg der Rotkreuzgemeinschaften, des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes, des Suchdienstes, der Blutspende, stellen wir vor. Erlebnisse von Zeitzeug\*innen lassen spüren, wie der Herzensauftrag „füreinander dasein“ im rheinland-pfälzischen Roten Kreuz gelebt wird.



### Immer hilfsbereit: Bereitschaften

#### 1948. Rotkreuzler\*innen kümmern sich um Kriegsheimkehrer.

Die Versorgung und Betreuung von Kriegsheimkehrern und Kranken steht Ende der 40iger Jahre im Fokus: In Neuwied, Mainz und Birkenfeld entstehen eigene Krankenhäuser mit insgesamt 465 Betten. Ein Teil der Betten in Birkenfeld ist als Kindersanatorium für Tuberkulosekranke vorbehalten. Für Spätheimkehrer wird am 1. Juni ein eigenes Erholungsheim in Manderscheid errichtet.

#### 1948. Flüchtlinge, Schulspeisung, Unfallhilfestellen und erste Einsätze.

Bis 1948 führen rund 580 ehrenamtliche Helfer Flüchtlingstransporte durch und betreuen dabei rund 3.900 Personen. Ehrenamtliche geben zudem auf drei Bahnhöfen an Verpflegungsstellen Essen aus. Und das Rote Kreuz beteiligt sich an der Schulspeisung. Die Bereitschaften unterhalten landesweit 607 Unfallhilfestellen an Straßen und leisten dort wie auch bei Sport- und Theaterveranstaltungen Erste Hilfe. Die Explosion eines Kesselwagens bei BASF am 28. Juni 1948, bei der 210 Menschen starben und rund 3.000 Menschen verletzt wurden, erfordert den ersten Großeinsatz des Roten Kreuzes mit knapp 190 Rotkreuzlern. Es folgen weitere Katastropheneinsätze



*„Und das muss ich sagen, wenn richtig Not war, es so richtig gravierend war, waren sie alle da. Der Zusammenhalt war wahnsinnig gut – auch mit den anderen Hilfsorganisationen. Und die Zusammenarbeit, die hat immer gut geklappt.“*

**Inge Geers**



*„Die Ausbildung ist so wichtig, nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis auffrischen. Das hilft für die Einsätze. Das Emotionale, das ist nicht zu unterschätzen. Und deshalb braucht man hinterher eine Nachbesprechung. Man muss sich mit den Leuten zusammensetzen, Verbesserungen rausfinden, wie man Einsätze optimieren kann. Denn jeder Einsatz ist anders und der Mensch ist keine Maschine. Er/Sie ist ein Individuum und reagiert anders. Es braucht auch die Gemeinschaft. Denn wenn man sich kennt, fällt es einem leichter, sich mit jemandem auszutauschen. Irgendwo gibt es immer Hilfe, wenn man auch im Moment keine Aussicht sieht. Man muss die Situationen so nehmen wie sie sind und das Beste daraus machen, was möglich ist.“*

**Edith Weingart**

wie das Eisenbahnunglück in Neuwied oder die Explosion eines mit Sprengstoff gefüllten Stollens auf dem Prümer Kalvarienberg am 15. Juli 1949 – ein Einsatz, der 42 Tage andauert. Für solche unvorhergesehenen Einsätze hält der Landesverband landesweit verteilt elf Zelte mit 25 Betten und knapp 500 Tragen bereit.

**1966. Zum Aktiven Dienst zusammengeführt.** Staatssekretär a.D. und rheinland-pfälzischer DRK-Präsident Robert Hartmann führt 1966 die männlichen und weiblichen Bereitschaften zum Aktiven Dienst zusammen. Bis dahin waren die Bereitschaften und die Aufgabengebiete strikt voneinander getrennt: Frauen kümmerten sich in der Nachkriegszeit vor allem um Menschen in sozialen Notlagen. Dazu gehörten u.a. das Verteilen von Care-Paketen und die Betreuung von Kriegsheimkehrern. Die männlichen Bereitschaften engagierten sich vorwiegend bei Sanitätsdiensten und im Krankentransport. Einsatzbereiche des Aktiven Dienstes waren Blutspende, Krankentransport, Erste Hilfe-Ausbildung (bereits seit 1953), Katastrophenschutz, Kreis-Auskunftsbüros, Sanitätsdienst sowie soziale Dienste.

Als Sanitätshilfe-Korps fanden sich bereits 1866 in Kaiserslautern Freiwillige zusammen. Unter dem Zeichen des Roten Kreuzes entstand ein Männer- und Frauenverein 1870/71 in Zweibrücken. Neue Sanitätskolonnen bildeten sich 1875, die sich zum Teil unabhängig vom Roten Kreuz in Sanitäts-, Transport- und Lagerdiensten engagierten. Es folgten regelmäßige Hilfeleistungen bei Veranstaltungen, Festlichkeiten und Krankentransporten.

**1990. Erster Landeshelfertag durchgeführt.** Der 1. Landeshelfertag findet vom 22. bis 24. Juni 1990 in Gerolstein statt. Erstmals nehmen alle Fachdienste des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz teil: Sanitätsdienst, Fernmel-

dedienst, Technischer Dienst und Wasserwacht. Über 30 Gruppen mit 200 Ehrenamtlichen aus 16 DRK-Kreisverbänden zeigen ihr Können, wenn es um Erste Hilfe, Geschicklichkeit, Teamarbeit, Genfer Rotkreuz-Abkommen, Karten- oder Geländekunde geht. Gesamtsieger ist der DRK-Ortsverein Bellheim im DRK-Kreisverband Germersheim.

Neue Wege beschritt bereits 1987 der DRK-Bezirksverband Trier mit dem 1. Bezirkshelfertag, dem 1988 und 1989 weitere folgten. Ab 1989 führten die Bezirksverbände Rheinhesen-Pfalz und Koblenz diese Wettbewerbsform ebenfalls ein. Der Wettbewerb des Bezirksverbandes Koblenz in Ahrweiler wurde allerdings abgesagt, da der geplante Wettbewerbsort, die Katastrophenschule des Bundes, im Oktober 1989 mit Übersiedlern belegt war.

Viele Landeshelfertage folgen und mit neuem Konzept der Rotkreuz-Erlebnistage sind die Wettbewerbe für die rheinland-pfälzischen Rotkreuzler\*innen jedes Jahr ein freudiges Ereignis.

**1995. DRK-Bergwacht ausgebaut.**

Die DRK-Bergwacht Rhein-Hunsrück gründet sich. Sie ist eine von insgesamt drei Bergwacht-Gruppen in Rheinland-Pfalz. Auch die Ortsgruppen Bingen (Kreisverband Mainz-Bingen) und Rotenfels (Kreisverband Bad Kreuznach) kümmern sich um Unglücksfälle, Katastrophen und die Rettung Verunglückter in unwegsamem Gelände.

**2005. Zusammenarbeit mit chemischer Industrie gestartet.**

Das Rote Kreuz arbeitet seit 2005 mit dem Verband der Chemischen Industrie zusammen. Ziel ist es langfristig, DRK-Einsatzgruppen (UEBI-Gruppen) im Rahmen des Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssys-

”

*„Man wusste es gar nicht, hat es nicht erkannt, dass es so etwas gibt, vielleicht hat man es sogar verdrängt und gesagt, dass ist ein Weichei. Also hat niemand etwas gesagt. Das war so, fertig ab, Ende. Und heute weiß man, dass man über Einsätze reden muss.“*

**Klaus Mühlbeier**



**Einsatzübung.**  
1958. Lotte Müller. DRK-Bildarchiv.

tems (TUIS) der Chemischen Industrie zu bilden. Dieses System leistet schnell und unbürokratisch technische Hilfe bei Transport- und Lagerunfällen mit Chemikalien. Es ist eine freiwillige Initiative der Werksfeuerwehren der Chemischen Industrie zur technischen Unterstützung. Bislang bot TUIS telefonische Beratung, technische Hilfe mit Mannschaft, Gerät und Beratung an der Unfallstelle an. Ein zusätzliches Hilfeleistungs-Modul zur Information und Betreuung der von einem Gefahrgutunfall vor Ort betroffenen Menschen soll in Kooperation mit dem DRK angeboten werden. Die neuen DRK-Einsatzgruppen sollen dann die Betroffenen medizinisch versorgen und in der konkreten Situation betreuen.

#### 2006. „Team Ausland“ geht an den Start.

Auslandseinsätze bedürfen besonderer Qualifikationen und Fähigkeiten. Gemeinsam mit dem DRK-Generalsekretariat hat der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz Eignungstests durchgeführt. Rund 20 Rotkreuzler\*innen haben diese bestanden und sind seit 2006 in das neue Team Ausland berufen. Ihr Wissen und Können erweitern sie ständig durch regelmäßige Ausbildungen und Fachtagungen. Rotkreuzler\*innen aus dem Team Ausland ge-

hen im Rahmen der internationalen DRK-Hilfe nach dem Wirbelsturm in Myanmar (April 2008) und nach dem Erdbeben in Haiti (Januar 2010) in den Einsatz. Sie koordinieren Hilfsmaßnahmen, unterstützen mobile Rotkreuzhospitale beim Aufbau wie bei der Versorgung.

#### 2019. Länderübergreifende Übung in Mannheim.

Beim Search and Rescue Day RLP treffen sich im Sommer die DRK-Rettungshundestaffeln des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, die Bereitschaft und Rettungshundestaffel Mannheim sowie die Höhenrettungsgruppe der Feuerwehr Mannheim zu einem ersten gemeinsamen länderübergreifenden Training. Das Highlight in der SAP Arena Mannheim war die Abseilübung der Höhenrettungsgruppe mit einem Hund – eine Übung, die in der Realität vor allem bei Trümmereinsätzen Anwendung findet. Die Teilnehmenden durchlaufen sieben Stationen mit unterschiedlichem Aufgabenprofil, u.a. Vermisstensuche und sanitätsdienstliche Versorgung.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz verfügt zu diesem Zeitpunkt über 11 Rettungshundestaffeln mit über 150 Mitgliedern, 34 Flächen- und 5 Trümmerhunden.

*Anmerkung: Mehr noch zu finden unter „Station Miteinander stark: einsatzbereit.“*



Team Ausland: Hilfstransport. 2013. DRK-Bildarchiv.



*„Der Fernmeldedienst ist wichtig, um die Kommunikation aufzubauen. Früher geschah das mittels riesengroßer Funkgeräte. Das war ja noch alles analog. Heute sind das kleine tragbare Geräte, die hundertmal wirkungsvoller sind. Die Funkgeräte stellen Verbindungen zwischen verschiedenen Standorten und den Fahrzeugen her. Und der Kabelbau ist notwendig. Das sind zweiadrige Litzen auf einer Spule, 800 Meter lang, die man auf dem Rücken hat. Dann zieht man das Kabel und hängt es in Bäume, an Laternen. Am Ende kommt das Telefon, das funktioniert, wenn man an einer Kurbel dreht. Ein richtig schönes, altes Telefon. Das Drehen an der Kurbel sagt der Vermittlungsstelle, da will jemand etwas. Die Vermittlungsstelle spricht:*

*Hier Vermittlungsstelle – wen wollen sie sprechen? Ich hätte gern die Einsatzleitung.*

*Dann hat man so ein Stück Kabel mit einem Stecker genommen und durch Drehen der Kurbel hat die Vermittlungsstelle dann die Verbindung zur Einsatzleitung aktiviert. Heute gibt es ja den Digital-Funk. Ein Funkgerät damals kostete 7.000 D-Mark. Heute kostet das Gerät 400 Euro. Früher hatten wir als Ortsverein vier Funkgeräte, heute sind wir bei 20.“*

**Wolf-Ingo Heers**



## Immer hilfsbereit: Bevölkerungs- und Katastrophenschutz

### 1953. Hilfszug findet in Sprendlingen seinen Standort.

Die Hilfszugsabteilung III als eine von bundesweit zehn Hilfszuglagern des Deutschen Roten Kreuzes wird 1953 in Sprendlingen untergebracht. Die Hauptaufgabe des Hilfszuges ist es, Betroffene zu versorgen, unterzubringen und zu verpflegen. Pro Hilfszug wird eine Pflegestation mit 90 Betten zu sanitätsdienstlichen und pflegerischen Betreuung von Kranken und Verletzten vorgehalten, die jederzeit in den Einsatz gehen können. Weitere Aufgaben bestehen u.a. in der Strom- und Trinkwasserversorgung, Aufbau eines Kommunikationsnetzes und Hilfsmaßnahmen von Fachdiensten. Über 300 Helfer\*innen des Aktiven Dienstes stehen im Falle von Katastrophen, Notständen und Konflikten dafür zur Verfügung.

Mit dem DRK-Hilfszug III sind somit mobile Einsatzreserven geschaffen, die Aufgaben bei größeren Katastrophen im In- und Ausland übernehmen.

### 1991. Konzept für Katastrophenschutz entwickelt.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz legt 1991 ein Konzept für Schnelleinsatzgruppen (SEG) im Rahmen des Katastrophenschutzes vor. Dieses Konzept schließt die Versorgungslücke bezüglich Einsatzzeiten zwischen dem Rettungsdienst und den Katastrophenschutz-

einheiten. Bis 1997 entstehen 38 SEG-Einsatzgruppen als wesentlicher Bestandteil der Gefahrenabwehr in Rheinland-Pfalz.

### 1994. Übung Nibelungen 94 erfolgreich.

Die Hilfszugabteilung III in Sprendlingen erprobt vom 12.-15. Mai 1994 bei der Übung „Nibelungen 94“ in Worms seine Einsatzfähigkeit. Ziel der Übung ist es, den Leistungsstand der eingesetzten Helfer\*innen und Führungskräfte zu überprüfen. Rund 1.000 Einsatzkräfte, Mimen, Kooperationspartner\*innen und Gäste sind an der Übung beteiligt. Registrierung aller Einsatzkräfte, der Verletzten und Betroffenen, Verpflegung, Betreuung, Einrichtung eines eigenen Stromnetzes und der Einsatz der Trinkwasseraufbereitungsanlage werden geprobt.

Die Hilfszugabteilung III als überregionale Einsatzreserve ist 1994 personell und materiell so ausgestattet, dass sie in der Lage ist, bis 3.000 Personen/Betroffene zu versorgen, unterzubringen und zu verpflegen. Zur Ausstattung gehören: je 3.000 Luftmatratzen, Schlafsäcke, 9 Feldkochherde, 1 Küchenwagen, Trinkwasseraufbereitungsgeräte, Notstromaggregate, Zelte, Wasch- und Spülanlagen und Nottoiletten. Damit die Hilfszugabteilung autark handeln kann, verfügt sie über einen Fernmeldezug, der sowohl drahtgebundene Kommunikation über Feldkabelbau als auch Funkkommunikation sicherstellen kann.

### 2007. ZELK in Betrieb.

Staatssekretär Roger Lewentz, der rheinland-pfälzische DRK-Präsident Rainer Kaul und Landesbereitschaftsleiter Rainer Hoffmann nehmen im Jahr 2007 die Zentrale Einrichtung Landesvorhaltung Katastrophenschutz (ZELK) in Sprendlingen in Betrieb. Die ursprüngliche Hilfszugabteilung III des Roten Kreuzes ist nun mit drei Behandlungsplätzen 150 und Material für bis zu 1.500 Betroffene ausgestattet. Rund



*„Katastrophenschutz ist ein realistisches Instrument. Wenn unsere 30 DRK-Kreisverbände in Rheinland-Pfalz für einen großen Einsatz zusammengezogen werden, dann ist das ein riesiges Potential, an Helfer\*innen, Material und Fahrzeugen. Doch ohne finanzielle Unterstützung oder Maßnahmen der Bundesländer wird der Katastrophenschutz schlicht und ergreifend auf Dauer nicht überleben. Er muss überleben, weil er zwingend notwendig ist. Im Moment leisten die Hilfsorganisationen dies alles mit großem Bravour und Enthusiasmus.“*

**Giesbert Wiethoff**



*„Wir waren so ein Katastrophenzug, ein SAN-Zug, mit 50 Leuten. Bis die alle alarmiert waren. Damals hatte man keinen Piepser oder Rufmelder, sondern es musste telefonisch angerufen werden. Zwei, drei Stunden hat es gedauert bis der Zug ausrücken konnte. Später hat man Schnelleinsatzgruppen gebildet, kleinere Einheiten, die flexibel, schneller am Einsatzgeschehen waren.“*

**Klaus Mühlbeier**

50 Rotkreuzhelfer\*innen können im Einsatzfall die Behandlungsplätze in zwei bis drei Stunden aufbauen und das notwendige Material in bis zu 4 Stunden an jeden Ort in Rheinland-Pfalz transportieren.

**2012: K-Vorschrift: DRK beteiligt an MTF.**

Mit der Krisenmanagement-Vorschrift wird 2012 auch in Rheinland-Pfalz eine einheitliche und verbindliche Regelung des Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz und der Katastrophenhilfe geschaffen. Die Medizinische Task Force (MTF) ist dabei Kernelement des Ausstattungskonzeptes des Bundes. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz ist in der MTF beteiligt und erarbeitet gemeinsam mit den anderen Hilfsorganisationen die Module „Dekontamination“ und „Logistik“. In Rheinland-Pfalz sind drei MTF mit jeweils 110 Helfer\*innen und über 20 Fahrzeugen stationiert.

**2013: ZELK im Hochwasser-Einsatz.**

Die Zentrale Einheit Landesvorhaltung Katastrophenschutz (ZELK) unterstützt mit Betten, Decken, Kopfkissen und Hygienesets beim

Hochwasser im Osten und Süden Deutschlands. Das Hochwasser in Mitteleuropa von Ende Mai bis Anfang Juni wird durch tagelange Regenfälle atmosphärischer Flüsse verursacht. Insgesamt kommt es in sieben Ländern zu schweren Überflutungen.

**2017. Multikopter im Einsatz.**

Bei Großschadenslagen und zur Absicherung von Großereignissen wie beispielsweise dem Tag der Deutschen Einheit 2017 in Mainz kann das DRK zusätzlich zu Materialien der Zentralen Einheit Landesvorhaltung Katastrophenschutz (ZELK) nun auch auf Multikopter zurückgreifen. Diese können im Bedarfsfall live Bilder in einer Höhe von 100 Meter übertragen. Der Multikopter übernimmt damit die Arbeit der Menschen, die sich früher möglicherweise in eine Gefahrenzone begeben mussten. So erleichtert das Gerät u.a. Versüttete, Bewusstlose oder Brandherde zu finden. Der Einsatz des Multikopters ist nach §21a Luftverkehrs-Ordnung nur mit Aufstiegserlaubnis der zuständigen Luftfahrtbehörde und dem Kenntnissnachweis des Piloten möglich.



Behandlungsplatz 50. 2013. DRK-Bildarchiv RLP.



1970. Erdbeben in der Türkei

„Bei dem schweren Erdbeben in der Türkei 1970 war alles zerstört. Wir hatten den Auftrag vom DRK-Generalsekretariat erhalten, die Trinkwasseraufbereitung zu übernehmen. Bei solchen Naturkatastrophen ist meist das erste, was es nicht mehr gibt, Strom und Wasser. Über Wochen haben wir Trinkwasser gefiltert. Es waren transportable Filter-Anlagen. Die waren in einem VW-Bus installiert. Wir haben das Wasser aus einem Teich, Brunnen angepumpt, durch Filteranlage gedrückt und dann sauberes Wasser erhalten. Dann kam die türkische Armee und wir haben aus den 3.000-Liter-Tanks Wasser in die LKWs reingepumpt. Dann fahren diese zu verschiedenen Zapfstellen, wo sich die Bevölkerung das Trinkwasser holen konnte. Die Trinkwasseraufbereitung kam auch in Nord-Afrika zum Einsatz – als Milchkuh. Wasser wurde mit Milchpulver vermischt und dann für die Bevölkerung in Tetra-Pack-Beutel abgefüllt.“

**Manfred Schumacher**



1970. Erdbeben in der Peru.

„Kunststoff-Iglus haben wir beim schweren Erdbeben in Peru 1970 gebaut. Bayer Leverkusen hat sie damals gemeinsam mit dem Roten Kreuz entwickelt. Auf einer Art Karussell wurde Kunststoff aufgeblasen. Zwei Komponenten wurden gemischt und dann gespritzt. Wie, wenn man so eine Torte spritzt. Das wurde dann hart. Die Wandstärke von diesem Iglu war ca. zehn Zentimeter, Durchmesser sechs Meter, Höhe bis drei Meter. Fenster, Türen wurden reingeschnitten. Wir brauchten 50 Leute, um ein Iglu hochzupacken, wegzutragen und dann auf den passenden Platz zu stellen. Außen wurden die Iglus aus Brandschutzgründen noch mit Schieferfarbe bespritzt. Vielleicht so 300-400 Iglus haben wir für die betroffenen Familien gebaut. Dann haben wir noch eine Zentralheizung reingestellt und sie waren glücklich.

Wir waren mit zwei Einheiten vier Wochen dort. Es war ein interessanter Einsatz. Wir haben viel gelernt, auch weil der Einsatzort in 3.200 Höhenmeter sehr schwierig war. Mit den Dieselaggregaten hatten wir echt Probleme, einfach weil die Luft dort oben in Anden so dünn war. Wenn sie dann liefen, liefen sie den ganzen Tag.

Wasser haben wir natürlich selbst gefiltert. Auf einem Gestell in zwei Meter Höhe lag dann der 3.000 Liter Wassertank. Der wurde von der Sonne schön gewärmt, so dass man auch mal duschen konnte. Nachts haben wir bei zehn Grad minus gefroren.

Auf dem Hinflug hatten wir in New York vier Stunden Aufenthalt. Kein Dollar in der Tasche. Wir haben dann in der Flughafenhalle gesessen und deutsche Lieder gesungen. Touristen haben uns paar Dollar gegeben, so dass wir uns was zu trinken kaufen konnten.“

**Manfred Schumacher**



## Immer hilfsbereit: Großeinsätze

Die Bereitschaften sind bei unzähligen örtlichen und regionalen Einsätzen aktiv. Ihr Engagement ist dabei von unschätzbarem Wert. Sie leisten oftmals mit der DRK-Wasserwacht, dem Jugendrotkreuz, Helfer\*innen anderer Hilfsorganisationen, des Technischen Hilfswerk, der Feuerwehr und der Bundeswehr einen großartigen Dienst bei Großschadenslagen wie auch in der Auslandshilfe. Einige der Großeinsätze sind hier benannt, die auch bei den Zeitzeug\*innen Erinnerungsspuren hinterlassen haben.

### 1959. Im Einsatz bei Heilig-Rock-Wallfahrt.

Täglich sind rund rheinland-pfälzische 400 Helfer\*innen bei der Heilig-Rock-Wallfahrt im Einsatz. Vom 19. Juli bis 20. September 1959 pilgern rund 3,7 Mio. Wallfahrer\*innen nach Trier. Mit Unterstützung benachbarter DRK-Landesverbände und dem DRK-Generalsekretariat in Bonn stehen insgesamt 2.340 Ehrenamtliche zur Verfügung. An acht Sanitätsstationen leisten sie Hilfe für rund 14.000 Menschen. Weitere 35.000 Hilfeleistungen gewähren die Rotkreuzhelfer\*innen bei der Begleitung von über 5.800 Prozessionen durch Trier. Auch 1996 und 2012 engagiert sich das Rote Kreuz mit einer großen Anzahl ehrenamtlicher Helfer\*innen bei der Heilig-Rock-Wallfahrt.

### 1980. Großeinsatz beim Papstbesuch.

Über 800 Helfer\*innen sind 1980 beim Besuch Papst Johannes Paul II. auf dem Flugplatz in Mainz-Finthen im Einsatz, um bei etwa

300.000 Zuschauer\*innen schnell und effektiv Hilfe leisten zu können.

### 1982. Aufbauhilfe in Italien geleistet.

Knapp 100 ehrenamtliche Rotkreuzhelfer\*innen aus Rheinland-Pfalz leisten 1982 Aufbauhilfe nach der Erdbebenkatastrophe in Italien.

### 1982. Medica-Sozialstation im Jemen aufgebaut.

Nach dem Erdbeben im Jemen errichten Rotkreuzler\*innen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland bei ihrem zehnwöchigen Einsatz eine Medica-Sozialstation mit Behandlungs- und Bettentrakt in Fertigbauweise.

### 1988. Großeinsatz in Ramstein.

Bei einer Vorführung auf dem Flugplatz in Ramstein am 28. August 1988 stoßen drei Flugzeuge zusammen und stürzen ab. Rund 1.000 Personen aus vier Nationen sind betroffen. Helfer\*innen des Kreisaukunftsbüros des DRK-Kreisverbandes Kaiserslautern-Land sind vor Ort, um zu unterstützen, Verletzte und Tote zu registrieren und Suchanfragen nach Vermissten nachzugehen. Zusätzlich schaltet der DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt drei Telefonleitungen, die für 3 Tage und Nächte besetzt sind. Die bislang letzte Suchanfrage geht am 5. Juni 1997 beim DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Land ein.

Das Unglück von Ramstein ist bedeutsamer Auslöser, Notfallnachsorgeteams einzurichten. Lange Zeit war unterschätzt worden, dass nicht nur verletzte Körper, sondern auch die Psyche nach traumatischen Erfahrungen, Betreuung braucht. Die Psychosoziale Notfallnachsorge (PSNV) arbeitet in enger Kooperation mit Rettungsdienst, Seelsorger\*innen, Ärzt\*innen, Krankenhäusern und Pflegediensten zusammen. 1999 gibt es bereits neun Not-



1980. Papstbesuch.

„Der Papst kam ja 1980 auf den Flugplatz in Mainz-Finthen, der damals noch von den Amerikanern verwaltet wurde. Ein riesengroßes Gelände auf diesem Flugfeld wurde geebnet. Vielleicht waren 200.000 Besucher\*innen dort. Die mussten alle sanitätsmäßig betreut werden. Die Zufahrtswege und ganze Infrastruktur – da waren paar hundert Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Roten Kreuzes im Einsatz. Wir standen an der Strecke und haben Leuten das Essen gebracht, das wir in der Nähe mit den Feldküchen gekocht hatten. Verpflegung und 160 Zelte haben wir auch anlässlich des Papstbesuches auf der Loreley aufgebaut. Dort hatten die Jugendlichen zwei Nächte übernachtet und auch Messe gefeiert.“

**Manfred Schumacher**



1982. Erdbeben in Italien.

„Es gab ein schweres Erdbeben 1980 im Süden von Italien. Innerhalb von 60 Sekunden Erdbeben gab es 350.000 Obdachlose. Und dann haben das Italienische und Deutsche Rote Kreuz Spenden gesammelt. Wir haben Holzhäuser gebaut. Vermehrt wohnten die Obdachlosen in Garagen oder Wohnwagen. Fast eine sechsstellige Zahl an Wohnwagen ist aus ganz Europa dort hinuntergeschafft worden. Sonntags hatten wir frei und haben eine Tour durch die Region gemacht. Wir haben uns ein Bild gemacht, wie kaputt manche Dörfer waren. An jedem Haus stand entweder ein „si“, also ich darf rein, oder ein „no“, was einsturzgefährdet hieß. Und überall stand nur „no“, „no“, „no“ auf den Häuserwänden.“

**Wolf-Ingo Heers**



1985. Besuch des amerikanischen Präsidenten.

„Der damalige amerikanische Präsident Ronald Reagan besuchte 1985 das Hambacher Schloss. Er hielt an der Wiege der Demokratie eine große Rede an rund 5.000 Jugendliche. Es war ein sehr heißer Tag, daran erinnere ich mich noch. Das Rote Kreuz war da, um bei Bedarf Erste Hilfe zu leisten. Das zu organisieren war schon eine große Herausforderung. Die Zusammenarbeit mit den anderen wichtigen Rettungsorganisationen war da ganz wichtig. Wir haben ja alle dasselbe Ziel: Wir wollen Menschen helfen, retten, sichern. Um es dann gemeinsam gut zu können, muss man gemeinsam üben. Das kostet Zeit, man- und womanpower. Und diese Zusammenarbeit muss ständig gepflegt sein, man muss miteinander reden und Erfahrungen austauschen.“

**Dr. Klaus-Dieter Uelhoff**



1988. Flugkatastrophe in Ramstein.

„Dieser Flugtag in Ramstein fand eigentlich jedes Jahr statt. Und wir wurden immer als Hilfsorganisation zusammen mit den Amerikanern in die Versorgung der Besucher\*innen eingebunden. Die gesamten Katastrophenschutzeinheiten waren im Einsatz. An diesem Tag im Jahr 1988 geschah es, dass sich zwei Flugzeuge berührt haben und in die Zuschauermenge stürzten. Und dabei gab es 70 Tote, 300 Schwerstverletzte. Das war ein Erlebnis, das jahrelang an einem gekratzt hat. Die Verletzten mussten geborgen, versorgt, in Krankenhäuser gebracht werden. Ich persönlich war etwa so 600 bis 700 Meter von dem Aufschlag entfernt gewesen. Die Versorgung dauerte bis in die Nacht hinein, an Schlaf war nicht zu denken. Zunächst ging es ja um die Toten und Verletzten, doch dann kamen auch die Besucher\*innen, die ihre Angehörigen suchten, mit Verzweiflung bei uns anriefen und um Hilfe baten. Es gab damals eine zentrale Einsatzleitung von den Amerikanern, Führungskräfte vom DRK waren dort mit integriert.

Schwierig war die Registrierung. Theoretisch gibt es dafür Konzepte. Doch in der Praxis sah das damals anders aus. Da waren Zivilpersonen, die Verletzte in ihr Auto verladen und weggefahren sind. Wohin, das wussten wir dann nicht. So mussten wir auf Bitten der Angehörigen recherchieren,

in welches Krankenhaus sie möglicherweise transportiert worden sind. Das hat sehr, sehr viel Zeit und Mühe gekostet.



Notfallnachsorge. 1980er Jahre. Udo Bangerter. DRK BaWü.

Damals gab es noch keine Konzepte der Nachsorge. Wir hatten im Landkreis eine Psychiaterin, die hat uns sehr geholfen, erste Schritte zu gehen, psychische Schwierigkeiten nach solch einem Einsatz aufzuarbeiten.“

**Adolf Geib**

fall-Nachsorgeteams in Bellheim, Hagenbach, Germersheim Südliche Weinstraße, Kandel, Neustadt, Nackenheim, Nieder-Olm und Mainz-Finthen.

### 1988. Rotes Kreuz unterstützt im Kriegsgebiet Ruanda.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz liefert 1988 als Soforthilfe 1.500 Betten nach Ruanda. Das Massaker im zentralafrikanischen Burundi führt dazu, dass tausende von Flüchtlingen nach Ruanda strömten. DRK-Generalsekretariat, DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz und die Landesregierung, die bereits seit 1982 partnerschaftliche Beziehungen mit Ruanda pflegte, stellen 1.500 Zelte zur Verfügung, die nach Kanombe geflogen sind und von dort in das größte Flüchtlingslager Muhero gebracht werden. Es folgen weitere Einsätze: acht rheinland-pfälzische Helfer\*innen engagieren sich ab 1990 insgesamt für 35 Wochen in Ruanda. Sie unterstützen im Medizin-Camp, Camp Aufbau, Camp Management und bei der Trinkwasseraufbereitung.

### 1988. Auslandshilfe nach Erdbeben in Armenien.

Rund 50.000 Menschen sind in der damaligen Sowjetunion von einem Erdbeben in Armenien verschüttet worden, etwa 25.000 Menschen sterben. Ungeachtet des Eisernen Vorhangs leistet das DRK Hilfen in Höhe von 120 Mio. DM (mehr als 61 Mio. Euro) für die erste Nothilfe und den Wiederaufbau. Daran sind auch über 20 rheinland-pfälzische Helfer\*innen beteiligt. Der erste Hilfsflug mit 14 DRK-Helfer\*innen, Rettungshunden und Blutkonserven startet bereits am 9./10. Dezember 1988. Bis Ende Januar 1989 bringen insgesamt 29 Flugzeuge Helfer\*innen und Hilfsgüter vor Ort, um Leben zu retten und der heimischen Bevölkerung das Überleben zu sichern.

Im Juli 1989 startet dann das Wiederaufbau-

Programm Armenien mit Spenden der deutschen Bevölkerung. Ehrenamtliche Fachkräfte wie Schreiner, Elektriker, Zimmerer, Maurer aus den Rotkreuzgemeinschaften erstellen dafür Fertighäuser. Rund 50 Helfer\*innen aus Rheinland-Pfalz engagieren sich dafür von Juli bis Dezember 1989 vor Ort.

Zum 30. Jahrestag der Erdbeben-Katastrophe in Armenien würdigen 2019 der Botschafter der Republik Armenien S.E. Ashot Smbatyan, der Primas der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland, Archimandrit Seropyé Isakhanyan, Innen-Staatssekretär Randolf Stich und DRK-Landesbereitschaftsleiter Rainer Hoffmann den Einsatz von 20 rheinland-pfälzischen Helfer\*innen.



Erdbeben in Armenien. 1988. DRK-Bildarchiv.

### 1989. Betreuung in Prager und Warschauer Botschaft.

Im Sommer klettern 4.000 Flüchtlinge in den Garten der westdeutschen Botschaft in Prag. Ihr sehnlichster Wunsch, in den Westen auszureisen, erfüllt sich am 30. September 1989. Über 30 Rotkreuzhelfer\*innen aus Rheinland-



*„Wir waren um 9 Uhr einsatzbereit und es kam kein Einsatzbefehl. Die Autos waren warmgelaufen, immer noch nichts. Dann ein Anruf: Wie sieht es aus? Wir stehen hier, sind fertig und können losfahren. Man hat ja einen Adrenalinstoß bis dort hinaus und dann kommt nichts, das ist schlimm. Wisst ihr jetzt endlich, wo wir hinfahren müssen? Fahrt mal los Richtung Regensburg und meldet euch wieder. Dann Weiterfahrt nach Passau, zum Rastplatz.*

*Wir hatten alle Hunger, waren den ganzen Tag unterwegs. Wir haben beschlossen, dann erst einmal zu essen und dann geht es weiter. Nachts haben wir nochmal umgerüstet, haben unsere Fahrzeuge neu aufgebaut und dann in eine Unterkunft – mit 60 Leuten auf Gartenliegen, so war es geplant. Wir haben uns dann eine eigene Unterkunft gesucht. Tatsächlich haben wir eine gefunden, bei der die Vermieterin uns nachts noch Brote gemacht hat. Ganz früh morgens haben wir dann anfangen, auszuräumen. Auf dem Heimweg klingelt es: Wenn du zurückkommst, richtest du Zuhause in Alzey eine Turnhalle ein. Montagmorgen kommen 100 Flüchtlinge zu dir.“*

**Norbert Günther**



1989. Umbruch des östlichen Europas.

„Im Sommer 1989 – da fing es an zu brodeln. Es lag etwas in der Luft. Wir bekamen den Auftrag, eine Turnhalle für geflüchtete Menschen aus Ungarn bereitzustellen. Es war gar nichts da. Betten bekamen wir vom Hilfszug in Sprendlingen. Wir mussten dann schauen, wie wir das mit dem Essen organisieren. Es ging ja nicht um 20 Essen, sondern um viel, viel mehr. Mit dem Mittagessen ist es ja wohl nicht getan, es braucht Frühstück und Abendessen. Man braucht dafür Geschirr. Wir haben Preise verglichen, weil es ja billig sein musste. Wir haben dann alles Mögliche gekauft, denn wir hatten ja nichts. Die Betten waren noch nicht aufgestellt, da standen die ersten Übersiedler\*innen schon in der Turnhalle. Es war eigentlich der Horror.

Aber wir haben es geschafft. Darauf waren wir mordsstolz, dass wir in solch kurzer Zeit alles hinbekommen hatten. Wir haben damals sämtliche Angebotsblättchen studiert, um zu schauen, wo es günstig Lebensmittel gibt. Doch wie berechnet man, wieviel wir insgesamt an Käse, Wurst für all die Menschen brauchen? Damals sagte ein Ausbilder im Verpflegungslehrgang: Ganz einfach. Man wiegt einfach aus und dann rechnet man. Mathematik ist alles. Von daher sind wir in keine Panik geraten. Doch wir mussten sehr genau kalkulieren.

Dann brauchten die Übersiedler \*innen Wohnungen und Kleidung. Die hatten zwar Koffer dabei, aber die Kleidung war ratz fatz zu Ende. Manche haben uns dann Kleidung gespendet. Und das ist fatal. Es lag nachher soviel unsortiert auf einem Haufen. Das wird später zum riesigen Problem. Deshalb lassen wir das heute. Wohnung, Kleidung, Arbeit, das waren damals die Problemfelder.

Dann kamen Arztbesuche dazu und wir wollten auch die Kinder ein bisschen bespaßen. Das Ganze war eine schöne Lerneinheit für das, was zwei Jahre später kam: Serb\*innen und Kroat\*innen waren in der Zeit des Jugoslawienkrieges in dieselben Turnhalle. Damals haben wir mit Händen und Füßen gesprochen. Und die Essgewohnheiten waren ganz anders: Schweinefleisch ging ja nicht und die Mütter ließen Zucker in die Babyfläschchen reinrieseln. Wir waren damals schockiert. Doch Zucker ist halt einfach Energie. Heute hat sich das mittlerweile relativiert. Ich bin offener. Und heute weiß ich: Nicht alles ist so, wie es im ersten Moment scheint. “

**Elke Günther**

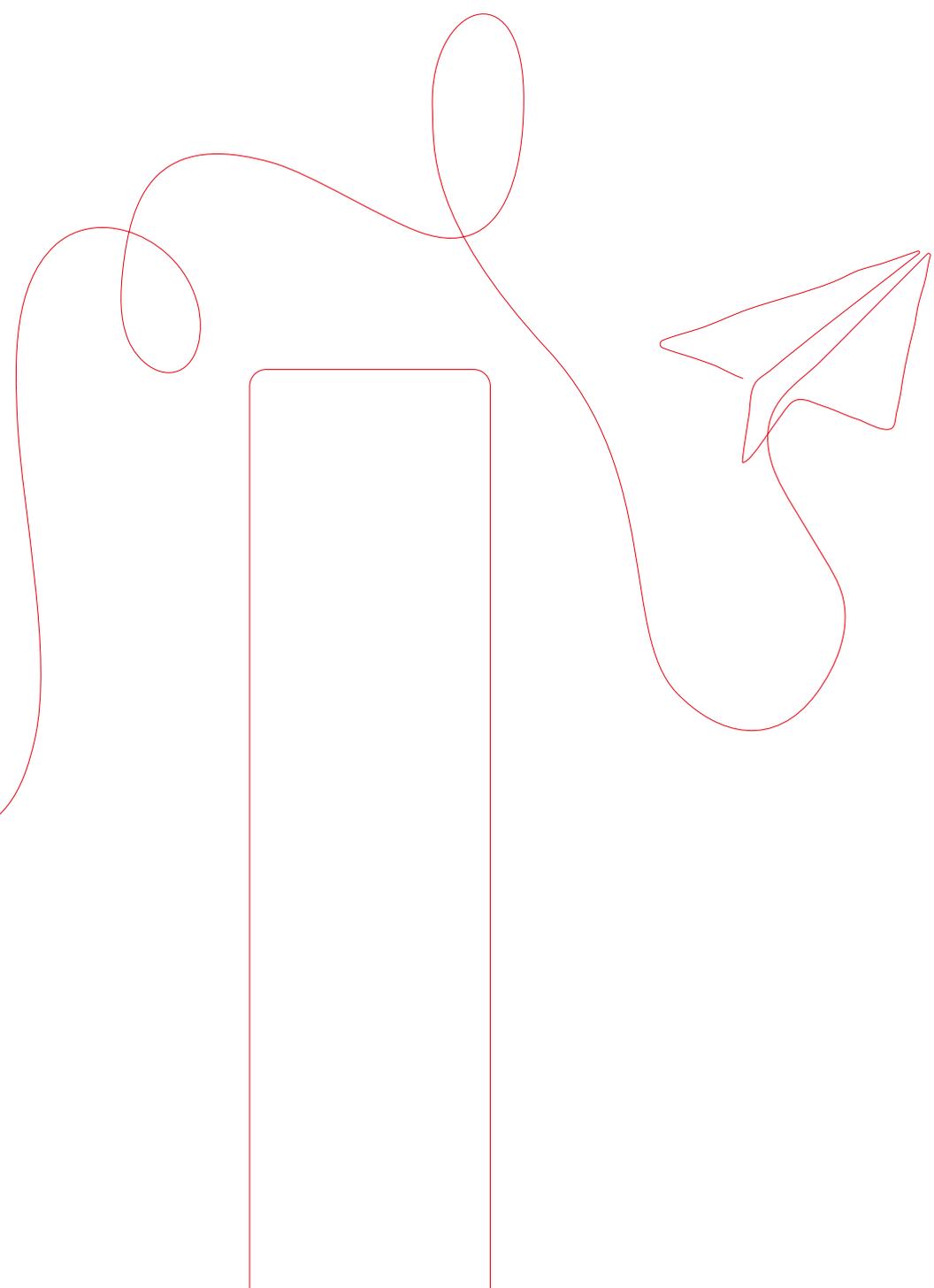


„Am bewegendsten war für mich, als die geflüchteten Menschen aus Ungarn 1989 mit Sonderzügen zu uns nach Ahrweiler in die Bundeskatastrophenschule kamen. Von den Emotionen her war das ein Wahnsinnsding. Selbst als gestandener Rotkreuzler\*in hat man wie ein Schlosshund geweint, so ergriffen waren wir. Später haben wir dann die Krankenhäuser der neuen Bundesländer mit Betten, Rollstühlen u.v.m. ausgestattet.“

**Giesbert Wiethoff**



**Ankunft von Flüchtlingen aus der DDR in Ahrweiler.**  
1989. Rolf Plewa. DRK-Bildarchiv.





1989. Einsatz in der Warschauer Botschaft.

„Wir sind zu dritt mit einem VW-Bus nach Warschau 1989 gefahren, fast nonstop. Der Übergang der Grenze war für mich Horror, denn es war der erste Grenzübergang nach Osteuropa. Ich hatte mir vorgestellt, dass wenn das Rote Kreuz kommt, dann geht alles reibungslos. Doch es wurden uns zunehmend Steine in den Weg geworfen – von den Grenzern. Man wurde durchsucht, das Auto wurde auseinandergenommen, obwohl es ein Rotkreuz-Fahrzeug war. Gott sei Dank sind wir unbeschadet in der Warschauer Botschaft gelandet.

Das war für mich dort sehr lehrreich. Und das prägt mich heute noch. Und hat mich in der Auffassung anderen helfen zu wollen, bestärkt. Die Situation war katastrophal und unübersichtlich. Es waren hunderte von Leuten, die sich in die Botschaft geflüchtet haben, in den Fluren, Toiletten, Waschräumen, überall saßen, lagen, manche ansprechbar, andere weniger. Die Botschaft hatte versucht mit ihrem Personal, die Leute so gut es ging zu versorgen. Doch das war ohne zusätzliche Hilfe schier unmöglich. Wir haben dann ein bisschen Struktur in das Ganze gebracht: Wo kommt das Essen, die Kleidung her, wie geht das mit der Hygiene? Wir haben dann erst einmal die Leute registriert, namentlich erfasst und auch den Schweregrad, wie es ihnen ging, ermittelt. Sie mussten ärztlich untersucht und

betreut werden. Erfassen, versorgen, betreuen. Das war logistisch eine Mammutaufgabe. Es gab in der Botschaft keine Kartei, wo man hätte Namen registrieren können, die habe ich erst einmal aufgebaut. Es gab keine Büroklammern, keine Gummis, mit denen man eine Karteikarte mit zusätzlichen Infos zusammenhalten hätte



Prager Botschaft. 1989. Waltraud Schroeder. DRK-Bildarchiv.

können. Ich habe mich auf der Straße nach jedem Ding, was ich finden konnte gebückt und alles eingesammelt, was mir irgendwie bei der Erstellung dieser Aufgabe behilflich sein konnte. Da waren Leute, die durch das Wasser geflüchtet und geschwommen sind, die kamen mit nichts hier in der Botschaft an.

Die Leute wurden ja per Schiff, Bahn oder Flugzeug aus Polen herausgeschafft. Wir hatten übernommen 180 geflüchtete Menschen mit dem Flugzeug von Warschau nach Düsseldorf zu begleiten. Kurz bevor es losging, wurde mir gesagt, dass eine Ersatzmaschine kommt mit nur maximal 160 Plätzen. Ich sollte 20 bis 30 Leute aussuchen, die zurück bleiben sollten. Ich habe gesagt: „Das geht nicht. Entweder die fliegen alle mit oder es fliegt keiner.“ Ich habe mich außerstande gesehen, Leute zurückzulassen, die mit mir jetzt voller Hoffnung zum Flughafen gefahren sind. Die Polen haben sich bereiterklärt, dass alle mitfliegen könnten.

Die Mütter und Väter haben ihre Kinder auf den Schoß genommen. Doch es reichte nicht. Es mussten sich Leute auf dem Boden setzen. Ich habe gedacht, die haben jetzt soviel durchgemacht und wenn sie im Flugzeug sind, dann fühlen sie sich sicher und es kommt irgendeine Reaktion.

Kein Ton, selbst die Kleinkinder und Babys haben irgendwie gespürt, irgendetwas stimmt hier nicht. Dann erhielten wir die Freigabe zum Flugstart. Totenstille. Wir flogen über Tschechien nach Bayern, über München nach Düsseldorf. Als wir über die tschechische Grenze flogen, sagte der Pilot, wo wir sind. Keine Regung. Dann die Durchsage, dass wir über die bayrische Grenze fliegen. Da explodierte fast das Flugzeug. Es war ein Aufschrei, der mich heute noch erschauern lässt, wenn ich daran denke. Da hatten die Leute begriffen, dass sie in der Bundesrepublik Deutschland angekommen sind.“

**Theresia Kiehl**



Ankunft von Flüchtlingen aus der DDR in Ahrweiler.  
1989. Rolf Plewa. DRK-Bildarchiv.



1990. Umbruch des östlichen Europas.

„Und so war es 1989/1990, dass Menschen aus der ehemaligen DDR schnell umgesiedelt werden mussten.

Dafür haben wir spontan ganz viele Turnhallen und später Wohnstätten im Auftrag der rheinland-pfälzischen Landesregierung übernommen, sogar Zelte aufgebaut.

Parallel kamen so genannte Russlanddeutsche dazu.

Über viele Jahre haben wir sie betreut und versorgt. Eine sehr spannende und intensive Zeit, einfach weil man viele Menschen kennen gelernt hat und es eine große Herausforderung war. Wir haben sehr viel Dankbarkeit in dieser Zeit erlebt – Menschen, die wieder Hoffnung hatten.

Es waren ja damals überzeugte (Russland-) Deutsche, die außer vielleicht mal am Telefon oder Briefverkehr mit Angehörigen, wenig Kontakt hatten und ein ganz eigenes Deutsch entwickelt haben. Sie haben die alte deutsche Küche mit der russischen vermischt. Und so sind wir viel bekocht worden und haben Essensgeschenke erhalten. Es war wirklich eine neue Kulturform und so haben sie sich natürlich hier schwergetan. In Russland waren sie die Deutschen und in Deutschland die Russen. Wir haben in den Übergangswohnstätten demzufolge viel Integrationsarbeit mit Ehren- und Hauptamtlichen geleistet. In der Höchstzeit hatten wir fast 50 Unterkünfte, die wir betreut haben.

Viele hunderte von Mitarbeitenden haben wir von heute auf morgen eingestellt, Hausmeister, Fahrer, Pädagogen, Verwaltungsleute. Später kamen nur noch nach und nach vereinzelt Aussiedler\*innen, die dann direkt in den Kommunen in Wohnungen unterbracht wurden.

Viel interkulturelles Lernen haben wir bei den Mitarbeitenden gefördert. Dazu gehörte auch das Highlight, eine Studienreise nach Sibirien im Jahr 1994. Über zwei Wochen sind wir mit 40 Mitarbeitenden unterwegs gewesen, um besser die Geschichte der Aussiedler\*innen zu verstehen. Wir haben sehr viel von dem Land und den Leuten kennengelernt. Und so hatten wir danach ein besseres Verständnis und Umgang mit den Menschen in den Übergangswohnstätten. Wir sind dort wie Staatsgäste behandelt worden und haben soviel Gastfreundschaft erlebt. Die Türen waren mehr als auf. Wir haben danach noch mehr wertgeschätzt, welche Luxusrahmenbedingungen wir hier in Deutschland haben. Die Toilette war im Stall bei den Kühen, fließendes Wasser musste am Dorfbrunnen geholt werden.“

**Anke Marzi**

Pfalz betreuen in den Botschaften in Prag und Warschau die Flüchtlinge, versorgen sie mit Essen, Unterkünften, stellen die sanitäre und medizinische Betreuung sicher. Weitere 70 Helfer\*innen unterstützen in Bayern die ehemaligen DDR-Bürger\*innen bei der Unterbringung.

#### 1990. Hilfstransporte nach Russland.

Ein Hilfszug aus zwei Bussen, drei LKW und zwölf Einsatzkräften startet am 5. Dezember 1990 unter dem Motto „Kinder in Not“ in Richtung Wolgograd/Russland (ehem. UDSSR). Die rund 2.000 geladenen Pakete gingen an Kinder und Jugendliche in Heimen und Sozialeinrichtungen. Notwendige Gelder für Hilfeleistungen in Russland spenden Leser\*innen der Rhein-Zeitung, die die Auslandsaktion zusammen mit dem DRK-Landesverband durch-

führt. Es folgt ein Transport mit medizinischen Gütern für eine Tuberkulose-Klinik für Kinder. Dank Leserspenden der Mainzer Allgemeinen Zeitung gelingt es, weitere Hilfs-Transporte nach Moskau, Wolokolamsk und Twer umzusetzen. Bis Juli 1991 werden 60.000 Lebensmittelpakete verschickt, medizinische Geräte und Verbrauchsmaterialien, Betten, Matratzen geliefert, zwei Krankenhäuser in Wolgograd renoviert und rund 6,7 Mio. D-Mark an Spendengeldern zur Verfügung gestellt.

Eine besondere Leistung war auch die Renovierung der Kliniken in Wolgograd über einen längeren Zeitraum durch aktive Helfer\*innen. Die eingesetzten Teams mit beruflichen Qualifikationen u.a. als Elektriker, Schlosser, Bodenleger, Schreiner und Installateur waren meist bis zu 3 Wochen im Einsatz.



Helfer im Einsatz in Russland. 1990. DRK-Bildarchiv RLP.



1990. Hilfstransporte nach Russland.

„Es kamen ab 1990 viele Flüchtlinge aus Königsberg (Kalinigrad). War ja früher deutsch. Die Aktion HELFT UNS LEBEN der Rheinzeitung kam damals auf uns zu, weil sie viele Spenden erhalten hatte. Seid ihr bereit, wenn wir das Geld geben, Einkauf, Hilfstransporte und das Verteilen der Hilfsgüter zu übernehmen? fragten sie uns. Und da hat das Rote Kreuz ja gesagt. Das war natürlich eine riesige Aufgabe und das erste Mal sind wir mit vier beladenen Trucks gefahren. Danach haben wir uns gesagt: Das darf doch nicht eine Eintagsfliege sein. Denn wir hatten ja Kontakt zum Russischen Roten Kreuz. Wir waren sieben oder acht Mal dort. Und einmal sind wir sogar nach Estland in ein Kinderheim gefahren.

Wir haben immer wieder die Hilfsgüter mit dem Russischen Roten Kreuz verteilt. Das Russische Rote Kreuz hatte uns vor unserer Fahrt in der Regel mitgeteilt, was in den einzelnen Kinder- und Obdachlosenheimen benötigt wurde. Ja, es war anstrengend. Aber wir haben es ja freiwillig gemacht. Der erste Transport war sinnigerweise im Januar. Eis und Schnee in Kalinigrad, das war schon sehr bedrückend. Die haben gehungert und so viele Straßenkinder, behinderte Kinder in den Säuglingsheimen. Solch einen Einsatz kann man nicht mit jedem Helfer\*in machen. Man muss es gern tun. Es war damals eine Mannschaftssache. Und wir haben viel darüber geredet.“

Inge Geers



„Im Dezember 1990 kam die Anfrage vom Landesverband, ob ich mir vorstellen könnte, die Einsatzleitung in Wolgograd zu übernehmen. Es gab große Probleme mit Nahrungsmitteln, mit Klamotten. Ein paar Tage vor Weihnachten sind wir mit einem LKW-Konvoi aufgebrochen. In Bremen haben wir an zwei Abenden Nahrungsmittel aufgeladen, Linoleumboden für ein Krankenhaus, Lampen, Kartoffelschälmaschinen für die Heime.

Dann gab es die ersten Probleme: Einer unserer Fahrer der Spedition hatte seine polnische Freundin eingeladen, mitzufahren. Die Russen wollten das Mädchen nicht einreisen lassen. Damals haben sich Russen und Polen nicht gut verstanden. Ich wollte das 16-jährige Mädchen aber nicht zurücklassen. „Oh, du Gentleman?“ sagte einer der Russen. Wir sind dann in eine Offizierstube und haben miteinander geredet. Dann hat er angefangen zu lächeln: „Guck, hier ist der Plan von Russland, du musst da hin und darfst jetzt so oder so fahren.“ Und dann haben wir die Strecke freigegeben bekommen, die normalerweise gesperrt war, da es sich um militärisches Sperrgebiet handelte. Und er hat uns Benzingutscheine geschenkt.

Bei einer Gaststätte haben wir dann Halt gemacht. Doch diese war wegen einer Hochzeit geschlossen. Alle konnten nicht mehr weiterfahren. Und dann kam die Braut und lädt uns ein... In Moskau haben wir beim Russischen Roten Kreuz unsere LKWs abgestellt. Das war an Silvester 1990. Am nächsten Tag dann nach Wolgograd. Doch wir hatten uns verfahren. „Wo wollt ihr hin?“, fragte jemand in perfektem Deutsch. Das war der deutsche Botschafter in Russland, der zufällig mit dem Auto vorbeigekommen ist. Ruckzuck ging es weiter. Es war kalt, 80 Zentimeter Schnee auf der Autobahn. Anhalten und neu anfahren war nicht möglich, nur durchfahren. In Wolgograd haben wir entladen. Plötzlich kamen aus allen Ecken Leute und Gabelstapler. Alles musste schnell in bewachte Lager. Die Gefahr war zu groß, dass etwas von den Autos verschwindet. Kleidungsstücke, Stiefel, warme Jacken, Lebensmittel haben wir verteilt. Dann haben wir Bedarfe in Kinderheimen erkundigt. Und eine Kinder-Klinik war zu sanieren. Boden verlegt, Lampen installiert.“

**Norbert Günther**



„Und dann haben wir 1990 die Kinderklinik renoviert. Das waren dann 180 Einsatzkräfte, die über ein halbes Jahr tätig waren. Alle 14 Tage kamen neue Helfer\*innen, meist mit handwerklicher Ausbildung, die sich um Elektrik, Glas, Wasserversorgung, Tapezieren, Malern gekümmert haben. Sie haben alles Material aus Deutschland mitgebracht. Wir haben kindgerechte Lampen aufgehängt, neue Möbel beschafft. Das haben alles Ehrenamtliche gemacht. Wir haben dann eine Plakette an die Kinderklinik angebracht. Da steht in deutsch und russisch drauf, dass sie von deutschen Rotkreuzler\*innen renoviert ist.

Und dann kam noch die Geschichte mit den Schuhen dazu: Das russische Sozialamt kam auf unsere Leute zu und sagte, dass viele russische Familien viele Kinder haben und es nicht für jedes Kind es ein paar Schuhe gibt. Wir haben bei Kaufhäusern angefragt, ob sie Schuhe stiften. Vielleicht wäre ein VW-Bus voll Schuhe zusammengekommen. Doch das war bei einer Millionenstadt witzlos. Und dann habe ich Glück in Trier, bei Salamander gehabt. „Wie viele Paare Winterschuhe haben Sie?“ so habe ich gefragt. Und der

Geschäftsführer hat nach einer Weile gesagt: 28.000 Paare in verschiedenen Größen. Wir haben sie zum Einkaufspreis bekommen und davon die Hälfte war als Spende. Und dann sind wir nach Russland gefahren und haben sie verteilt. Das war ein richtig toller Erfolg.“

**Wolf-Ingo Heers**



„Wir haben 1990 ein Projekt in Russland unterstützt – ein Jugendzeltlager mit je 50 deutschen und russischen Jugendlichen in dem Kloster Wolokolamsk. Dafür haben wir 15 Zelte, eine Duschanlage aufgebaut, eine Küche installiert und gekocht. Über sechs Wochen haben wir das Zeltlager betrieben. Die Jugendlichen haben Aufbauarbeit gemacht, Wege gelegt, gepflastert.“

**Wolf-Ingo Heers**



„Die kommen morgen an. Was machen wir denn? Ich könnte eine Halle von der Schule frei räumen, könnt ihr helfen? Dabei ging es 1990 um einen Zug mit 150 Spätaussiedler\*innen aus der Ukraine. Verpflegung, Betreuung, Unterkunft. Ruck-zuck haben unsere Leute alles schnell aufgebaut, Essen organisiert, die Registrierung aufgebaut. Es war ja erst einmal wie Erste Hilfe in der Unterkunft, also eine Notversorgung, die sicherstellt, dass die Geflüchteten ein Dach über dem Kopf haben.

Dann wurden Spielecken für die Kinder aufgebaut, Aufnahmeanträge für die Erwachsenen gestellt. Wie geht es den Menschen nach ihrer Flucht, haben wir uns gefragt. Die haben ihre Heimat verlassen, etwas Tolles erwartet und liegen dann auf einmal mit 150 Menschen in einer Turnhalle. Sie waren zum Teil entsetzt, weil sie natürlich die Vorstellung von einem reichen Deutschland hatten und sie glaubten, dass sie ein Haus mit Garten bekommen. Die ganze Flucht, um in einer Turnhalle zu liegen. Und da waren Großfamilien mit acht Kindern, die sind psychisch völlig zusammengebrochen. Wir haben uns dann gekümmert. Sprachkurse waren natürlich das Allerwichtigste, auch einen Platz für die Kinder im Kindergarten oder Schule. –Und dann ging es, im Sinne von Integration, berufliche Perspektiven, auch für das Wohnen und Leben zu entwickeln.“

**Anke Marzi**



„Wir hatten durch eine Ordensgemeinschaft im Westerwald mit rumänischen Kinderheimen und Krankenhäusern Kontakt. Vom Waschpulver bis Babywindel und Kinderfahrrad, das haben wir alles organisiert. Die Fahrten nach Rumänien, nach dem Fall von Ceausescu, waren immer Abenteuerreisen. Wir waren froh, wenn wir alles unbeschadet überstanden hatten. Da war ein Riesenelend, eine wirklich große Armut. Wir haben vieles vom DRK-Kreisverband organisiert, dann ging es über die rumänische Botschaft, über Meldung an unseren Bundesverband und dann bekamen wir Fahrzeuge vom Präsidium in Berlin.

Früher standen ja alle Materialien für Hilfstransporte in einem Lager in Meckenheim/Bonn. Und wir waren auch in Polen mit einer fahrbaren Milchfabrik. Das war so ein Koffer-LKW, in dem Milchproduktionsmaschinen montiert waren. Mit Milchpulver und Wasser haben wir dann Trinkmilch gemacht. Ein Jugendlager und Schulen haben wir mit dieser Trinkmilch versorgt. Es war manchmal aufregend. Mit unseren LKW haben wir häufiger auch bewaffnete Soldaten mitgenommen. Man hat sich unsicher gefühlt und war froh, wenn so einer neben einem saß. Sie waren zu unserem Schutz dabei, da die Gefahr eines Überfalls allzu groß war.“

**Giesbert Wiethoff**

### 1994. Weiterer Einsatz in der Auslandshilfe für Ruanda.

Drei Rotkreuzhelfer\*innen aus Rheinland-Pfalz leisten 1994 Hilfe in Ruanda, als dort der Bürgerkrieg ausbricht. Ihr Einsatz konzentriert sich auf das Lagermanagement, Verantwortung für den logistischen Bereich und die Einrichtung von zwei Wasseraufbereitungsanlagen. Mit den Helfer\*innen startet auch ein Hilfszug mit 800 Zelten, 10.000 Decken nach Ruanda. Die umfangreiche Hilfe erfolgt in Zusammenarbeit mit dem IKRK und dem Koordinationsbüro des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz hatte bereits 1985 erste Beziehungen zum Ruandesischen Roten Kreuz geknüpft. Besuche des Generalsekretärs Dr. Ntzipana und des Präsidenten Dr. Kamilindi folgen 1985 und 1986 in Rheinland-Pfalz. Der Gegenbesuch von DRK-Präsident Dr. Walter Schmitt 1987 vertieft die Beziehung, die in einer Grundsatzklärung am 14. Dezember mündet und die Zusammenarbeit im Jugendrotkreuz, der Sozialarbeit und dem Gesundheitswesen fördern soll. Die Förderung einzelner Projekte als Starthilfe für Investitions- und Anlaufkosten und die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen den regionalen ruandischen und rheinland-pfälzischen Organisationen sind ebenfalls geplant.

### 1999. Rotkreuzler\*innen betreuen Flüchtlinge aus Kriegsgebiet Kosovo.

Rund 60 rheinland-pfälzische Rotkreuzhelfer\*innen sind gemeinsam mit dem damaligen Innenminister Walter Zuber bei der Ankunft von 320 Flüchtlingen auf dem Flugplatz Hahn dabei. Die Kosovo-Albaner\*innen, zunächst nach Mazedonien geflohen, entkamen mit dem Abflug von Skopje nach Deutschland dem Krieg in ihrer Heimat. Die Rotkreuzler\*innen, vorwiegend aus den DRK-Kreisverbänden Rhein-Hunsrück, Trier-Stadt und Mainz-Bingen, verpflegten und betreuten sie medizinisch. Ein

Augenzeuge berichtet: „Die erste Maschine am 9. April hat Verspätung, in Skopje blockiert ein Jumbo die Rollbahn. Um 19:40 landet dann endlich die zweite Maschine. Die ersten Flüchtlinge steigen aus. Sie wirken müde. Der Gedanke an zurückgelassene Grausamkeiten ist noch zu präsent, die Sorge um ihre vermissten Familienangehörigen und Trauer um ihre Verstorbenen. Manche lächeln als sie von Rotkreuzhelfer\*innen empfangen werden. Weinende Mütter halten ihre Kinder fest an sich gepresst. Eine ältere mobil stark eingeschränkte Frau wird zum Krankenwagen gebracht. Die ersten Flüchtlinge besteigen um 20:30 Uhr die Reisebusse zur Ingelheimer Aufnahmeestelle für Asylbegehrende. Um 21.30 Uhr registriert das DRK-Auskunftsbüro die Flüchtlinge in der Aufnahmeestelle und der DRK-Suchdienst leitet Daten an die zentrale Suchdienst-Stelle in München werden, um später Familien wieder zusammenzuführen.“

„Zwischen 8.000 Zelten auf verkrustetem Lehmbooden, immer wieder Artillerie-Einschläge und im Hintergrund erwachsen Freundschaften“ erinnert sich Sandra Franke bei ihrem Einsatz im Feldhospital des Roten Kreuzes in Stancovac/Mazedonien im Kriegsgebiet.



Hilfseinsatz im Kosovo-Krieg. 1999. Klaus-Dieter Beppler. DRK-Bildarchiv.

„Die Stimmung von Gemeinschaft, Kraft und Menschlichkeit ist die einzige Quelle, um angesichts von Schussverletzungen und schwer erkrankten Kindern Mut und Energie zu tanken“, so die Mitarbeiterin der Alice-Schwes-

ternschaft vom Roten Kreuz. Mit ihr sind 14 Rotkreuzler\*innen aus Rheinland-Pfalz für die internationale Katastrophenhilfe tätig.

**2002. Jahrtausend-Flut gemeistert.**

Über 100 Helfer\*innen des rheinland-pfälzischen Roten Kreuzes sind im Sommer 2002 im Einsatz, als an der Elbe die Hochwasser-Situation eskaliert. Für die Hilfszugabteilung aus Rheinland-Pfalz (HZA III, Sprendlingen) ist es der größte Einsatz seit ihren Bestehen. 60 Tonnen Material und Lebensmittel im Wert von zwei Mio. Euro transportieren die Rotkreuzler\*innen nach Magdeburg. Dazu gehören u.a. 40 Zelte, 300 Feldbetten, 1.800 Luftmatratzen, Krankenbetten, Pflegeausstattungen. DRK-Helfer\*innen aus den DRK-Kreisverbänden Mainz-Bingen, Neuwied, Rhein-Hunsrück und Rhein-Lahn bauen fünf Schulen zu Notunterkünften für 2.500 Personen um. Zusätzlich kochen sie für Einsatzkräfte vor Ort täglich bis zu 5.000 Essen.



**DRK-Mitarbeiter testet Trinkwasser nach Tsunami-Katastrophe.**  
2004. Fredrik Barkenhammer. DRK-Bildarchiv.

Trinkwasseraufbereitungsanlage folgt ihm Tage später in das Einsatzgebiet. Diese Anlage produziert bis zu 120.000 Liter Wasser täglich und sichert somit die Wasserversorgung von 15.000 Menschen. Zwei weitere Helfer\*innen halfen in der Logistik des Krankenhauses und bei der Trinkwasseraufbereitung im Katastrophengebiet. Für die Flutopfer sammelt das rheinland-pfälzische Rote Kreuz mit Aktionen vor Ort über 90.000 Euro.

**2005. Papstbesuch beim Weltjugendtag.**

Rund 150 rheinland-pfälzische Rotkreuzler\*innen stellen rund um die Uhr an vier Unfallhilfestellen den Sanitätsdienst beim Weltjugendtag in Köln, der vom 16. bis 21. August 2005 stattfindet. Rund 1,2 Millionen junge Menschen erfordern auf dem Marienfeld (Köln-Frechen) einen solchen Einsatz der Bereitschaften zum Besuch des damals neuen Papst Benedikt XVI.

**2004. Sauberes Wasser für Südostasien.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz startet am Abend des 26. Dezember mit der Hilfe-Koordination nach der Tsunami-Katastrophe in Südostasien. Bereits am 28. Dezember fliegt der erste rheinland-pfälzische Helfer aus dem Team Ausland vor Ort. Eine in der Hilfszugabteilung III in Sprendlingen stationierte



**Hochwasser an der Elbe im August 2002.** DRK-Bildarchiv.



2002. Hochwasser an der Elbe.

*„Mit einem Konvoi von zehn Fahrzeugen sind wir 2002 nach Magdeburg. Am Straßenrand haben Leute gestanden und uns beklatscht, dass wir da sind. Das ist ein tolles Gefühl, man kommt irgendwohin, wo man gebraucht wird und die Leute freuen sich darüber. Dann bewegen wir als Helfende was.*

*In einer Schule in Magdeburg haben wir unsere Küche aufgebaut und fast 300 Bewohner\*innen in einem achtstöckigen Hochhaus untergebracht. Rund 1.200 Leute haben wir zunächst bekocht. Dann kam nachts ein Anruf: 3.500 Leute ohne Verpflegung. Doch die Geschäfte waren zu. Da standen nur Telefonnummern in den Schaufensterscheiben. Wir haben dann sonntags angerufen: „Kommt mal her und macht auf!“ 100 Büchsen Würstchen, 1.000 Pakete Nudeln... Weitere Küchen sind aufgebaut worden, plötzlich haben 12 Feldküchen gebrodelt. Doch es waren alles kleine Packungen. Das gab tonnenweise Abfall. Wir brauchen die Müllabfuhr. Dann haben mich alle angeguckt und gelacht. Es ist Sonntag. Und dann habe ich bei der Stadtverwaltung angerufen und das Problem geschildert. Kein Problem, es kommt jemand, war die Antwort. Und dann kam ein großes Müllfahrzeug. Und so wurde unser Platz sonntags aufgeräumt, das war ein Gefühl.“*

**Norbert Günther**



Hochwasser an der Elbe im August 2002. Dresden. DRK-Bildarchiv.

”

„Dresden war ja praktisch über einem Meter unter Wasser und die ganzen Orte bis nach Magdeburg waren überschwemmt. Mehrere Hilfszüge waren im Einsatz, auch wir. Unser kompletter Hilfszug aus Sprendlingen wurde 2002 verladen, um Unterkünfte für die betroffenen Menschen zu schaffen. Wir waren in Magdeburg stationiert, standen praktisch in Bereitschaft, um für die Verpflegung der Einsatzkräfte zu sorgen. Die hatten ja tagelang Sandsäcke gefüllt und versucht damit die Deiche zu halten.

Das Highlight war später: Im Kongress-Zentrum in Leipzig wurde für die Einsatzkräfte ein großes Fest gefeiert – mit mindestens 3.000–4.000 Helfer\*innen. Die Bundesbahn hatte sogar bundesweit Sonderzüge dafür eingerichtet. Damals hat Nena gesungen. Das war ein schönes Fest.“

**Manfred Schumacher**



Fußball-Weltmeisterschaft in Kaiserslautern. 2006. DRK-Bildarchiv RLP.

#### **2006. Fußball-Weltmeisterschaft in Kaiserslautern.**

Rund 4.800 Rotkreuzler\*innen aus den 33 DRK-Kreisverbänden übernehmen mit Unterstützung des saarländischen Roten Kreuzes die Betreuung des Fritz-Walter-Stadions während der Fußball-Weltmeister-Spieltage im Jahr 2006 in Kaiserslautern. Dazu gehört auch das Einrichten einer Notfallstation am Schulzentrum Süd, das Vorhalten von SEGen für besondere Einsatzsituationen und die notfallmedizinische Versorgung. Der DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt richtet speziell für die WM einen Kindersuchdienst ein. Minderjährige, die von ihren Eltern im Gedränge getrennt wurden, werden in einer eingerichteten Sammelstelle betreut. Das DRK-Kreisauskunftsbüro führt in der Zeit die Recherche nach den Eltern gemeinsam mit der örtlichen Polizei durch. Die Rotkreuz-Helfer\*innen leisten insgesamt rund 86.000 Einsatzstunden.

#### **2011. Großer Einsatz bei Bombenevakuierung in Koblenz.**

Rund 800 Rotkreuzler\*innen aus ganz Rheinland-Pfalz unterstützen im Dezember bei der Entschärfung der Luftmine und Evakuierung der Bevölkerung in Koblenz. Die enge Verzahnung von Rettungs- und Sanitätsdienst, Verpflegungs- und Betreuungsdienst verbunden mit der hohen Kompetenz und Erfahrung der Einsatzkräfte ermöglicht eine zügige und kompetente Abwicklung. Rund 240 DRK-Fahrzeuge sind im Einsatz. Die Bilanz: 1.200 Transporte, 3.000 Mahlzeiten, über 500 betreute Menschen und knapp 10.000 ehrenamtlich geleistete Stunden.

Der Niedrigstand des Rheinpegels bringt die 1,8 Tonnen schwere britische Luftmine aus dem Zweiten Weltkrieg zum Vorschein. Ihre extreme Wirkung erfordert eine Evakuierung von rund 43.000 Koblenzern. Dazu gehören auch zwei Krankenhäuser, sieben Seniorenheime und die Justizvollzugsanstalt.



*„Vereinsarbeit, das ist nicht jeden Tag Sonnenschein. Ich habe meine Höhen und Tiefen beim Roten Kreuz erlebt. Ich habe viel für mich gelernt, auch für meinen Beruf. Und was einfach toll ist, du hast eine Menge Menschen kennen gelernt. Dieses Miteinander, Wiedertreffen bei Veranstaltungen, das ist für mich das Salz in der Suppe. Da darfst du dich natürlich nicht nur auf der örtlichen Ebene bewegen, sondern du musst über deinen Tellerrand hinaus bereit sein, was für die Organisation zu tun. Aber du bekommst so viel zurück. Das ist ein Geben und Nehmen.“*

**Harry Dinges**



Flüchtlingshilfe in Rheinland-Pfalz. Aufbau Notunterkunft. 2015. DRK-Bildarchiv RLP.

### 2015. Notunterkünfte für geflüchtete Menschen.

Aufgrund des stark ansteigenden Flüchtlingsstroms baut das rheinland-pfälzische Rote Kreuz im Auftrag der Landesregierung Notunterkünfte in Bitburg, Ingelheim, Hermeskeil, am Flughafen Hahn, Alzey, Koblenz, Diez, Birkenfeld, Speyer, Bad Kreuznach und am Flughafen Zweibrücken auf und nimmt diese in Betrieb. Anfang Juni geht die erste Zeltstadt in Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes Bitburg-Prüm an den Start. In kurzer Zeit und mit großem Engagement wird eine professionelle Betreuung für bis zu 380 geflüchtete Menschen umgesetzt. Mitte Juni gelingt es innerhalb von 72 Stunden in einer landesweit koordinierten Aktion auf einer unebenen Grünfläche Zelte

und sanitäre Einrichtungen zu stellen. Täglich engagieren sich über 50 ehrenamtliche Rotkreuzler\*innen aus vielen DRK-Kreisverbänden und hauptamtliche Mitarbeitende des DRK-Landesverbandes, um die Notunterkunft in Ingelheim zunächst für bis 250 Geflüchtete an den Start zu bringen. Mitte August folgen die Notunterkünfte in Hermeskeil, auf dem Flughafen Hahn für jeweils 380 Geflüchtete, die der DRK-Kreisverband Trier-Saarburg bzw. der DRK-Kreisverband Hunsrück in Betrieb nimmt. Anfang September kommen weitere Notunterkünfte in Alzey, Diez und Kusel dazu. Die beiden DRK-Kreisverbände Vorderpfalz und Speyer übernehmen die medizinische, soziale Betreuung und Versorgung der ankommenden Menschen in der Kurpfalzkasere Speyer.



2015. Unterkunft und Verpflegung für geflüchtete Menschen aus Syrien.

„Sechs Monate, Tag und Nacht haben wir durchgearbeitet, um den Flüchtlingsstrom im Jahr 2015 irgendwie zu managen. Die Geschichten, die Bilder, die uns die Syrer\*innen gezeigt haben, waren erschreckend. Sie kamen oft nur noch mit der Hälfte ihrer Familie an, weil der Rest schon lange im Krieg gestorben ist. Sie hielten gar nichts mehr in den Händen, außer ihrem Handy mit den fotografierten Papieren und einer Plastiktüte, in der alltägliche Dinge waren, die sie unterwegs geschenkt bekommen haben. Für uns waren die verschiedenen Kulturen, Religionen herausfordernd. Wir mussten uns selbst erst einmal mit den Kulturen auseinandersetzen und haben dann angefangen, spezielle Zelte oder Häuser nur für Familien aufzubauen.“

Die ersten zwei Monate ging es nur um ein Dach überm Kopf, Bett, Essen und Sanitäre Anlagen. Dank unendlich vieler Ehrenamtlicher im DRK und vielen freiwilligen

*Helfer\*innen ist es überhaupt nur gelungen. Denn wir mussten ja erst einmal dann auch hauptamtliche Mitarbeitende suchen, die sich kümmern. Es war für mich wie eine Wiederholung von 1990 nur in XL, aber gedanklich besser sortiert. Wir haben auch direkt Spielstuben eröffnet. Einfach mal nur spielen, das war uns für die Kinder wichtig, die wochenlang mit den Eltern irgendwo geschlafen haben, immer begleitet von Militär, Waffen und Gewalt. Die Kinder sollten die Chance haben, sich spielerisch zu erholen. Das war uns von Anfang an unheimlich wichtig.*

*Und es gab viele pensionierte Lehrer\*innen, die einfach morgens kamen und Sprachunterricht gegeben haben. Die Anfangsphase der Flüchtlingshilfe war echt faszinierend, mit welcher Offenheit unsere Gesellschaft da dran gegangen ist.“*

**Anke Marzi**

Der DRK-Kreisverband Birkenfeld bereitet gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk ihre Fahrzeughalle für die Geflüchteten vor. Bis zu 700 Menschen sollen dort ihre erste Bleibe finden. Anfang Oktober bereitet der DRK-Kreisverband Südwestpfalz eine Notunterkunft auf dem Flughafen in Zweibrücken für bis zu 300 Schutz suchenden Menschen vor.

#### **2020. Corona-Pandemie gemeinsam meistern.**

Seit Februar 2020 ist das rheinland-pfälzische Rote Kreuz im Einsatz, um als Nationale Hilfsgesellschaft die Behörden bei der Bekämpfung des Coronavirus zu unterstützen. Mit Beginn der Corona-Pandemie betreut das DRK Chinareise-Rückkehrer\*innen in der Südpfalz-Kaserne in Germersheim. Dafür begeben sich 22 ehrenamtliche DRK-Helfer\*innen aus sechs

rheinland-pfälzischen DRK-Kreisverbänden mit in die Quarantäne, um rund 120 Wuhan-Rückkehrer\*innen sozial und medizinisch zu betreuen.

Die Leitungsgruppe des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz organisiert rund um die Uhr Fahrdienste, gewährleistet die Versorgung mit Hygienematerial und Medikamenten. Im Quarantänezeitraum zählt das Führungs- und Lagezentrum rund 1.000 Telefonate, 1.000 min. Videokonferenzen und 1.200 bearbeitete Mails.

Des Weiteren hat das rheinland-pfälzische Rote Kreuz innerhalb kürzester Zeit unzählige Corona-Hilfsangebote initiiert, so z.B. Abstrich-Stationen, Beprobungs-Stellen, Testzentren, Corona- und Fieberambulanzen, Einkaufsdienste, Hilfsangebote für Nutzer\*in-



Testen in der Coronakrise. 2020. DRK-Bildarchiv RLP.

nen der Tafeln, Sorgentelefone für Senior\*innen und Menschen in Quarantäne, Ehrenamtsplattformen, Pflegehilfeeinrichtungen, Spendenaufrufe und Spendenkonten.

Die Hotline Fieberambulanz wird federführend seit März vom DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz an den Standorten der Integrierten Leitstellen getragen.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz und der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz haben im April die Initiative teamRLP gestartet. Organisationen, die freiwillige Helfer\*innen brauchen, und die Menschen, die ihre Zeit und ihre Hilfe zur Verfügung stellen, kommen über diese Internet-Plattform zusammen. Ein breites Bündnis aller großen Hilfsorganisationen, Tageszeitungen und des SWR steht teamRLP als Partner zur Seite. Über die Plattform [www.teamRLP.de](http://www.teamRLP.de) werden Angebote für ehrenamtliche Arbeit veröffentlicht und Hilfsangebote an die Träger und Partner vermittelt. Helfende Hände kommen z.B. bei einfachen Büroarbeiten, Fahrdiensten, Tätigkeiten im Pflegebereich sowie Bring-, Hol- oder Einkaufsdienste zum Einsatz. Bereits im ersten Monat haben sich über 1.000 Ehrenamtliche registriert.

Im April startet die erste Ausbildung zur Pflegehilfskraft SGB XI „Corona“. Dieses Angebot ist eine gemeinsame Initiative vom DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz, DRK-Bildungswerk Eifel-Mosel-Hunsrück und dem DRK-Bildungszentrum Mayen-Koblenz. Mithilfe der Ausbildung soll es gelingen, die Überlastung der Pflegekräfte in Krankenhäusern und Seniorenzentren entgegenzuwirken. Bereits im Juli haben über 180 Teilnehmende diese Bildungsmaßnahme absolviert.

Die Digitalisierung im Verband entwickelt sich: Video-Meetings, Online-Seminare, verstärktes Mobiles Arbeiten/Homeoffice - der digitale Raum wird zunehmend für die Gremienarbeit

der Rotkreuzgemeinschaften wie auch den Büroalltag der DRK-Landesgeschäftsstelle genutzt.

Das Rote Kreuz übernimmt vier Teststationen in Grenznähe zu Luxemburg, Belgien, Frankreich und am Flughafen Hahn, um Anfang August die Urlaubs-Rückkehrer\*innen zu testen. Rund 50.000 Testungen führen ehren- und hauptamtliche Helfer\*innen an den vier Corona-Teststationen durch.

Ein weiterer Meilenstein in der Corona-Bekämpfung ist der Start der Schutzimpfung am 27. Dezember 2020 in jeweils einer Pflegeeinrichtung in Koblenz und Mainz. Seit diesem Tag führen Mobile Impfteams des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz Impfungen, verstärkt in Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungs- und Behindertenhilfe Impfungen durch. Mit der Konzeption und dem Aufbau Mobiler Impfteams hat das Rote Kreuz im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz zentral alle Impfungen in diesem Bereich übernommen und bildet damit in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium und der Impfdokumentation Rheinland-Pfalz die zweite Säule der Impfstrategie. Rund 380 Mitarbeitende werden für die Mobilen Impfteams neu eingestellt. So genannte Supervisoren steuern und begleiten als feste Ansprechpartner\*innen die rheinland-pfälzischen Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe bei dem jeweiligen Impftermin. Seit August 2021 sind die mobilen DRK-Impfteams auch mit Impfbussen auf vielen Super- und Einkaufsmarktplätzen in Rheinland-Pfalz im Einsatz.

Viele DRK-Ortsvereine und DRK-Kreisverbände engagieren sich zudem in den Corona-Schnelltestzentren.



*2020. Hohes Engagement in der Corona-Pandemie.*

*„Wir müssen testen, Abstriche machen. Kannst du so etwas aufbauen?“ fragte mich im Jahr 2021 der Landrat. „Wie lange brauchst du?“ „Wenn es jetzt ein Ja gibt, dann steht das Zelt in zwei Tagen mit allem Drum und Dran. Wir machen einen Drive In daraus“, war meine Antwort. Und wirklich nach zwei Tagen haben wir unser Testzentrum in Betrieb genommen. Und unsere noch nicht ganz fertige Fahrzeughalle wurde Impfzentrum. Damals hatten wir weder Wasser- noch Stromanschluss, noch Heizung. In drei Wochen hat alles gestanden. Komplett mit allem, Impfkabinen und was man sonst noch braucht.*

**Norbert Günther**



Flutkatastrophe im Ahrtal. 2021. Philipp Köhler. DRK-Bildarchiv.

### 2021. DRK im Hochwassereinsatz.

Rund 1.000 rheinland-pfälzische Helfer\*innen und weitere 2.000 Rotkreuzler\*innen aus dem Bundesgebiet unterstützen seit der Flutnacht 14./15. Juli vor allem in den vier betroffenen Hochwassergebieten der DRK-Kreisverbände Ahrweiler, Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Vulkaneifel. Starke Regenfälle mit einhergehenden Überschwemmungen sorgen dafür, dass tausende Menschen in Not geraten. Auch das Rote Kreuz ist eigenbetroffen. DRK-Rettungswachen sind massiv beschädigt. DRK-Mitarbeitende sind mit Schäden am eigenen Hab und Gut konfrontiert. Der Ausfall eigener traumatisierter Mitarbeitender kann dank benachbarter DRK-Rettungsdienst GmbHs aufgefangen und damit die Notfallrettung gesichert werden. Der DRK-Kreisverband

Ahrweiler hat deshalb für seine Mitarbeitenden eine hauptamtliche Psychologin eingestellt.

Bautrockner, Waschmaschinen, Luftentfeuchter, Ventilatoren u.v.m. kann das örtliche DRK dank Spenden für die betroffenen Menschen in den Hochwasserregionen organisieren. Rheinland-pfälzische DRK-Helfer\*innen sind zudem beim Transport und der Verteilung von Kalt- und Warmverpflegung der Bevölkerung im Ahrtal an 44 Ausgabestellen beteiligt. Ungebundene Helfer\*innen unterstützen bei der Aufbereitung von Kleiderspenden an die örtlichen DRK-Kreisverbände. Landesweit werden eine Spenden-Hotline und eine Plattform für Sachspenden (<https://hilfe.drk-web.de/>) eingerichtet, die Spender\*innen und betroffene Menschen zusammenbringt.



*„Durch das Rote Kreuz habe ich viel, viel gelernt. Es hat mir unheimlich viel Kraft gegeben. Ich habe früh gemerkt, dass es mich gut stabilisiert. Und ich habe dem Roten Kreuz auch viel gegeben. Im Prinzip hieß es, nie aufzugeben. Nein, das kann ich nicht, gab es nicht. Eine Aufgabe, die musste einfach bewältigt werden.“*

**Elke Günther**



## Immer hilfsbereit: Wasserwacht

### 1965. Erste regionale Wasserwachtgruppen.

Der Vorstand des Landesverbandes beschließt keine eigene Wasserwacht ins Leben zu rufen, so lange die DLRG diese Aufgaben in ausreichendem Maße wahrnimmt. Doch bereits am 21. April 1965 berichtet der Landesgeschäftsführer Georg Mühlbauer über die Gründung der Wasserwacht in Zweibrücken und ein ähnliches Ersuchen in Landau. Selbstverständlich, so der Vorstand, könne ein Wasserrettungsdienst sich für den Katastrophenfall als Fachdienst einer Bereitschaft bilden. Dessen Aufgabe sei es, das eigene Personal bei Hochwasserkatastrophen zu schützen und bei Bedarf die Maßnahmen der DLRG zu unterstützen. Einen täglichen Wachdienst an Seen, Flüssen, Schwimmbädern oder die Ausgabe von Grund-, Leistungs- und Lehrscheinen wie dies die DLRG wahrnimmt, bittet man zu unterlassen.



**Wasserwacht-Übung:** Rettung einer Verletzten aus dem Wasser. 2019.  
Adrian Schäfer. DRK-Bildarchiv RLP

### 1995. Wasserwacht wird eigenständige Gemeinschaft.

Die Wasserwacht in Rheinland-Pfalz wird am 12. Juni 1995 als eigenständige Gemeinschaft des Roten Kreuzes anerkannt. Sie führt den Wasserrettungsdienst an unzähligen Seen und Flüssen durch. Zusätzlich bietet die Wasserwacht Schwimmkurse an, um die Sicherheit beim Baden und im Wassersport zu erhöhen.

### 2019. Landesweiter Tag der Wasserwacht.

Die rheinland-pfälzische DRK-Wasserwacht veranstaltet im Juni erstmalig einen landesweiten Tag der Wasserwacht, an dem auch das 40-jährige Bestehen der DRK-Wasserwacht Idar-Oberstein gefeiert wird. An acht Stationen gewinnen die Besucher\*innen im Birkenfelder Freibad einen umfassenden Eindruck in die DRK-Wasserwacht-Arbeit. Mit Vorführungen, Informationen und Mitmach-Aktionen erleben sie eine Vielfalt an (Rettungs-)Schwimmen, Bootsdienst, Tauchen, Wasserrettung, Natur- und Gewässerschutz. Beim Festakt übergeben Innenstaatssekretär Randolph Stich, Landrat Dr. Matthias Schneider und Oberbürgermeister Andreas Orth dem rheinland-pfälzischen DRK-Präsidenten Rainer Kaul und

DRK-Vorstand Manuel Gonzalez symbolisch Gerätschaften und Materialien für den Wasserrettungszug, der als Teil des Rettungsdienstes in den Katastrophenschutz eingebunden wird.

Die DRK-Wasserwacht hat zu diesem Zeitpunkt 11 Gruppen und rund 1.100 Mitglieder.



*„Mein Vater ist eigentlich schon 1956 zur Rettungsschwimmerei gekommen, über die Bundeswehr in Idar-Oberstein. Es gab damals noch kein Freibad und so fand die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung im Fluss am der Nahebiegung statt. Und als dann das erste Freibad Anfang der 60er Jahre öffnete und ab den 70er Jahren die Hallenbäder dazukamen, da hat mein Vater begonnen, das Rettungsschwimmen und später die Wasserwacht aufzubauen. Ich habe selbst mit 5/6 Jahren schwimmen gelernt, im eiskalten Wasser, beheizte Bäder gab es damals ja noch nicht.“*



**Rettungsschwimmerin bei einer Übung.** Um 1959. Marianne Lieb/DRK-Bildarchiv.

Und über die ganze Schulzeit bin ich mit meinen Freunden dabei geblieben. Schwimmen war mein Hobby, später habe ich auch mal richtig Schwimmsport betrieben. Und heute noch ist es eine aktive Abwechslung zum Berufsleben.

Über das Schwimmen sind wir zum Roten Kreuz, der Wasserwacht, gekommen. Damals war das alles noch nicht so organisiert, wie das heute ist. Die Wasserwacht, das war anfangs eine ganz kleine Gruppe. Wir haben Ausbildung betrieben, vom Anfängerkurs, Rettungsschwimm- bis hin zur Lehrschwimmausbildung. Die Wasserwacht ist immer mehr gewachsen und erst in den 90er Jahren richtig zur Rotkreuzgemeinschaft geworden. Wir haben damals viel improvisiert. Das erste beheizte Lehrschwimmbecken war ein Highlight. Das konnte man ganzjährig nutzen und das Wasser war schön angenehm warm. So waren nun auch Kurse in den Wintermonaten möglich.“

„In Deutschland haben wir eine katastrophale Nichtschwimmer-Situation. Und durch die Corona-Pandemie und geschlossene Bäder ist das noch viel schlimmer geworden. Die Bäder waren ja zunächst komplett geschlossen und dann nur noch zum freien persönlichen Schwimmen zu nutzen. Vereinstraining war nicht möglich.

Das hat Vielen gefehlt, nicht nur das körperliche Training, sondern auch seine Leute zu sehen. Mindestens ein Drittel der in Deutschland lebenden Einwohner\*innen sind Nichtschwimmer\*innen oder unsichere Schwimmer\*innen. Die Tendenz steigt. Unsere Anfängerkurse sind immer voll, oft mit Warteliste. Und die Kinder, die bis zum 16. Lebensjahr über das Schwimmen zu uns kommen, sind automatisch Mitglied des DRK und des Jugendrotkreuzes. So profitiert das Rote Kreuz über das Angebot Schwimmen und Wasseraktivitäten und gewinnt neuen Nachwuchs.

Wenn man das so sieht, dann hat die Wasserwacht im DRK fast ein Alleinstellungsmerkmal. Man kann in seiner Freizeit das soziale Engagement in einer großen Hilfsorganisation mit sportlichem Engagement verbinden. Seit ein paar Jahren haben wir in Rheinland-Pfalz einen Wasserrettungszug, der in der Lage ist bei Gefahrensituationen wie beispielsweise beim Hochwasser oder anderen Notfällen zu unterstützen. Dazu braucht es Wasserretter\*innen, Fließwasserretter\*innen, Taucher\*innen, Boote, persönliche Schutzausrüstung, Großgeräte und eine sehr gute Ausbildung. Das ist zeitlich schon aufwendig.“

**Ralf Wahn**



Kummerkasten des Jugendrotkreuzes. Um 1970. Johannes Schramm. DRK-Bildarchiv.



## Immer hilfsbereit: Jugendrotkreuz

### 1948. Aus Schuljugend entstehen eigenständige JRK-Gruppen.

Das Präsidium des Landesverbandes Rheinland-Pfalz beschließt in seiner Sitzung vom 26. August 1946 die Herausgabe einer JRK-Zeitschrift, um die Lehrerschaft für die Aufgaben des Roten Kreuzes zu interessieren. Die Schuljugend will zusätzlich zum Erlernen der Ersten Hilfe ihr Wissen in den „Dienst am Nächsten“ stellen und gründet über die Klassen- und Schulgemeinschaften hinweg eigenständige

JRK-Gruppen. Von 1954 bis 1964 steigt die Zahl der Schulgemeinschaften von 307 auf 367 und die Zahl der JRK-Gruppen von 32 auf 114.

### 1960. Rheinland-pfälzisches Jugendrotkreuz anerkannt.

Das Jugendrotkreuz Rheinland-Pfalz wird am 18. März 1960 als förderungsfähig im Sinne der Jugendpflege vom Landesjugendpflegeamt anerkannt. Ausschlaggebend ist dabei, dass die Zahl der Jugendgruppen sich von 32 im Jahr 1954 auf 75 im Jahr 1959 erhöht. Erfolgreich für das JRK ist auch der Sieg der JRK-Mädchengruppe in Montabaur beim Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes am 20. Juni 1959.

Bei der Feier des 50-jährigen Bestehens im Jahr 2010 zählt das rheinland-pfälzische Ju-



„Ich bin alleine ins Jugendrotkreuz gegangen und zwar in diesen Erste Hilfe-Lehrgang in der Schule, das hat mich fasziniert. Und dann hat der Ausbilder gesagt „Komm doch und mach mit!“ Und dann habe ich in einem kleinen Ort unter 500 Einwohner\*innen eine Jugendrotkreuzgruppe gegründet. Wir waren damals zehn, 12 Leute und haben Kleidersammlungen übernommen. Kleidersammlungstüten verteilen, einsammeln. Dann waren wir mit Erste Hilfe-Themen beschäftigt und sind irgendwo bei kleinen Festen mitgelaufen – auch mit Tasche und Dienstbekleidung.“

Als Gruppenleiter musste ich die abendliche Treffen organisieren und schauen, wie der Umgang mit den Helfer\*innen ist und wie wir Dienste einteilen können. Und dann gab es die Wettbewerbe. Also es war eine tolle Zeit. Man hat viele Leute kennen gelernt, die einen bis heute noch begleiten. Das gehört zum Roten Kreuz: Man freut sich, wenn man seine Kameraden wieder sieht oder gemeinsam in den Einsatz geht. Das ist was Schönes.“

**Norbert Günther**



Jugendrotkreuzler leisten Erste Hilfe. 1971. DRK-Bildarchiv.

gendrotkreuz rund 5.000 Mitglieder. In Gruppenstunden beschäftigen sie sich unter anderem mit Erste Hilfe, Streitschlichtung, JRK-Kampagnen, internationaler Arbeit. Sie organisieren Jugendcamps, Freizeiten für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung. Sie engagieren sich als Schulsanitäter\*innen.

#### 1984. Jugendrotkreuz engagiert sich international.

Das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz beschäftigt sich 1984 im Rahmen seiner Veranstaltungen und Wettbewerbe intensiv mit der Aufklärungsaktion „Durch Menschlichkeit zum Frieden“. Diese öffentliche Aktion hat die Genfer Abkommen und die Ratifizierung der Zusatzprotokolle I und II im Fokus. Es folgen die internationalen Besuche von JRK-Delega-

tionen bei JRK-Gruppen in Spanien, USA, Israel und Ägypten. Bis Mitte der 80er Jahre ist die Polen-Hilfe mit der Aktion „Neugeborene und ihre Mütter“ Schwerpunkt des JRKs. Mit Hilfe von Spendenerlösen aus Basaren, gefüllten Faltschachteln, Verkaufsaktionen von Kalendern polnischer Künstler\*innen können 54 Tonnen Hilfsmaterialien nach Polen transportiert werden.

#### 1988. X. Internationales Erste Hilfe-Turnier mit 20 Nationen.

Delegationen aus 20 Nationen, darunter aus Benin, Japan, Ägypten, USA, UdSSR, Israel, Ungarn und der DDR und aus den DRK-Landesverbänden treffen sich vom 20. bis 24. Juli 1988 in Bad Kreuznach, um im Wettbewerb die beste JRK-Gruppe zu ermitteln. Viele Kontakte vertiefen sich, Brieffreundschaften entstehen.



„Wir haben damals im Jugendrotkreuz Erste Hilfe geübt, so Verbände mit Dreieckstuch und mit Binden. Da hat man noch den berühmten Kornährenverband gemacht. Das waren so Binden, die haben außen rote Striche gehabt. Und dann haben wir beim Jugendrotkreuz viel gebastelt, wir sind gewandert. Es war sehr abwechslungsreich. Und wir waren bei z.T. kreisübergreifenden Übungen auch immer wieder mal Mimen, z.B. bei einem Bus- oder Zugunfall. Das hat Spaß gemacht. Und mit 16 Jahren durfte man in die Bereitschaft. Damals gab es noch männliche und weibliche Bereitschaft, die sich separat trafen. Weil wir viele Aktive kannten, war es vom Jugendrotkreuz in die Bereitschaft ein nahtloser Übergang.“

Wir haben damals Sportplatz-Dienste u.ä. gemacht, aber immer mit einem Erwachsenen oder zwei Erwachsene und wir JRKler waren dabei. Wir hatten so Verbandtaschen mit Verbandspäckchen, Binden und Dreiecktücher, die waren seitlich am Gürtel befestigt. Da war man ganz stolz. Und auf dem Sportplatz hieß es: Verbinde du ihn mal. Es gab keinen Rasen, sondern nur Split. Die Verletzungen haben wir dann versorgt. Bloß damals gab es kein Jod und anderes Desinfektionsmittel durften wir nicht nehmen. Wir haben dann steril abgedeckt, einen Verband drum gemacht und gesagt, er solle sich beim Hausarzt melden. Wenn's schlimmer war, dann mussten wir logischerweise einen Krankenwagen rufen.“

Klaus Mühlbeier



**Jugendrotkreuzler packen Paket.**  
Um 1970. DRK-Bildarchiv.

Es folgen weitere internationale Begegnungen mit Jugendrotkreuzler\*innen bei ihren Reisen nach Israel, Schweden, Schottland und Kairo. Eine Delegation von 12 jungen Israelis besucht Rheinhessen. Noch vor der friedlichen Revolution im November 1989 pflegt das rheinland-

pfälzische JRK Beziehungen zu Jugendlichen des Roten Kreuzes der DDR.

#### **1990. JRK renoviert Kloster in Russland.**

Eine Delegation von 50 Jugendrotkreuzler\*innen aus Rheinland-Pfalz trifft sich 1990 zum Zeltlager im Kloster Wolozki, um gemeinsam für sechs Wochen mit russischen Jugendlichen vor Ort Renovierungsarbeiten durchzuführen. Die rheinland-pfälzische Regierung hatte für dieses Kloster in der Nähe von Moskau die Patenschaft übernommen.

#### **1993. JRK-Aktion in Kroatien.**

Das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz unterstützt 1993 das Kindergartenzentrum „Radost“ in Split/Kroatien. Bis 1997 finden dorthin Hilfstransporte im Gesamtwert von 300.000 D-Mark statt. Das Zentrum mit 17 Kindergärten und rund 2.100 zu betreuenden Kindern erhielt vorrangig Spielzeug, Möbel, Werkzeuge, Hygieneartikel.

#### **1994. JRK fördert Gesundheitsbewusstsein.**

Das Body&Grips-Mobil (BGM) des Jugendrotkreuzes Rheinland-Pfalz gemeinsam mit der Barmer Ersatzkasse geht 1994 an den Start. Spielerisch soll es das ganzheitliche Gesundheitsverständnis vermitteln. Vor allem bei Schulfesten und Projekttagen kommt der Body&Grips-Parcours zum Einsatz, bis zu 60mal im Jahr. Ab 1997 ergänzt ein Parcours zu Themen wie Sexualpädagogik, Sucht und Gewaltprävention das Body-Grips-Mobil. Die-

Sucht, Sexualität, Bewegung, Ernährung, Ich & Du in den Blick nehmen.

#### **1997. Internationales Erste Hilfe-Turnier mit 30 Nationen.**

Das Internationale Erste Hilfe-Turnier findet vom 30. Juli bis 3. August 1997 in Neustadt an der Weinstraße statt, an dem sich knapp 30 Nationen und 650 Teilnehmende beteiligen. Dabei waren auch Gäste aus Armenien, Israel, Ghana und China und den ehemaligen Kriegs-



**Jugendrotkreuz aktiv im Schulsanitätsdienst.** 2016. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

ser eignet sich vor allem zum Einsatz in weiterführenden Schulen. Im Jahr 2006 findet eine Neukonzeption des BGM statt. Es entsteht ein neuer Parcours für 12- bis 16-Jährige mit 15 Stationen, die jugendrelevante Themen wie

gebieten des ehemaligen Jugoslawien. Der damalige rheinland-pfälzische Sozialminister Florian Gerster, Rotkreuz-Präsident Kurt Ipsen und JRK-Bundesleiter Olaf Jantzen eröffnen das Turnier am Hambacher Schloss.

**1998. JRK-Projekt „Together“ für Ghana.**

Unter dem Motto „Together“ unterstützt das rheinland-pfälzische JRK mit Spenden und Import von Korbwaren die „Mothers Clubs“ in Ostghana/Westafrika. Rund 20.000 D-Mark konnten mit dem Verkauf der geflochtenen Bastkörbe 1998 akquiriert werden. Dank dieser Spende ist es möglich, in über 100 Einrichtungen Frauen in Kinderbetreuung, Ernährung, Hygiene, Umweltschutz und Erste Hilfe zu unterrichten. Sie arbeiten dann später als Multi-

pplikatorinnen in ihren Dörfern. Krankheiten wie Masern und Keuchhusten haben sich dadurch deutlich vermindert. Das Partnerschaftsprojekt endet im Jahr 2002.

**1999. Erstes Schulsanitätsdiensttreffen eingeführt.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz lädt 1999 erstmals zu einem Treffen der Schulsanitätsdienste ein. Der Schulsanitätsdienst bietet die Chance, junge Menschen für das Thema „Helfen“ zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, Ersthelfer\*in zu sein. Ausgebildete junge Schulsanitäter\*innen sorgen bei Schul- und Sportfesten, Ausflügen und im Schulalltag für Sicherheit und Hilfe bei Notfällen.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz startet 2011 mit der Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz, dem Sparkassenverband sowie der AOK Rheinland-Pfalz eine Kooperation, um den Schulsanitätsdienst an rheinland-pfälzischen Schulen weiter auszubauen. Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung gelingt es weitere 60 Schulsanitätsdienste zu gründen und auszustatten. Erstmals im Jahr 2011 bildet das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz sog. JRK-Schulkoordinator\*innen aus. Bereits im Jahr 2015 engagieren sich 1.900 junge Menschen an 155 weiterführenden Schulen im Schulsanitätsdienst des Roten Kreuzes.

Ein Blick zurück: Erstmals 1925 wird die Jugendvereinigung an Schulen tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschicken Klassen- und Schulgemeinschaften Schulmaterialien und Hygieneartikel. Freundschaftsalben mit ausländischen Schulklassen werden ausgetauscht. In den 60er und 70er Jahren konzentrierte sich das Jugendrotkreuz dann auf seine außerschulische Jugendarbeit bis es in den 90er Jahren wieder beginnt, sich aktiv am Schulleben mit lebensnahen und praxisorientierten Beiträgen zu beteiligen.

**2000. Kinderbetreuung bei der EXPO 2000.**

Rund 20 Jugendrotkreuzler\*innen aus Rheinland-Pfalz betreuen in den Herbstferien im Jahr 2000 Kinder im Alter zwischen vier und 12 Jahren auf der EXPO 2000 in Hannover. Unter dem Motto „SinnesWelten“ haben 20 Auszubildende des DRK-Berufsbildungswerks Worms für die JRK-Präsentation einen überdimensionalen Verbandkasten mit Sitzgruppe aus großen Leukoplastrollen, Verbandpäckchen sowie einer zwei Meter hohen Schere für das „BIF TIPI“ als zentraler Treffpunkt für junge Besucher\*innen gebaut. Das JRK hatte bundesweit von der EXPO-Gesellschaft und der Deutschen Bahn AG als Hauptsponsor den Zuschlag für die Kinderbetreuung in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober 2000 erhalten. Rund 18 Mio. Besucher\*innen nahmen an der EXPO 2000 „Mensch, Natur, Technik“ vom 1. Juni bis 31. Oktober teil.

**2002. Begegnung mit Kroatien.**

Eine sechsköpfige Delegation aus Kroatien besucht das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz. Auf dem fünftägigen Programm der internationalen Begegnung stehen Erfahrungsaustausch, erlebnispädagogische Aktionen, Besuch der Mainzer Rettungswache und Training bei der Trierer Wasserwacht.

**2005. JRK-Aktion für Ruanda.**

Mit einer Spendenaktion „Kehren für Ruanda“ erzielt das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz über 21.000 Euro. Unter der Schirmherrschaft des ruandesischen Botschafters in Deutschland, Eugène Ricard Gasana, kehren rund 1.500 Jugendrotkreuzler\*innen aus 21 DRK-Kreisverbänden im Mai Straßen, Höfe und Plätze. Dabei unterstützen sie die örtlichen Landräte und Bürgermeister. Die Spendengelder gehen an das Projekt „Umunyongi“ (Fahrrad-Taxi). Ziel des Projektes ist es, arbeitslosen Jugendlichen ohne Schulabschluss ein Fahrrad und die entsprechende Ausbildung zukommen zu lassen, um selbstständig mit ihrem Fahrrad-Taxi später arbeiten und leben zu können.

**2007. JRK-Spenden-Aktion 120/80: Wir messen – Sie helfen!“**

Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck messen im September 2007 über 90 JRK-Gruppen den Rheinland-Pfälzer\*innen den Blutdruck. Schon um 11.41 Uhr hat das Jugendrotkreuz den bestehenden Guinness-Weltrekord mit rund 2.050 Blutdruckmessungen in 24 Stunden überschritten. Das Jugendrotkreuz führt die Messung bei knapp 10.100 Menschen durch. Dank der Spende der Rheinland-Pfälzer\*innen gehen rund 10.000 Euro an ein Hilfsprojekt nach Ruanda. Dafür kann eine Schule für taubstumme Kinder und Jugendliche Handwerksmaterialien von der Assoziation TIKE kaufen. Die Handwerksmaterialien nutzen sie für Stoffdruck, Schreinerarbeiten, Handarbeit wie Stricken, Häkeln, Nähen und Weben. Die dabei entstandenen Produkte können sie für ihren Lebensunterhalt verkaufen.

**2011. „Kein Tabu“.**

Das Jugendrotkreuz entwickelt in Zusammenarbeit mit den Bereitschaften und der Was-

**Erste Hilfe ist ein Kinderspiel.**

Mit den Handpuppen Paula und Bruno unterwegs. 2017. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

serwacht die Arbeitshilfe „Kein Tabu: Gegen sexualisierte Gewalt im Verband“. Sie dient dazu, über sexualisierte Gewalt aufzuklären, ein Krisenmanagement zu etablieren und eine Anlaufstelle für Betroffene und Zeugen zu bieten. Die Arbeitshilfe wird um hauptberufliche Arbeitsfelder ergänzt und nun unter dem Titel „Aus Respekt: Gemeinsam stark gegen sexualisierte Gewalt“ als Leitfaden für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Jahr 2015 veröffentlicht.

### 2019. Internationale Begegnung in Solferino.

Das rheinland-pfälzische Jugendrotkreuz reist mit über 40 jungen Menschen zur weltweiten fiaccolata nach Solferino. Bereits seit 1992 treffen sich dort viele Rotkreuzler\*innen aus aller Welt, um der Schlacht von Solferino am 24.6.1859 zu gedenken und damit den Ursprung der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmöndbewegung miteinander zu feiern.

## Immer hilfsbereit: Suchdienst

### 1958. Örtliche Hilfsstellen des Suchdienstes etabliert.

Die Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte und dem Roten Kreuz vom 28. Mai 1958 schafft die gesetzliche Grundlage für den Suchdienst, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg bundesweit aus vielen Einzelinitiativen entwickelte. Auch in der französischen Besatzungszone haben sich örtliche Hilfsstellen etabliert, die Suchanfragen sammeln. Zunächst werden die so genannten „Wandzeitungen“ ausgewertet. Das bedeutet, Suchen von Haus- oder Plakatwänden abzuschreiben, Karteikarten zu organisieren und in Pappschachteln alphabetisch zu ordnen. Erst mit Einrichtung der Suchdienstzentralen in Hamburg und München werden diese Karteien zusammengeführt. Wenig später folgen Bildsuchkarteien, Befragungen und Zusammenkünfte der Kriegsheimkehrer, um mit Hilfe von Listen, registrierte Vermisste und Gefangene systematisch in Gemeindeämtern und Betrieben zu suchen.

Der DRK-Suchdienst wurde 1946 bereits bundesweit aufgebaut, um Auskünfte über das Schicksal von Wehrmatsangehörigen zu Zivilpersonen geben zu können.

### 2009. Flächendeckendes Netz an Kreisnachforschungsstellen besiegelt.

Seit Januar 2009 ist in Absprache mit den DRK-Kreisverbänden eine flächendeckende





Mobiler Blutspendetermin. 1963. DRK-Bildarchiv.

Struktur der Kreisnachforschungsstellen im Bereich des Suchdienstes geschaffen. Sofern ein DRK-Kreisverband keine eigene Kreisnachforschungsstelle betreiben kann, stellt er sicher, dass im Einsatzfalle die Flächendeckung gewährleistet ist. Die landesweit 16 DRK-Kreisnachforschungsstellen helfen Menschen bei der weltweiten Suche nach Angehörigen und deren Schicksalsklärung in Folge von Kriegen, Katastrophen, Flucht, Vertreibung, Zweitem Weltkrieg, Um- und Aussiedlung. Zudem unterstützen sie bei der Übermittlung von Nachrichten zwischen Familien in Konflikt- oder Katastrophengebieten und ihren Angehörigen in Deutschland. Sie beraten in Fragen der Familienzusammenführung und des Visumsverfahrens, sowie bei der Beschaffung von Urkunden und Dokumenten.



## Immer hilfsbereit: Blutspende

### 1953. Dezentrale Blutspendedienste eingerichtet.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz bringt den Blutspendedienst 1953 auf den Weg. Dafür richtet zunächst der DRK-Bezirksverband Trier einen Dienst ein, der die Krankenhäuser des Bezirks mit Blutkonserven versorgt. Dieser Dienst nimmt im Eröffnungsjahr rund 500 Blutspenden entgegen. Bereits am 18. Januar 1957 beschließt der Landesvorstand die Ver-



„Blut wird gebraucht. Und anfangs war mir ein bisschen unwohl. Hoffentlich wird dem Spender\*in nicht schlecht. Und dann habe ich immer gefragt, warum er/sie Blut spendet. Manchmal wurde gesagt: Ich weiß, dass ich dann gesund bin. Das Blut wird ja immer untersucht. Manchmal ist in der Familie jemand schwer erkrankt und hat viele Blutkonserven gebraucht und deshalb haben sich die Spender\*innen verpflichtet gefühlt, jetzt auch zu spenden.“

Inge Geers



„Das Blutspenden gehört mit zur Herzkammer des Roten Kreuzes. Da gibt es kein Wenn und Aber. Ein Rotes Kreuz ohne Blutspendedienst ist nicht mehr Rotes Kreuz.“

Dr. Klaus-Dieter Uelhoff



Blutspendetermin. 2014. Guido Rehme. DRK-Bildarchiv.

sorgung der Bevölkerung dezentral durchzuführen und zusätzlich Trockenplasmareserven zentral für das gesamte Rheinland-Pfalz zu schaffen. Es folgt die Einrichtung eines weiteren Blutspendedienstes 1958 in Koblenz.

#### 1962. Blutspendezentrale geht an den Start.

Die Blutspendezentrale in Bad Kreuznach nimmt 1962 ihre Arbeit auf. Bereits 1959 hatte der Landesvorstand eine zentrale Blutspendedienststelle für Rheinland-Pfalz beschlossen. Die Entscheidung für einen Neubau im Salinental in Bad Kreuznach folgte am 30. März 1960. Mit Eröffnung der Blutspendezentrale kann nun die Herstellung, Aufbereitung, Lagerung und Verteilung der Blutkonserven eigenständig organisiert werden. DRK-Präsident Philipp Géronne (1962-65) baut den Blutspendedienst weiter aus. Der Träger des großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland setzt sich zudem für Verbesserungen in der Unfallrettung ein. Auch der Bau des Mütterkurheims in Wonsheim, Kreis Alzey, ist ihm zu verdanken.

#### 1995. Blutspendedienst gGmbH gegründet.

Der Blutspendedienst Rheinland-Pfalz/Saarland wird zum 1. Januar 1995 als gemeinnützige GmbH gegründet. Der Blutspendedienst entwickelt sich weiter zum DRK-Blutspendedienst West gGmbH, der in seiner heutigen Form im Jahr 2002 entsteht und den Zusammenschluss der DRK-Blutspendedienste Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland darstellt. Mit Blutprodukten aus jährlich über 850.000 Blutspenden stellt der DRK-Blutspendedienst West die Versorgung der Patient\*innen rund um die Uhr sicher. Die Blutpräparate decken rund 70 Prozent des Bedarfs der Krankenhäuser in seinem Versorgungsgebiet.

Blutspendetermin. 1963. DRK-Bildarchiv.





„Ich war schon selbst über 100 Mal Blutspenden. Wenn ich Hilfe brauche und dazu auch Blut benötige, dann möchte ich ja auch, dass mir jemand hilft und sein Blut zur Verfügung stellt. Also muss ich auch etwas von mir geben. Ich kann nicht immer was verlangen, was ich möchte, aber selbst nichts geben. Früher gab es regelmäßige Spender\*innen, die vier- oder fünfmal im Jahr kamen. Doch es gab auch Durststrecken, weil Neuspender\*innen fehlten. Doch jetzt kommen glücklicherweise vermehrt junge Leute, allerdings nicht mehr so regelmäßig, weil sie beruflich eingespannt sind. Früher hatte man in der Zeitung Werbung gemacht oder ein Schild „Heute Blut spenden“ vor die Tür gestellt. Heute braucht man Banner und muss die Termine im Internet bekannt geben. Es sind bequemere Stühle und mehr technische Maschinen dazugekommen. Die Blutuntersuchungen, die sind gleich geblieben.“

**Edith Weingart**



„Die Zusammenfassung der Blutspendedienste von Rheinland-Pfalz/Saarland und Nordrhein-Westfalen, das hat unglaublich sehr langwierige Vorbereitungen, viele Gespräche und Zustimmungen bedurft. Doch es hat sich gelohnt: Damit waren oder sind wir, glaube ich, der zweitgrößte Blutspendedienst in Deutschland. Es lässt sich gemeinsam alles viel besser regeln, meist preiswerter ohne das Konkurrenzdenken. Auch bei Engpässen in der Blutversorgung kann man nun auf einen größeren Bereich zurückgreifen. Das ist für die Bevölkerung von Vorteil.“

**Dr. Klaus-Dieter Uelhoff**

# Neutralität

In der derzeitigen Situation des bewaffneten Ukraine-Konflikts neutral zu sein, das ist für uns als Rotes Kreuz entscheidend.

**A**ls weltweit agierende Organisation hat das IKRK das Mandat und die Rolle gemäß der Genfer Konventionen, mit allen Konfliktparteien in Kontakt zu sein, um die Wahrung des Humanitären Völkerrechts einzufordern, das Leben von Zivilisten zu schützen und sicherzustellen, dass humanitäre Hilfe bei denen ankommt, die sie am dringendsten brauchen. Unsere Neutralität ist ein unverzichtbares Gut, wenn wir humanitäre Hilfe in Konfliktzeiten erreichen wollen. Dazu gehört eine humanitäre Diplomatie, ein vertraulicher Dialog überall auf der Welt, um betroffenen Menschen zu helfen.

Mit allen Konfliktparteien zu sprechen, das kann manchmal zu Missverständnissen führen. Wie kann das IKRK im bewaffneten Ukraine-Konflikt sich jetzt mit Vertreter\*innen der russischen Regierung treffen? Die Antwort lautet: Der Fokus ist die humanitäre Hilfe. Und es braucht den diplomatischen Dialog einer neutralen Organisation wie des Roten Kreuzes, um beispielsweise humanitäre Fluchtkorridore zu ermöglichen.

3.

## DRK-Grundsatz: Neutralität

„Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.“

”

*„Die Herausforderungen für uns als Rotes Kreuz war erst einmal zu schauen, dass in den Notunterkünften für geflüchteten Menschen keine Kämpfe zwischen Muslimen und Christen stattfinden. Das muss man denen beibringen, dass wir auf einem neutralen Boden sind und alle miteinander auskommen müssen. Alle stehen unter dem gleichen Schutz, keiner wird benachteiligt oder bevorzugt.“*

**Norbert Günther**



Stationen der Geschichte  
*einsetzbar*

# Stationen der Geschichte

## 75 Jahre. Miteinander stark: einsatzbereit.

Immer da, motiviert und willens, sich für andere in Notsituationen einzusetzen, darauf können sich Menschen beim Roten Kreuz verlassen. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz hat zuletzt bei der Corona-Pandemie und dem Hochwasser seine Einsatzstärke im Bevölkerungsschutz deutlich unter Beweis gestellt. Dazu gehören auch die Notfallrettung und der Krankentransport, die sich seit 1947 entscheidend professionalisiert haben. Erlebnisse von Zeitzeugen zeigen, wie stark sich das rettungsdienstliche Hilfeleistungssystem entwickelt hat.



### Täglich einsatzbereit: Notfallrettung und Krankentransport im Rettungsdienst

#### 1948. Ehrenamtlich aktiv an Unfallhilfestellen und im Krankentransport.

Die Bereitschaften unterhalten bis 1948 landesweit 607 Unfallhilfestellen an Straßen und leisten dort wie auch bei Sport- und Theaterveranstaltungen Erste Hilfe. Die damals 42 Kreisverbände engagieren sich zudem im Krankentransport.

#### 1954. Mobile motorisierte Unfallhilfestellen eingerichtet.

Das örtliche Rote Kreuz betreibt weiterhin stationäre Unfallhilfestellen an den Straßen. Künftig soll mindestens eine mobile, motorisierte Unfallhilfestelle, bestehend aus einem Krankentransportwagen mit Anhänger, in jedem Kreisverband eingerichtet werden. Um die zunehmenden Schwierigkeiten und Fragestellungen im Krankentransport und Rettungsdienst sachlich bearbeiten zu können, wird 1959 im Landesverband ein Sonderausschuss für Krankentransport gebildet und seit 1. April 1960 ein hauptamtlich besetztes Referat für Rettungsdienst und Krankentransport eingerichtet.



*Damals der Rettungsdienst, das machen wir mal in Anführungszeichen, das war Krankentransport. Wir waren damals alle noch zum Transportsanitäter ausgebildet. Wir waren allein mit dem Krankenwagen unterwegs. Das heißt: Klappe auf, Patient rein, Klappe zu und dann ins nächste Krankenhaus gedonnert. Wir hatten alle nur eine kurze Ausbildung – ein Sanitätskurs, Erste Hilfe, Umgang mit dem Fahrzeug, den Materialien, die im Auto bereit lagen. Die Patient\*innen sind damals nicht von uns betreut worden, da es ja nur einen hauptamtlichen Fahrer gab. Es war ein blödes Gefühl. Wir hatten das manchmal so gelöst, dass ein zweiter Ehrenamtlicher dabei war – unter dem Motto: Okay, wenn heute Nacht was ist, rufst du an, ich fahre mit dir. Dann waren wir zu zweit. Der Kontakt zur Polizei war damals sehr eng. Manchmal ist einer von ihnen gefahren und wir konnten uns als Rotkreuzler zu dem Patienten setzen. Später kam der erste Rettungswagen und ist mit zwei Leuten besetzt worden. So langsam ist der Rettungsdienst gewachsen.*

*Es hat damals noch keine Leitstellen gegeben, keiner hatte Funk. Irgendwo ist nachts das Telefon aufgelaufen, dann hat mich jemand angerufen und gesagt: Du musst da hinfahren. Später als es die Leitstellen gab, konnte man die Kollegen fragen, wo wir genau hinfahren müssen und wie wir dorthin kommen. Da konnte man sich ein bisschen besser orientieren. Früher brauchte es zwingend eine gute Ortskenntnis.“*

Norbert Günther



„Wir hatten graue Uniformen, so Filzuniformen, die furchtbar gekratzt haben. Kein Funkgerät im Auto. Einige meiner Kollegen hatten schon ein Telefon zuhause, was ungewöhnlich war, denn damals gab es noch nicht so viele Telefone. Und dann bist du mit dem Auto losgeschickt worden und musstest dich immer per Telefon irgendwie zurückmelden. Das war so eine Sache. Du warst allein im Auto und bist losgefahren, der Patient lag entweder allein, in Begleitung eines Angehörigen oder eines Polizisten hinten. Wir waren weit davon einer Hightech-Maschinerie entfernt, die man heute benutzt, um einen Patienten zu transportieren.

Es ist mir damals passiert, dass ich vor dem Krankenhaus die Hinterklappe des Wagens geöffnet habe und der Patient verstorben war. Das passierte damals einfach. Das war eben so. Da hat keiner gefragt. Doch das war nicht zufriedenstellend. Und so habe ich mit DRK-Kollegen einen Katalog entwickelt, um eine Ausbildung zu organisieren. Wenn ich zurückdenke: Wir haben an einer Bahnstrecke die ersten Verbände angelegt und versucht, paar Szenarien für eine Unfalldarstellung zu initiieren. Materialien, die man heute verwendet wie beispielsweise Infusionen u.ä., die hatten wir zwar dabei, konnten sie aber nicht bedienen. Wir hatten einfach keine Ausbildung. Wenn man überlegt: Wir mussten in einem Haus, im zweiten oder dritten Stock einen Patienten, der nicht laufen konnte, hinunterbringen,

um ihn in die Klinik zu fahren. Einen Tragestuhl gab es nicht. Wir haben den Patienten dann einfach mit einen Küchenstuhl, der hoffentlich stabil genug war, zusammen mit irgendeinem Familienangehörigen die Treppe runtergetragen und ins Auto geschafft. Oder einen Patienten über die Schulter gelegt und die Treppe runtergebracht.

Es war eine Herausforderung, den Beruf bekannt zu machen und anerkennen zu lassen. Wir haben damals Briefe an die Politiker\*innen geschrieben und deutlich gemacht, dass wir uns nicht als Hilfsarbeiter sehen, sondern in einem medizinischen Bereich arbeiten und wie Pfleger\*innen oder Krankenschwestern als Beruf anerkannt sein wollen. Dieser Weg hat sehr lange gedauert. Ich glaube erst Ende der 80er Jahre ist der Beruf anerkannt worden. Als der Rettungsassistent dann offiziell wurde, da hatten wir etwas mehr freie Hand. Aber es gab auch klare Richtlinien, was wir im Notfall dürfen und was nicht.

Das Wichtigste in dem Beruf ist eine gute Familie oder gute Freunde, mit denen man sich mal austauschen kann. Es hilft auch gute Kollegen zu haben, um nach einem schwierigen Einsatz miteinander zu reden. Früher gab es keinen psychologischen Dienst, den man heute üblicherweise hinzuziehen kann. Damals sind einige Kollegen wirklich auch abgestürzt. Es braucht einfach ein festes Netzwerk.“

**Dieter Mathes**



„Ja, da kamen wir damals und wussten nicht viel vom Rettungsdienst. Man hat früher seine Privatkleidung angehabt und darüber ein weißes Mäntelchen gezogen. Und dann hat man auf den ersten Einsatz gewartet. Die ersten Tage durften wir mal mit zwei Kollegen fahren. Damals gab es ja noch keine Rettungsleitstellen, da war ein Raum mit einem Funkgerät und einem Telefon. Dieses Telefon konnte man mit einem Wählhebel auch noch an verschiedene Privatwohnungen umstellen, wenn niemand mehr da war. Wenn das Telefon dann umgestellt war, ist es bei eine ehrenamtlichen Rotkreuzler aufgelaufen, der dann gekommen und gefahren ist. Bei der Nacht gab es eben nur eine Besatzung und wenn die weg war, war sie weg. Das war ein bisschen anders wie heute. Ich fuhr also mit erfahrenen Kollegen mit und wir haben unser Bestes gegeben, die Patienten zu versorgen.“

**Roland Lipp**



„Wenn ich an die Anfänge des Krankentransports zurückdenke, dann liegen Welten zu heute dazwischen. Ich habe ehrenamtlich als Beifahrer angefangen – mit 16 Jahren. Das war aber eine Ausnahmeregelung für Nacht-Wochenenddienste, weil ich eine Sanitätsdienstausbildung hatte. In Kaiserslautern waren sie, so um 1968, nur zwei hauptamtliche Einsatzkräfte. Zum Teil sind sie allein gefahren. Dass ich im Auto mit Blaulicht durch die Stadt mitfahren durfte, auch bei Verkehrsüberschreitung über die rote Ampel, das war schon was. Das war Action pur. Ich habe da viel persönlich für mich lernen dürfen. Und zum Glück haben mich die richtigen Menschen damals an die Hand genommen.“

**Harry Dinges**



Krankentransport. 1970er Jahre DRK-Bildarchiv RLP.



„Wir sind 1967 nur mit einer ganz normalen Erste Hilfe-Ausbildung Krankenwagen gefahren, wir Ehrenamtlichen vorwiegend am Wochenende. Die Fahrzeuge waren ziemlich alt, meist irgendwo ausgesondert. Einmal haben wir einen aussortierten Wagen von der Firma Böhringer bekommen. Es war ja kein Geld vorhanden. Und es gab auch noch nicht diese Rettungsdienstgesetze.

Der Nebenraum einer Gastwirtschaft, einen uralten Raum, der einmal Viehstall gewesen ist, den haben wir umfunktioniert und fast drin gewohnt. Wir saßen dann in der Gastwirtschaft und haben auf den nächsten Einsatz gewartet. Es gab ja damals keine Leitstellen, die eine Telefonvermittlung übernahm. Das haben wir auch selbst gemacht. Wenn das Telefon klingelte, haben wir den Auftrag entgegengenommen und sind losgefahren. Das Telefon wurde dann an die Pforte des Krankenhauses für den nächsten möglichen Anruf umgestellt. Und wenn niemand dran ging, gab es eine automatische Rufumleitung zur Polizei.



Notarzwagen. DRK-Bildarchiv RLP.

Nach dem Landesrettungsdienstgesetz 1973 kam der Rettungswagen. Die entsprechende Ausbildung und der Notarzdienst wurden langsam organisiert. Man konnte dann im Rendezvous-System auch einen Notarzt ins Fahrzeug bekommen. Wir hatten damals nur einen rettungsdienstlichen Hauptamtlichen mit Fahrzeug in

Bingen und einen in Ingelheim. Das war es. In Mainz gab es noch ein Fahrzeug – ein Clinomobil an der Universitätsklinik. Das war der erste Notarztwagen, der rund um die Uhr mit einem Arzt besetzt war.

Für uns war es damals eine Herausforderung bei echten Notfällen, die Patient\*innen so weit zu versorgen, wie wir Mittel hatten. Heute bleibt der Rettungswagen vor Ort stehen bis der Notarzt dazukommt und die lebenswichtigen Maßnahmen einleitet. Das hatten wir damals nicht. Da gab es nur eins: ab ins Krankenhaus. Es war wirklich nur Krankentransport, eben Kranke ins Krankenhaus transportieren. Das Thema Rettungsdienst kam erst nach dem Rettungsdienstgesetz 1973.

Man hat sich schon Gedanken um die Patient\*innen gemacht. Ich habe mal einen jungen Mann, der einen Selbstmord wegen schlechter Schulnoten versucht hatte, reanimiert. Das sind Erfolgserlebnisse, wenn das gelingt.

Alles mussten wir ja mit ganz einfachen Hilfsmitteln leisten. Wir hatten schon Atembeutel für Beatmungen, auch einen Guedel-Tubus. Aber eine Intubation, wie das heute der Notarzt im Rettungswagen macht, das gab es nicht. Für uns war immer klar: ganz schnell ins Krankenhaus bringen.

Die Fahrzeuge hatten einfach zu wenig Ausstattung. Wir hatten wenigstens ein Sauerstoffgerät, EKG-Gerät, Pulsoxymeter waren nicht vorhanden.“

**Manfred Schumacher**



Rettungswagen. DRK-Bildarchiv RLP.



„Nachdem man einen anständigen Erste-Hilfe Lehrgang hatte, wurden wir nach Burg Enkirch an der Mosel geschickt, die damalige Katastrophenschutzschule. Und dann haben wir dort einen Krankentransportlehrgang absolviert. Sehr lange, bevor ich hauptamtlich beim DRK tätig wurde, habe ich am Wochenende mit anderen Helfer\*innen aus unserem Ortsverein Krankentransportdienste gefahren. Auto und Technik, die waren im Gegensatz zu heute natürlich ziemlich primitiv. Anfang der 70er Jahre wurden wir dann zum Rettungssanitäter ausgebildet, später zum Rettungsassistent. Bis 1970 waren wir schlicht und ergreifend nur Krankenwagenfahrer. Als was anstand musste man machen: von Schwangere ins Krankenhaus bis Verkehrsunfälle. Sehr, sehr lange waren wir nur ein „Ein-Mann-Betrieb“, der zweite Mann auf dem Wagen kam erst viel später dazu.

Ein schweres Schienenbusunglück am Anfang der 70er Jahre in der Nähe von Hachenburg mit zehn Toten und 40 Verletzten – das sind so Erinnerungen, die kann man aus seinem Hirn nicht mehr streichen. Wie man damit klar kommt? Das Wichtigste für alle Ungereimtheiten und schlimmen Einsätze ist eigentlich, dass man diese nicht in sich reinfrisst, sondern mit anderen redet.“

**Giesbert Wiethoff**



„Wenn du als Jugendlicher in einem DRK-Ortsverein warst, dann war das für uns früher ein Highlight, wenn es auf einmal abends hieß, beim Bereitschaftsabend kommt der Krankenwagen vor die Wache. Rettungswagen, das gab es ja früher nicht so häufig wie heute. Und dann hast du dir damals ein Bild von Rettungswagen-Leuten gemacht.

Als dann die Frage an mich kam: Kannst du dir vorstellen, uns zu unterstützen, war das für mich wie ein Ritterschlag.

Ich bin dann tatsächlich mit 16 Jahren mit einem Rettungswagen anlässlich einer Verlegung eines Patienten mitgefahren. Daraus ist eine Leidenschaft entstanden.

Ich hatte zunächst Angst, irgendetwas tun zu müssen, was vielleicht wirklich blöd ist. Ich hatte ja damals keinen Führerschein. Der hauptamtliche ältere Kollege hat dann den Rückspiegel eingestellt und alles mit mir vorher besprochen. Das war eine große Verantwortung. Heute wäre das unvorstellbar. Er sagte noch: „Wenn du nicht mehr weiter weißt, kommst du und sagst mir Bescheid oder gibst mir ein Zeichen und dann halten wir an.“ Doch wir mussten nicht anhalten. Und Blutdruck messen, das konnte ich schon. Den Patient damals, den kannte ich. So war es ein kleines Heimspiel für mich. Doch ich war froh als wir wieder zurück waren. Ich habe ein kleines Lob ausgesprochen bekommen, von daher war das alles gut.“

**Armin Link**

### 1958. Effektiver dank Funk im Krankenwagen.

Die Krankenwagen in neun Kreisverbänden werden 1958 mit Funk ausgestattet, um den Rettungsdienst und Krankentransport effektiver und schneller zu machen. Bereits ein Jahr später sind in zehn Kreisverbänden 21 Krankenwagen mit UKW-Funk ausgerüstet, 3,8 Mio. Kilometer zurückgelegt und rund 153.000 Patienten befördert.

### 1960. Dienstvorschrift für den Krankentransport beschlossen.

Der Sonderausschuss für Rettungsdienst und Krankentransport legt 1960 dem Vorstand eine erste „Dienstvorschrift für den Krankentransport“ in Rheinland-Pfalz vor, die in der Sitzung am 1. Juni dann beschlossen wird. Erste Schritte sind unternommen, die berufliche Qualifizierung der Mitarbeitenden im Rettungsdienst zu verbessern. Doch erst am 16. August 1962 erkennt die Bundesregierung die Notwendigkeit an, dass Fahrer und Beifahrer des Krankenwagens besonders auszubilden sein. Zehn Jahre später erfolgt der erste Entwurf der Bundesregierung eines Gesetzes über den Beruf des Rettungssanitäters, sowie eine Ausbildungs- und Prüfungsverordnung.

Doch bereits Ende der 60er Jahre setzt das Rote Kreuz über 100 Rettungssanitäter ein.

### 1975. Einheit von Notfallrettung und Krankentransport festgeschrieben.

Das 1. Landesgesetz über den Rettungsdienst in Rheinland-Pfalz tritt zum 1. Januar 1975 in Kraft. Damit ist der Rettungsdienst als öffentliche Aufgabe gesetzlich festgeschrieben. Die zuständigen Behörden übertragen diese Aufgabe den anerkannten Sanitätsdienstorganisationen wie dem Roten Kreuz oder den im Rettungsdienst seit Inkrafttreten des Gesetzes tätigen Einrichtungen. Die Regelung der Finanzierung erfolgt nun durch Benutzungsentgelte der Krankenkassen als Kostenträger und Zuwendungen des Landes und der Kommunen. Die Einheit von Notfallrettung und Krankentransport wird ebenfalls festgeschrieben. Mit dem Gesetz wird auch eine Hilfsfrist von 15 Minuten festgelegt. Demzufolge verdichtet sich das Netz an Rettungswachen auch beim Roten Kreuz. Auch die überregionalen Rettungsleitstellen, zumeist in Trägerschaft des Roten Kreuzes, werden im §7 des Landesrettungsdienstgesetzes rechtlich institutionalisiert.



Hubschrauberrettungsdienst in Mainz. 1968. DRK-Bildarchiv.



1958. Funk macht vieles leichter.

„In den Fahrzeugen war ja ein Funkgerät drin. Sich aber mit anderen Fahrzeugen unterhalten, das ging damals nicht. Es war UKW-Funk, der nur in Sichtweise funktionierte. Um in allen Bereichen funken zu können, wurden meistens Wasserhochbehälter genutzt, um so genannte Relaisstellen aufzubauen. Ein Fahrzeug funkte zur hoch gelegenen Relaisstelle, das andere nach unten zum nächsten Fahrzeug oder zur Leitstelle. Diese Stationen wurden dann landesweit aufgebaut. Diese analogen Funkanlagen gibt es heute noch. Doch inzwischen stellt man auf Digitalalarmierung um. Die Stationen damals aufbauen, das haben wir ehrenamtlich gemacht. Und wenn eine Störung wie Stromausfall, defekte Batterien, zerstörte Antenne vorlag, dann fuhren wir hin und reparierten das. Das machen wir noch heute.“

**Manfred Schumacher**



**Ausbildung zum Rettungsassistenten.**  
1980er Jahre. Josef Albert Slominiski. DRK-Bildarchiv.

### 1982. Lehranstalt für Rettungsdienst eröffnet.

Die Lehranstalt für Rettungsdienst des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz geht 1982 an den Start. Sie bildet Rotkreuz-Personal wie auch Mitarbeitende anderer Sanitätsorganisationen aus. Mit der Einführung des Berufes der/des Rettungsassistentin/ten im Jahr 1989 wurde ein einheitliches Berufsbild geschaffen und ein verbindliches Ausbildungsgesetz eingeführt.

### 1987. Für dezentrale Fortbildung entschieden.

Der Landesausschuss des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz beschließt am 25. März 1987, dass die jährliche 30-stündige Fortbildung der Rettungsassistent\*innen ab 1988 in die Regie und mit Lehrkräften des DRK-Landesverbandes dezentral erfolgen soll. Die knapp 50 Seminare finden in Koblenz, Landstuhl, Neustadt, Wittlich und Worms statt.

### 1990. Erste Rettungsassistenten starten ihre Ausbildung.

Der bundesweit erste dreijährige Rettungsassistentin/ten-Lehrgang startet am 2. April 1990 mit 20 Auszubildenden in der Mainzer Lehranstalt für Rettungsdienst des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Bereits mit Wirkung zum 1. Dezember 1989 hatte der DRK-Landesverband von der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz als der zuständigen Behörde die Genehmigung, Rettungsassistent\*innen auszubilden, erhalten. Jahrzehntelange Bemühungen zur Schaffung eines Berufsbildes für Rettungsassistent\*innen hatten letztlich zum

Gesetz über den Rettungsassistent\*innen geführt, das am 1. September 1989 in Kraft getreten war.

### 1997. DRK-Rettungsdienst GmbHs gegründet.

Eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit rettungsdienstlichen Leistungen wirtschaftlich effizient zu gewährleisten, führt 1997 zur Gründung der DRK-Rettungsdienst Eifel-Mosel-Hunsrück gGmbH, der 1998 die DRK-Rettungsdienst Rhein-Mosel-Eifel gGmbH folgt.

Ziel ist es in den nächsten Jahren weitere größere und effizientere Betriebsstrukturen zu schaffen. Von ehemals 45 DRK-Rettungsdiensten sind durch Zusammenlegung 25 selbstständige Betriebseinheiten zunächst bis 1999 verblieben.



1982. Lehranstalt bildet Rettungsassistent\*innen aus.

„Die Lehranstalt für Rettungsdienst war im sogenannten Pulverturm, das ist ein großes Gebäude der Uniklinik in Mainz. Damals hatten wir ein oder zwei Rettungsassistent\*innen-Lehrgänge im Jahr. Später haben wir noch einen Leitstellenlehrgang angeboten. Und dann ging es weiter: 50 Rettungsassistent-Lehrgänge und 2.500 ausgebildete Menschen. Dann wurde die Lehranstalt zur Bildungsinstitut. 2014 trat das Notfallsanitätergesetz in Kraft. Und wir haben dann mit der neuen Berufsfachschule für Rettungsdienst ein neues Angebot für die Notfallsanitäter\*innen-Ausbildung geschaffen.“

Ich habe 1981 angefangen. Und es hat bestimmt fünf bis sechs Jahre gedauert bis die erste Frau im Rettungsdienst zur Rettungsassistentin ausgebildet worden ist. Anfangs habe ich mir damit Probleme eingehandelt. Frauen im Rettungsdienst, das geht doch gar nicht, so war damals die Meinung: „Die sind ja klein, schwächlich, der Sache körperlich nicht gewachsen. Doch wir haben dafür gesorgt, dass heute viele Frauen im Rettungsdienst sind. Wir haben es geschafft, dass Frauen im Rettungsdienst komplett gleichgestellt unterwegs sind.“

**Roland Lipp**



Rettungsdienst-Leitstelle. Nach 2000. DRK-Bildarchiv RLP.

### 2001. Erste Integrierte Leitstelle gestartet.

Die erste Integrierte Leitstelle geht 2001 in Trier an den Start. Sie koordiniert alle Hilfersuche an den Brand- und Katastrophenschutz sowie den Rettungsdienst für das Gebiet der Landkreise Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm, Daun, Trier-Saarburg, und der Stadt Trier. Die Berufsfeuerwehr Trier und das Rote Kreuz gewährleisten partnerschaftlich den Betrieb der Rettungsleitstelle. In den nächsten Jahren erfolgt schrittweise die Einrichtung Integrierter Leitstellen. Ziel ist es, in den fünf Rettungsdienstbereichen mit den Standorten Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier Integrierte Leitstellen zu errichten.

### 2002. Bundesweit Vorreiter: Zentraler landesweiter Bettennachweis.

Die DRK-Lehranstalt für Rettungsdienst erstellt im Jahr 2002 im Auftrag des rheinland-pfälzischen Innenministeriums den neuen Nachweis „Zentrale landesweite Bettenkapazität“. Der bundesweit einzigartige Nachweis basiert auf einer Internet-Anwendung und ermöglicht den Rettungsdiensten, in kürzester Zeit Informationen über die aktuellen Aufnahmekapazitäten in den Krankenhäusern zu erhalten. Die Rettungsdienste können somit schneller ein aufnahmebereites Krankenhaus für Notfallpatienten ansteuern. Seit Anfang 2005 enthält die Internetseite die rheinland-pfälzischen und saarländischen Angebote.

### 2003. Notarztstandort Senheim in Dienst gestellt.

Der damalige rheinland-pfälzische Innenminister Walter Zuber übergibt 2003 den Notarztstandort Senheim/Mosel offiziell seiner Bestimmung. Betreiber ist das Rote Kreuz, das auch den Rettungsdienst im Landkreis Cochem-Zell mit den Rettungswachen in Cochem, Zell, Kaiseresch und Lutzerath sicherstellt. Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz hat vier Ärzte fest angestellt und 13 weitere Notärzte aushilfsweise beschäftigt. Der Notarztendienst wird so rund um die Uhr gewährleistet. Allein 2004 wurden rund 800 Notarzteinsätze von dort aus gefahren.

### 2006. DRK-Bildungsinstitut gegründet.

Die Lehranstalt für Rettungsdienst und die DRK-Landesschule werden unter einem Dach als Bildungsinstitut des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 zusammengeführt. Das Bildungsinstitut mit Hauptsitz in Mainz (später Nackenheim) hat zehn regionale Außenstellen, arbeitet mit über 70 Ausbildungskliniken und über 120 Rettungswachen zusammen. Bereits im Jahr 2005 hatten beide Einrichtungen unter dem Motto „Lernen im Verbund“ erfolgreich kooperiert.

### 2006-2010. Rettungsdienst weiter umstrukturiert.

Bereits Jahre zuvor gibt es eine Vielzahl an Umstrukturierungen im Rettungsdienst: gemeinnützige Rettungsdienst GmbHs werden gegründet, Kreisverbände übernehmen den Rettungsdienst von benachbarten Kreisverbänden und Integrierte Leitstellen entstehen. Zum 1. Januar 2006 wird der Rettungsdienst Rhein-Lahn in die DRK-Rettungsdienst Rhein-Lahn-Westerwald GmbH integriert, die Rettungsdienste im Landkreis Kusel (1.1.2006) und im DRK-Kreisverbandes Kirchheimbolanden (1.1.2007) werden vom DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt übernommen.

Es folgt zum 1. Januar 2008 die Überführung des Rettungsdienstes im Landkreis Birkenfeld in die DRK-Rettungsdienst Rheinhessen-Nahe GmbH und die Gründung der DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH in Kaiserslautern. Die Rettungsdienste der DRK-Kreisverbände Alzey (1.4.2008) und Worms (1.1.2009) kommen zur DRK-Rettungsdienst Rheinhessen-Nahe GmbH. Zudem gründet sich zum Januar 2009 die DRK-Rettungsdienst Südpfalz GmbH mit 52 prozentiger Beteiligung des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz.

Im Jahr 2010 erfolgen weitere Überführungen: Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Koblenz-Stadt in die DRK-Rettungsdienst Rhein-Mosel-Eifel GmbH (1.1.2010), Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Bad Dürkheim in die DRK-Rettungsdienst Vorderpfalz GmbH (1.4.2010), Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Südwestpfalz in die DRK-Südpfalz GmbH (1.7.2010). Es gründet sich zum 1. Januar 2010 die DRK-Rettungsdienst Vorderpfalz GmbH in Ludwigshafen. Die Integrierte Leitstelle Montabaur wird zum 19. Januar 2010 eingeweiht, die Integrierte Leitstelle Südpfalz in Landau zum 25. März 2010. Der Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Germersheim ist seit 2011 offiziell in die DRK-Rettungsdienst Südpfalz GmbH überführt.

### 2008. Qualitätsmanagement im Rettungsdienst eingeführt.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz startet zum 1. Januar 2008 ein umfangreiches Projekt, um Qualitätsmanagement-Systeme nach DIN RN ISO 9001 in die Rettungsdienst betreibenden Organisationen einzuführen. Bis Juni 2010 sind diese Systeme erfolgreich in allen Rettungsdienstbereichen integriert.

### 2013. Integrierte Leitstelle Ludwigshafen geht an den Start.

Im Jahr 2013 unterschreibt das Rote Kreuz den öffentlich-rechtlichen Vertrag über die Einrichtung und den Betrieb der Integrierten Leitstelle Ludwigshafen. Der gemeinsame Vertrag mit dem Rhein-Pfalz-Kreis, der Stadt Ludwigshafen, dem Landkreis Bad Dürkheim, den kreisfreien Städten Frankenthal, Neustadt an der Weinstraße und Speyer regelt den Rettungsdienst, Katastrophen- und Brandschutz im Rettungsdienstbereich Ludwigshafen.

### 2013. Clearingstelle eingerichtet.

Die DRK-Landesgeschäftsstelle übernimmt 2013 die Funktion der Clearingstelle für die Refinanzierung der Personalkosten der Integrierten Leitstellen und die Kosten der Ärztlichen Leiter Rettungsdienst. Das heißt, sie vereinnahmt die anteilig zu tragenden Kosten bei Krankenkassen, Land und Kommunen und gewährleistet das Weiterleiten an die Berechtigten.

### 2014. Neues Schulungszentrum in Nackenheim.

Das DRK-Bildungsinstitut erweitert mit einem neuen Standort im Mai 2014 seine Schulungsräume. Das neue Bildungszentrum II in Nackenheim bietet auf 900qm zwei Lehrsäle für 50 Personen, zwei Gruppenräume, eine Cafeteria und 40-Gästebetten im Drei-Sterne-Bereich.

### 2014. Neues Berufsbild im Rettungsdienst nach Notfallsanitäter-Gesetz.

Die ersten 24 Teilnehmenden starten im Herbst 2014 mit der neuen Ausbildung zum/r Notfallsanitäter\*in im DRK-Bildungsinstitut. Weitere drei Ausbildungsklassen folgen im Herbst 2015. Die Ausbildungszeit verlängert sich im Gegensatz zur bisherigen Ausbildung Rettungsassistent\*in auf drei Jahre. Zudem erhalten die künftigen Notfallsanitäter\*innen

während ihrer Lehrzeit eine Vergütung. Die längere Ausbildungszeit ermöglicht, sie noch intensiver auf ihren Arbeitsalltag vorzubereiten. Speziell ausgebildete Praxisanleiter\*innen betreuen die Auszubildenden während ihres Einsatzes in der Rettungswache.

Die rund 2.000 bereits ausgebildeten Rettungsassistent\*innen werden in den nächsten Jahren zu Notfallsanitäter\*innen weiterqualifiziert. Für die Höherqualifizierung gilt: Wer am 1. Januar 2014 mindestens 5 Jahre im Besitz der Rettungsassistent\*innen-Urkunde ist, dem/der wird eine Qualifizierung im Rahmen der jährlichen Pflichtfortbildung angeboten. Bei einer Tätigkeit unter 5 Jahre gibt es für den/die Rettungsassistent\*in die Möglichkeit einer kompakten Wiederholung zur Vorbereitung auf die staatliche Prüfung oder eine Nachschulung über 960 bzw. 480 Stunden.

### 2014. MEER erleichtert Analyse im Rettungsdienst.

Seit Ende 2014 erleichtert die Mobile Elektronische Einsatzerfassung (MEER) die umfassende Analyse der Einsätze im Rettungsdienst und sorgt zugleich für eine medizinische Qualitätssicherung. Erstmals ist es nun möglich, Daten der Notfallrettung wissenschaftlich valide auszuwerten und so die Standardvorgaben im Rettungsdienst zu überprüfen. Die anonymisierten Daten unterstützen dabei, die medizinische Versorgung zu optimieren und auf die jeweilige notwendige Maßnahme anzupassen. Die EDV-gestützte Dokumentation wird zunächst 2015 im Pilotrettungsdienstbereich Südpfalz eingesetzt. Es folgen dann die Rettungsdienstbereiche Rheinhessen, Bad Kreuznach, Trier, Montabaur, Koblenz, Kaiserslautern und Ludwigshafen.

### 2014. Notfallrettung und Krankentransport weiterhin als eine Einheit aktiv.

Notfallrettung und qualifizierter Krankentransport als medizinisches Hilfeleistungssystem bleiben als Einheit erhalten. Diese Entscheidung des Rates der Europäischen Union und des Europäischen Parlaments zur Sonderstellung des Rettungsdienstes im Jahr 2014 ermöglicht dem Roten Kreuz, das bewährte Rettungsdienstsystem in Rheinland-Pfalz grundsätzlich zu erhalten.

### 2016. Bildungsinstitut weiter ausgebaut.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz eröffnet im Februar 2016 sein Bildungszentrum III in Nackenheim. Der Betrieb und die Verwaltung der neuen Einrichtung unterliegen dem DRK-Bildungsinstitut. Zusätzlich gehören über 20 Übernachtungsmöglichkeiten und eine umfangreiche Verpflegung zum Einrichtungsangebot. Das neue Bildungszentrum dient der

Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Führungskräfte sowie des Rettungsdienst-Personals.

### 2017. Betriebliches Gesundheitsmanagement im Rettungsdienst.

Die Geschäftsführung der DRK-Rettungsdienst Rhein-Mosel-Eifel gGmbH, Vertreter\*innen von ver.di, Landesbezirk Rheinland-Pfalz/Saarland und ARBEIT & LEBEN Rheinland-Pfalz gGmbH präsentieren im Januar 2017 dem damaligen Arbeits- und Gesundheitsstaatssekretär David Langner erste Ergebnisse und Ausblicke zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) im Rettungsdienst. Ziel war es, nachhaltiges und integratives BGM zunächst in der Modellregion der DRK-Rettungsdienst Rhein-Mosel-Eifel gGmbH zu entwickeln. Für das DRK als Arbeitgeber ist eine gesunde Führung die solide Grundlage, um mehr Gesundheit im Rettungsdienst zu schaffen. Die einzel-



Rettungsdienst im Hochwasser-Einsatzgebiet Ahrtal. 2021. Philipp Köhler. DRK-Bildarchiv.

nen Analysen zeigen einen durchschnittlichen Arbeitsbewältigungs-Index-Wert von „gut“. ARBEIT & LEBEN konzipiert mit dem DRK daraus einen Maßnahmenplan, wozu auch ein Trainingskonzept für Rettungswachen-Leitungen, persönliche Kompetenzentwicklung und Teamentwicklungsprozesse im Fokus stehen.

### 2017. Erste Notfallsanitäter\*innen ausgebildet. Neue Berufsfachschule.

Die ersten knapp 20 ausgebildeten Notfallsanitäter\*innen starten im August 2017 in ihren neuen Berufsweg. Die dreijährige Ausbildung am DRK-Bildungsinstitut ermöglicht, sich intensiv theoretisch wie praktisch in Schule, Rettungswache und Krankenhaus auf den neuen Beruf vorzubereiten. Das DRK-Bildungsinstitut bietet zudem für Rettungsassistent\*innen mit mindestens 5-jähriger Berufstätigkeit eine Ergänzungsprüfung zum Notfallsanitäter\*in an, für diejenigen unter 5-jähriger Berufstätigkeit ein Vollexamen.

Für den DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz ist klar: Nachhaltig Rettungsdienst-Nachwuchs zu gewinnen, bedeutet, eine attraktive profilgeschärfte Ausbildung zum Notfallsanitäter\*in anzubieten, die inhaltlich, räumlich, technisch noch optimaler gestaltet ist. Deshalb wird der Bildungsgang „Notfallsanitäter\*in“ in die neue Berufsfachschule für Rettungsdienst in der Binger Straße, Mainz, ausgegliedert.

### 2018. Praxisnah lernen im Zentrum für Simulationstraining.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz startet im Juni 2018 das Zentrum für Simulationstraining des DRK-Bildungsinstitutes im DRK-Bildungszentrum II in Nackenheim. Rund 300.000 Euro hat das DRK in dieses innovative Trainingszentrum investiert. Ziel ist es, mit Vollsimulation praxisnah zu trainieren und über Video-Debriefing das Fehler- und

Team-Ressourcenmanagement zu steuern. Das rettungsdienstliche Personal kann somit internistische, traumatologische, pädiatrische, gynäkologische Notfälle wie auch Intoxikationen und Intensivtransportscenarien trainieren.

### 2019. Neue Berufsfachschule für Rettungsdienst geht an den Start.

Seit Mitte November 2019 ist die DRK-Berufsfachschule für Rettungsdienst in neuen Räumlichkeiten am „Binger Schlag“ (Binger Str. 25) in Mainz untergebracht. Offen, transparent, flexibel und mobil zeigen sich die neuen Lehr- und Praxisräume, in den voll digitalisierter Unterricht sowie ein intensiver Austausch unter Lehrenden und Lernenden möglich ist. Unterstützend ist zudem die Nähe zur DRK-Rettungswache Mainz und der DRK-Rettungsdienst Rheinhesen-Nahe GmbH.

### 2020. Weiterer Notarztstandort übernommen.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz übernimmt im Januar 2020 den Notarztstandort in Adenau, nachdem die Marienhaus Kliniken GmbH angekündigt hat, den Betrieb Ende 2019 einzustellen. Gemeinsam mit der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, den Krankenkassen, dem Innenministerium und dem Projekt „Unser Notarzt“ stellt nun das DRK die Versorgung der Region sicher.

### 2021. DRK setzt mit Projekt SPELL auf Innovation in Leitstellen.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz setzt ab Sommer 2021 auf den Einsatz Künstlicher Intelligenz in den Leitstellen. Das Forschungsvorhaben soll helfen, die Informationsflut in Leitstellen besser zu steuern und wichtige Daten unterschiedlicher Quellen digital wirksam bereitzustellen.

Die Rettungsleitstelle ist Informations- und

Kommunikationszentrale für den Katastrophenschutz, für Feuerwehr und Rettungsdienste. Dort werden die Notrufe entgegengenommen, Einsatzkräfte alarmiert, Ressourcen geplant und Einsätze koordiniert. Im Normalbetrieb laufen bis zu 200 Meldungen pro Stunde ein. In dem Projekt soll künstliche Intelligenz für Leitstellen und Lagezentren zum Einsatz kommen, um diese bei der Koordination von Einsätzen zu unterstützen und somit einen wichtigen Schritt in Richtung der digitalen Transformation im Notfall und Katastrophenmanagement zu leisten. Weitere Ziele sind: Applikationen weiterzuentwickeln, die allgemeine Warnungen, Maßnahmen und Lageinformation an die Bevölkerung und unterschiedliche Beteiligte gewährleisten. Auch soll eine Notfallkommunikation per Live-Audio, Live-Video oder Live-Chat möglich sein.

SPELL steht für Semantische Plattform zur intelligenten Entscheidungs- und Einsatzunterstützung in Leitstellen und beim Lagemanagement. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft gefördert. Dabei arbeiten das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz, die Empolis Information Management GmbH, die Fraunhofer Gesellschaft mit ihren Instituten Fraunhofer IESE und Fraunhofer Fokus, die ISE Informationsgesellschaft für Software-Entwicklung mbH, die LiveReader GmbH, die BASF SE, die Corevas GmbH & Co. KG, die Avancis Software & Services GmbH, die Apheris AI GmbH, die Technische Universität Darmstadt und der VfS Verband für Sicherheitstechnik sowie weitere assoziierte Organisationen zusammen.



Rettungsdienst: Intensivtransportwagen. 2022. DRK-Bildarchiv RLP.



## Täglich einsatzbereit: DRK-Kliniken

### 1981. Schmerz-Zentrum als Modellklinik.

Das Mainzer DRK Schmerz-Zentrum startet in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz am 1. März 1981. Die bisher einmalige interdisziplinäre Modellklinik für Schmerzdiagnostik, -therapie und -forschung in der Bundesrepublik Deutschland verfügt bereits im April 1985 über 80 stationäre Betten. Rund 1.700 stationäre Patienten vertrauen 1989 auf die Kompetenz der anerkannten Klinik.

### 1989. Gesellschafter gründen DRK Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz.

Die Gründung einer „Deutsches Rotes Kreuz Krankenhausgesellschaft“ wird am 17. August

1989 beschlossen. Es folgt am 4. September der Gesellschaftervertrag, in dem als gleichberechtigte Gesellschafter der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz und die Alice-Schwesternschaft vom DRK festgelegt werden. Seit 1. Januar 1993 wird der DRK-Landesverband mit 98 Prozent Anteil Mehrheitsgesellschafter.

Die Krankenhausgesellschaft verwaltet und betreibt Krankenhäuser und andere Einrichtungen zur Versorgung und Betreuung von älteren und kranken Menschen in Rheinland-Pfalz gemäß den Grundsätzen des Roten Kreuzes. Erster Aufsichtsvorsitzender der gGmbH ist Landrat a.D. Gustav Adolf Held, als Geschäftsführer nehmen Dr. Rudolf Hammerschmidt und Gerhard Hain ihre Aufgaben zunächst in Saarlouis wahr. Die DRK Krankenhausgesellschaft mbH Rheinland-Pfalz übernimmt zum 1. Januar 1991 das Städtische Krankenhaus Diez, das Kreiskrankenhaus Alzey-Worms, zum 1. Januar 1993 das ehemalige Kreiskrankenhaus Westerwald in Hachenburg, das DRK Schmerz-Zentrum in Mainz, zum 1. Januar 1994 die Psychiatrischen Tageskliniken Bad Kreuznach und das ehemalige Stadtkrankenhaus Neuwied.



Geschäftsstelle der DRK Trägergesellschaft Südwest in Mainz. DRK Trägergesellschaft Südwest.



*„Es bleiben viele Erinnerungen im Kopf. Man erlebt sehr viel, viele schwere Unfälle. Denn damals gab es noch keinen Rettungshubschrauber. Der Arbeitsunfallschutz war längst nicht so ausgebaut wie heute. Viele Verbrennungen, gerade bei Kindern. Man hatte in der Klinik mehr Kontakt zu den Patienten, weil sie damals viel länger liegen mussten als heutzutage. Da baut sich ein ganz anderes Verhältnis zum Patient\*innen auf. Das hat mich als Mitarbeitende der Schwesternschaft sehr geprägt.“*

**Britta Hoheisel**

Es folgt die Übertragung der Psychiatrischen Tagesklinik Worms zum 1. Juli 1997.

#### **2000. DRK gemeinnützige Trägergesellschaft Süd-West beschlossen.**

Im November 2000 gründet sich die DRK Trägergesellschaft Süd-West mbH. Unter dem Dach der Trägergesellschaft befinden sich die DRK Krankenhausgesellschaft mbH Rheinland-Pfalz und die DRK Krankenhausgesellschaft mbH Saarland. Das Stammkapital kommt zu 81 Prozent vom DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz und zu 19 Prozent von der DRK-Schwesternschaft Rheinpfalz-Saar. Rund 3.700 Mitarbeitende sind bei der Trägergesellschaft beschäftigt. Neun Krankenhäuser, zwei Psychiatrische Tageskliniken, eine Fachklinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, vier Gästehäuser für Kurz- und Tagespflege und ein Häuslicher Pflegedienst befinden sich unter dem Dach der Trägergesellschaft.

#### **2014. DRK Trägergesellschaft erweitert ihre Angebote.**

Die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Daun, eine Außenstelle der DRK-Fachklinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Bad Neuenahr-Ahrweiler ist zur DRK Trägergesellschaft Süd-West mbH dazu gekommen.

Neu ist auch im Klinik-Verbund die Kamillus-Klinik in Asbach – zunächst im Rahmen eines Pachtvertrags auf 12 Jahre mit späterem Vorkaufsrecht der DRK Trägergesellschaft. Der neurologischen Klinik mit rund 160 Betten sind zusätzlich eine zertifizierte Stroke Unit, eine Intensivstation, ein Schlaflabor, Labore für Neurophysiologie, Neurosonologie und Schluckdiagnostik angeschlossen.

Mit einer neuen Abteilung Akutgeriatrie reagiert das DRK Krankenhaus Alzey auf die Herausforderungen des demografischen Wandels. Der Spatenstich für einen An- und Neubau im DRK Schmerz-Zentrum ermöglicht ab 2017 ein erweitertes räumliches Angebot vor allem für Sport und Physiotherapie. Das 7,5 Mio. teure Projekt hat das Land Rheinland-Pfalz mit 5,9 Mio. Euro finanziell unterstützt. Auf über 2.100 qm Fläche entstanden moderne Patientenzimmer, großzügige Therapie-, Arbeits- und Aufenthaltsräume. Das gesamte Erdgeschoss der Spezialklinik für Diagnostik und Therapie akuter und chronischer Schmerzen steht für Angebote wie Sport, Physiotherapie, Ergotherapie und Psychotherapie zur Verfügung. Seit mehr als 30 Jahren beschäftigt sich das DRK Schmerz-Zentrum Mainz als Spezialklinik mit Diagnostik und Therapie mit akuten und chronischen Schmerzen. Die Klinik gehört zu den größten und renommiertesten Schmerzkliniken Europas.

#### **2019. Hohe Qualität der DRK Trägergesellschaft Süd-West bescheinigt.**

Das DRK Krankenhaus Altenkirchen-Hachenburg gehört zu den Siegern des Wettbewerbs von F.A.Z. Institut und dem Institut für Management und Wirtschaftsforschung (IMWF) und darf sich nun als eines der „besten deutschen Krankenhäuser 2019“ nennen. Insgesamt sind rund 2.300 Qualitätsberichte der einzelnen Kliniken untersucht, ebenso die Daten aus Bewertungs- und Befragungsportalen wie „Weiße Liste“, „TK Klinikführer“ und „Klinikbewertungen“. Auch das DRK Schmerz-Zentrum Mainz gehört zu den Preisträgern und zählt nun zu „Deutschlands besten Krankenhäusern“.



*„Ich bin als Flüchtling nach dem Krieg über das Lager Marienfelde nach Osthofen gekommen. Da waren zwei Schwestern der Alice-Schwesternschaft Mainz, die uns betreuten und Essen verteilten. Meine Mutter hat gefragt, ob die Schwestern junge Frauen ausbilden. So kam der Kontakt zu der Schwesternschaft zustande und ich begann 1950 dort meine Ausbildung. Wir waren damals drei Schülerinnen und hatten ein Lehrbuch, in das dann jede ab und zu mal reinschauen durfte. Ansonsten mussten wir alles mitschreiben. Man ging auch gleich in der Klinik mit einer Schwester mit und wurde sehr schnell selbstständig. Einmal in der Woche ging es zum theoretischen Unterricht, alles andere war praktisch. Damals dauerte die Ausbildung zwei Jahre, dann das Examen und später ein Anerkennungs Jahr bis man als volles Mitglied in die DRK-Schwesternschaft aufgenommen wurde.“*

**Britta Hoheisel**



## Täglich einsatzbereit: Breitenausbildung in der Ersten Hilfe

### 1953. Erste Hilfe-Ausbildung startet.

Die ersten Bildungsangebote in der Ersten-Hilfe (Breitenausbildung) starten in den regionalen Verbänden. Praktische Übungen wie Anlegen von Verbänden, Erlernen von Wiederbelebung und Stabile Seitenlage sollen im Alltag unterstützen, im Notfall gut Hilfe leisten zu können.

### 1988. Lehrer\*innen als Multiplikatoren in Erste Hilfe-Ausbildung.

In Zusammenarbeit mit der Gemeindeunfallversicherung werden ab Anfang des Jahres Lehrer\*innen als Multiplikatoren für die Erste Hilfe-Ausbildung an Schulen qualifiziert. Diese Lehrer\*innen sollen ihr Wissen dann später zum Aufbau für Schulsanitätsdienst durch Schüler\*innen weitergeben.

Bereits von 1987-89 hat der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz ein Pilotprojekt im



Erste Hilfe-Kurs.  
1950er Jahre. DRK-Bildarchiv.

DRK-Kreisverband Daun (später Vulkaneifel) finanziell unterstützt, um die Einführung eines Schulsanitätsdienstes zu evaluieren. Als landesweiter Neubeginn der Schularbeit führt das Jugendrotkreuz im März 1990 dann den ersten Informationstag „Jugendrotkreuz und Schule“ ein, der sich an JRK-Leitungen, Ausbildungsleitungen und Kreisgeschäftsführungen wendet.

### 1998. Erste Hilfe Angebote erweitert.

Erste Hilfe für Sportgruppen wird nach Erste Hilfe am Kind als neues zielgruppenorientiertes Ausbildungskonzept eingeführt. Das neue Angebot richtet sich an Sportler\*innen, Trainer\*innen und Übungsleitungen sowie Betreuer\*innen. Ende 1998 startet auch das Angebot Erste Hilfe fresh up. Die gemeinsame Aktion der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe und ADAC bietet Führerscheininhaber\*innen mittels Fallbeispielen, Verhaltensregeln und Sofortmaßnahmen wieder aufzufrischen.

### 2005. Erste-Hilfe-Ausbildung ausgeweitet.

Der Rückgang des Marktanteils in der Breitenausbildung führt dazu, dass die DRK-Landeschule vermehrt Erste Hilfe-Ausbilder qualifiziert. Bereits im Herbst starten drei Ausbildungsinitiativen in der Westpfalz, Südpfalz und Vorderpfalz. Ziel ist es, neue Zielgruppen wie Grund-, Ganztagschulen, öffentliche Einrichtungen und Betriebe anzusprechen, um Kooperationen und Kontakte noch stärker zu intensivieren.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz erweitert Erste Hilfe-Kurse um Lehrgänge zur Früh-Defibrillation. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Unternehmen und Betriebe mit hohem Publikumsverkehr. Der Lehrgang unterstützt nicht-ärztliches Personal auszubilden und damit ein wichtiges Glied der Rettungskette zu stärken. Die automatischen Defibrillatoren unterstützen eine einfache Handhabung im Notfall. Und



Erste Hilfe-Kurs Kurs in Osthofen.  
2015. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

seit 2004 bietet das rheinland-pfälzische Rote Kreuz auch den Lehrgang „Erste Hilfe Outdoor“ an, der sich speziell an Menschen wendet, die gern in der Natur sind.

Um die Ausbildungsangebote für die Rheinland-Pfälzer\*innen in der Ersten Hilfe zu optimieren, schließen sich einige DRK-Kreisverbände zu Ausbildungskooperationen zusammen. Die Vorteile sind ein flächendeckendes und einheitliches Kursangebot und größere Kursvielfalt. Die DRK-Kreisverbände Kaiserslautern-Stadt und Kaiserslautern-Land bilden die Ausbildungskooperation Westpfalz, die DRK-Kreisverbände Bad Dürkheim, Rhein-Pfalz, Vorderpfalz und Speyer die Ausbildungskooperation Vorderpfalz. Als dritte Ausbildungskooperation arbeiten die DRK-Kreisverbände Landau, Südliche Weinstraße und Germersheim zusammen.

Mit dem Zentralen Qualitätsmanagement (ZQM) wird für die rheinland-pfälzischen DRK-Kreisverbände ein eigenständiges Qualitätssiegel geschaffen. So haben die Kreisverbände die Chance, ihre Breitenausbildung anhand einheitlicher Bewertungskriterien zertifizieren zu lassen.

### 2013. Erfolgreicher Aktionstag Erste Hilfe nach europaweiter Studie.

Die europaweite Studie von DRK und ADAC zeigt: Viele Deutschen trauen sich im Ernstfall zu helfen, kennen die Notrufnummer 112. Doch die praktischen Fähigkeiten sind ausbaufähig. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz beteiligt sich rund um den Welt-Erste-Hilfe-Tag im September an dem bundesweiten „Aktionstag Erste Hilfe“. Mit mehr als 70 Stationen sind die 30 DRK-Kreisverbände dabei. Vor Ort bieten sie der Bevölkerung an, das Erste Hilfe-Wissen aufzufrischen: Stabile Seitenlage, Versorgen starker Blutungen, Reanimation. Landesweiter Schirmherr der Aktion ist der Fußballexperte Dr. Markus Merk beim Auftakt-Event in Kaiserslautern. Und

auch die DFB-Frauenfußballnationalspielerinnen Leonie Maier und Almuth Schult vom Bundesligisten SC 07 Bad Neuenahr frischen beim DRK-Kreisverband Ahrweiler ihre Erste Hilfe-Kenntnisse auf.

Die europaweite Studie gibt auch einen wesentlichen Anlass die Erste Hilfe-Ausbildung zu reformieren. Mehr Praxis, weniger Theorie stehen mit den Regeln ab April 2015 verstärkt im Fokus. Der Lehrgang „Ausbildung in der Ersten Hilfe – Rotkreuzkurs“ dauert nunmehr 9 statt 16 Unterrichtseinheiten und ersetzt den Erste Hilfe-Kurs für Ersthelfer\*innen in Betrieben. Auch alle Führerscheinanwärter\*innen können nun den neuen Rotkreuzkurs besuchen. Zusätzlich zum neuen kompakten Rotkreuzkurs bieten die rheinland-pfälzischen DRK-Kreisverbände mit ihren über 700 Erste Hilfe-Ausbilder\*innen ergänzende, zielgruppenorientierte Ausbildungen vor Ort an. Unter der Kursfamilie „Rotkreuzkurs plus“ finden sich Angebote wie Erste Hilfe-Training, Erste Hilfe am Kind, Erste Hilfe Sport etc. Landesweit investiert das Rote Kreuz rund 150.000 Euro, um das praxisorientierte attraktive Konzept auf pädagogisch und didaktisch neuestem Wissensstand umzusetzen.

### 2015. Revision der Ersten Hilfe-Ausbildung.

Das Rote Kreuz hat umfangreiche Änderungen in der Aus- und Fortbildung rund um das Thema Erste Hilfe zum 1. April umgesetzt. Anlass der Revision ist die gemeinsame europaweite Studie des DRK und des ADAC zur Ersten Hilfe im Straßenverkehr in 14 Ländern im Jahr 2013. Diese zeigte: Die Deutschen wollen im Ernstfall gern helfen, können es praktisch meistens nicht. Dies führt dazu in der Erste Hilfe-Ausbildung künftig mehr die Praxis in den Mittelpunkt zu stellen. So dauert der praxisnahe Rotkreuzkurs nunmehr 9 statt 16 Unterrichtseinheiten – dies gilt auch für die rheinland-pfälzischen Erste Hilfe-Kurse.



*„Meine erste Berührung mit dem Roten Kreuz war im Jahr 1963. Da bin ich in der Dorfkneipe zum Erste-Hilfe-Lehrgang gegangen, zusammen mit der Feuerwehr. Ja, das hat mich damals interessiert, was da im Roten Kreuz so los ist. Und dann war es passiert. Diesen Lehrgang hat einer fotografiert und daraus eine Geburtsurkunde gemacht. Tja, und das ist jetzt meine Rotkreuz-Geburtsurkunde.“*

**Giesbert Wiethoff**



*„Der Ersthelfer vor Ort unterstützt den Rettungsdienst. Er/sie kann, weil er/sie wohnortnah lebt, innerhalb von drei, fünf Minuten beim Einsatzort sein. Da braucht der Rettungsdienst etwas länger. Der Ersthelfer vor Ort (First Responder) ist eine Hilfe. Immer wieder hören wir dann von den Patient\*innen: „Ah, so schnell haben wir gar nicht mit euch gerechnet oder och, ihr seid ja schon da, wie schön.“ Die Angehörigen und Patient\*innen sind dann oft beruhigter, weil sie nicht allein mit der Situation sind. Und dann können wir als Ersthelfer schon klären, was zuerst zu erledigen ist bis der Rettungsdienst oder Notarzt kommt.“*

**Edith Weingart**

# Unabhängigkeit

Unabhängigkeit wird als ein Zustand der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung beschrieben. Doch können wir als Rotes Kreuz wirklich frei, ungebunden, autonom agieren?

**D**enn es gibt Rahmenbedingungen, Gesetze, die es zu beachten gilt. Und wir stehen ein für unsere Verantwortung, Menschen „Hilfe nach dem Maß der Not“ zu geben. Und so handeln wir zum Wohl der Bevölkerung zumeist auch an der Seite der landesweiten und regionalen Behörden, wie gerade aktuell rund um die Corona-Pandemie und Flutkatastrophe. Als Rotes Kreuz ist es für uns selbstverständlich, dass wir mit all unseren Kräften unterstützen. Und laut DRK-Gesetz sind wir sogar auf dem „Gebiet der Bundesrepublik Deutschland die freiwillige Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich“, die durch Bundes- oder Landesgesetz zugewiesene Aufgaben wahrnimmt“. Doch wir müssen zugleich unsere Eigenständigkeit bewahren. Es muss jederzeit möglich sein, gemäß unserer Grundsätze und der Genfer Konventionen unserem weltweiten Auftrag der humanitären Hilfe gerecht zu werden.

4.

## DRK-Grundsatz: Unabhängigkeit

„Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.“

”

„Ich habe aus dem Elternhaus gelernt, dass man andere unterstützt und auch Aufgaben übernimmt, auch wenn es manchmal nicht einfach ist. Uns geht es relativ gut. Wir sind dankbar für das, was wir erreicht haben. Und wir können von dem Glück etwas an andere weitergeben. Mal an andere abgeben, nicht immer auf das eigene Ich schauen. Meine Lebensphilosophie: Uns geht es gut, gib ein bisschen was zurück und nimm nicht immer das, was jetzt gerade gut wäre mit, gönne auch den anderen etwas.“ Warum ich beim DRK bin? Erst einmal ist es die Philosophie des Roten Kreuzes, die ich mittragen kann und ich sage: okay, das passt zu mir. Und dann die große Gemeinschaft, egal, wo ich hinkomme, beruflich oder privat, dann weiß ich nach zehn Minuten, dass das ein Rotkreuz-Kamerad\*in ist.“

Norbert Günther



Stationen der Geschichte

sozial

Mütter und Kleinkinder. Nach 1945. Hanns Beer/DRK-Bildarchiv.

# Stationen der Geschichte

## 75 Jahre. Miteinander stark: sozial.

Wie viele gemeinnützige Organisationen wird auch das Rote Kreuz als ein Unternehmen der Sozialwirtschaft betitelt. Viele Rotkreuzler\*innen hadern mit der Kombination von „sozial“ und „Wirtschaft“. Für sie liegt der Fokus eindeutig auf dem Sozialen.

**U**nd doch gibt es Angebote für Senior\*innen, Kinder, Jugendliche und Menschen mit Beeinträchtigungen, die sich wirtschaftlich tragen müssen. Das Rote Kreuz steht als sozialer Anwalt für deren Bedürfnisse ein und entwickelt Lösungen, damit es für sie leichter wird. Dabei hat das Rote Kreuz stets offen, kollektiv verbunden, wohlütig und mitmenschlich die Würde des

Menschen im Blick. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz als Wohlfahrtsverband konzentriert sich vor allem auf die beiden Hauptaufgabenfelder „Altenhilfe“ und „Kinder, Jugend- und Familienhilfe“. Ergänzend kommen Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen Behindertenhilfe dazu. Einige der Meilensteine des sozialen Miteinanders stellen wir vor.



**Seniorenbetreuung:**  
DRK-Helferin mit zwei älteren Frauen. 1960er Jahre. DRK-Bildarchiv.



## Sozial engagiert für Senior\*innen

### 1959. Angebote für ältere Menschen.

Bereits seit Ende der 50er Jahre engagieren sich die DRK-Kreisverbände in der stationären Pflege. Das Angebot der Pflegeheime wird zunehmend durch Häuser für Kurzzeit- und Tagespflege ergänzt. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz stellt ältere Menschen in dieser Zeit über 700 Plätze/Betten in elf Einrichtungen zur Verfügung.

### 1975. Erste pflegerische Dienste.

Drei Sozialstationen gehen 1975 mit ihrem ambulanten pflegerischen Dienst an den Start. Mehr als 1.300 junge Menschen mit Beeinträchtigung nutzen den täglichen FahrService des Roten Kreuzes zu den Sonderkindergärten, Werkstätten und Schulen.

### 1984. Sicherheit für ältere Menschen.

Der DRK-Kreisverband Mainz-Bingen ist 1984 landesweit der erste DRK-Anbieter des Haus-Notrufes. Das bedeutet Sicherheit auf Knopfdruck für ältere Menschen oder mit gesundheitlichen Einschränkungen, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden – in ihren eigenen vier Wänden.

### 1995. Ambulante Hilfezentren und Pflegedienste beim DRK.

Aufgrund der eingeführten Pflegeversicherung und des Landesgesetzes zu deren Umsetzung am 1. April 1995 schließen 32 ambulante Pflegedienste einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen. Die so genannten Ambulanten Hilfezentren bzw. Ambulanten Pflegedienste bieten zusätzlich zu ambulanter Pflege, MenüService, HausNotruf, Hol- und Bringdienste, Familienpflege und Beratung an. Bis 1995 sind 13 ambulante Pflegedienste und drei anerkannte Sozialstationen in Trägerschaft des rheinland-pfälzischen Roten Kreuzes.

### 1996. Fachschule für Altenpflege als Umschulungsmaßnahme gestartet.

Die Fachschule für Altenpflege eröffnet 1996 mit acht Lehrern und 21 Schüler\*innen in Nackenheim. Eine zweite Klasse folgt am 8. September 1997 mit weiteren 20 Auszubildenden. Die Ausbildung wird als Umschulungsmaßnahme durch die Arbeitsverwaltung gefördert, entspricht der gültigen Fachschulverordnung Rheinland-Pfalz und führt den gültigen Lehrplan durch. Ziel der Fachschule ist es, schwer vermittelbaren Arbeitslosen Perspektiven in ein neues Berufsleben zu eröffnen und zugleich den Bedarf an qualifiziertem Personal für ambulante, (teil-)stationäre Einrichtungen zu sichern.



**Pflege und Begleitung im Alltag älterer Menschen.**  
Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.



1975. Pflegerisch für ältere Menschen tätig.

„Da gab es eine weiße Lücke, die zu füllen war. Es gab nur zwei Sozialstationen. Ich habe mit unserem Landrat des Landkreises Kaiserslautern gesprochen, dass wir als DRK gern in diese Lücke einsteigen wollen. Und so haben wir einen Antrag beim Land gestellt. Mit einigem Druck und Widerstand, weil ja andere auch vor der Tür standen, haben wir offiziell eine Sozialstation zugewiesen bekommen. Das heißt: Mitte der 80er Jahre wurde unsere freiwillige Pflegestation in eine Sozialstation umgewandelt.

Damit war verbunden, Personal einzustellen. Aus dieser Situation haben wir erkannt, dass es auch im stationären Bereich fehlt. Die Leute wurden immer älter und die Familienverhältnisse änderten sich. So war die Versorgung der älteren Menschen zuhause nicht mehr so gewährleistet.

Mit dem Kuratorium für Altershilfe wurde ein Konzept für den Landkreis entwickelt. Das Projekt sollte 16/17 Mio.

D-Mark kosten. Das muss ja finanziert sein. Jeder hat etwas gegeben. So hatten wir einen guten Anfang und wir konnten das Zentrum verwirklichen. Ja, das war im großen Stil, was wir in der Pflege da bewältigt haben.“

**Adolf Geib**



1984. Mehr Sicherheit mit dem HausNotruf.

„HausNotruf: Allein, wie das damals eingeführt worden ist. Ich fange deshalb jetzt immer noch zu schnaufen an. Damals kostete so ein Gerät mit Funksender 4.000 D-Mark. Das war eine ganze Menge an Geld. Für mich war klar, dass der HausNotruf gerade hier im ländlichen Raum eine Sache der Zukunft war. Und dann kam vom Vorstand ein „Nein, das machen wir nicht.“ Es hat etwas gedauert. Aber Hartnäckigkeit ist eine wertvolle Ressource, die man im Roten Kreuz zuweilen braucht. Und dann hatten wir den ersten Kunden, dann sieben, zwischenzeitlich sind es über 900.“

**Elke Günther**



„Der Wohlfahrtsverband war zu der Anfangszeit überhaupt nicht ausgeprägt. Das hat sich erst im Laufe der Zeit entwickelt. Rettungsdienst, Erste Hilfe, das ist das, was die Leute kennen. Wenn es um die Aspekte der sozialen Arbeit geht, da braucht es noch einiges an Aufklärungsarbeit. Mit dem Rettungsdienst kann man nicht konkurrieren, der täglich auf den Straßen unterwegs ist. Vielleicht bin ich auch nur etwas ungeduldig.“

**Elke Günther**

#### 2004. Wohnkonzepte für ältere Menschen in Kaiserslautern.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz eröffnet ein Seniorenzentrum mit Pflegeheim (102 Plätze) und Betreutes Wohnen (15 Plätze) „An der Feuerwache“ in Kaiserslautern. Das Pflegeheim ist ausgerichtet auf vollstationäre, Kurzzeit- und Tagespflege. In drei Etagen gibt es Wohngruppen für jeweils 34 Bewohner\*innen. Das Betreute Wohnen wird 2005 mit weiteren 30 Wohnungen in der Wilhelm-Kittelberger Straße ergänzt. Bereits 2003 starteten die Bauarbeiten für das 10 Mio. Euro-Projekt. Die Stiftung „Städtisches Bürgerhospital Kaiserslautern“ unterstützte den Bau mit einem Zuschuss von rund 2 Mio. Euro und stellte das Grundstück von 7.500m<sup>2</sup> in Erbpacht zur Verfügung. Die ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ förderte zudem den Bau des Pflegeheims mit 400.000 Euro, das Betreute Wohnen mit 300.000 Euro. Die Gesamtkosten für das Betreute Wohnen in der Wilhelm-Kittelberger-Straße beliefen sich auf rund 3,1 Mio. Euro. Ein weiteres Betreutes Wohnen III kommt 2011 dazu.

#### 2007. DRK-Seniorenzentrum Kell am See eröffnet.

Das Seniorenzentrum Kell am See bietet 68 Plätze in der vollstationären Pflege. Das 5,1 Mio Euro teure Projekt wird seit Anfang 2009 um das Betreute Wohnen mit 14 Wohnungen. Seit 2010 ergänzt die Tagespflege das Angebot des DRK-Seniorenzentrums Kell. Dieses Angebot orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Tagespflegegäste, ist abgestimmt mit den Angehörigen und entlastet sie.

#### 2009. DRK-Seniorenzentrum Altenkirchen mit Wohnangeboten für ältere Menschen.

Seit Frühjahr 2009 ist das Pflegeheim mit Hausgemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen in Altenkirchen in Betrieb. Die 8,1

Mio. Euro teure Einrichtung bietet 93 Plätze. Im Mai 2010 eröffnen ergänzend das Betreute Wohnen mit 14 Wohnungen und die Tagespflege im Pflegeheim. Eine solitäre Tagespflege mit 15 Wohnungen im benachbarten Ärztehaus startet im Herbst 2010. Das Deutsche Hilfswerk fördert die Einrichtungen mit insgesamt 950.000 Euro.

#### 2011. Rheinland-pfälzisches Rotes Kreuz ist bundesweit Kundenchampion.

Mit seinen Angeboten im Sozialen Service erhält das rheinland-pfälzische Rote Kreuz das „Siegel“ für bestes Kundenbeziehungsmanagement im Rahmen der bundesweiten repräsentativen Umfrage „Deutschlands Kundenchampions“. Zugleich ist das rheinland-pfälzische Rote Kreuz bundesweit Spitzenreiter der Kundenzufriedenheit bei den großen Unternehmen (ab 500 Beschäftigte). Ein Erfolg, der vor allem den über 2.000 Mitarbeitenden im Sozialen Service zu verdanken ist, die sich um rund 28.000 Kunden kümmern.

#### 2012. DRK-Seniorenzentrum Rüdesheim startet.

Das vierte Seniorenzentrum des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz geht 2012 in Rüdesheim/Nahe in Betrieb. Das 8,7 Mio. Euro teure Projekt mit 90 Plätzen geht als Pflegeheim der 4. Generation im Frühjahr in Betrieb.

#### 2014. Ergänzende (Wohn-)Angebote für ältere Menschen.

Weitere Betreute Wohnen eröffnen in den DRK-Seniorenzentren Rüdesheim (24 Wohnungen), Altenkirchen (22 Wohnungen) und Kaiserslautern (4 Wohnungen). Sie leisten neben der voll- und teilstationären Pflege einen wesentlichen Beitrag zum ganzheitlichen Pflege- und Betreuungskonzept des Roten Kreuzes, das selbst bestimmtes Leben im Alter fördert.

#### 2018. Neubau des DRK-Seniorenzentrums Konz eröffnet.

Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Karthaus eröffnet im Juni 2018 der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz das neue DRK-Seniorenzentrum Konz mit 85 modern und seniorengerecht ausgestatteten Plätzen und Tagespflege-Angebot.

Zusammen mit dem ServiceWohnen des DRK-Kreisverbandes Trier-Saarburg und dem Generationen-Treffpunkt im Klosterpark ist ein Kompetenz-Zentrum entstanden, das individuell die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigt.

#### 2019. Neues DRK ServiceWohnen entsteht in Asbach.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur DRK-Kamillus-Klinik eröffnet 2019 der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz im Frühjahr das neue Wohnangebot. Das barrierefreie, seniorengerechte ServiceWohnen besteht aus 23 Zweizimmer-Wohnungen mit bis zu 60qm, Balkon/Terrasse, Küche und Gemeinschaftsraum.

#### 2019. Weiteres Wohnangebot für das DRK-Seniorenzentrum Altenkirchen.

Ab Herbst 2019 entstehen in Horhausen ein ServiceWohnen mit 22 Wohneinheiten und eine Tagespflege mit 18 Plätzen, die an das DRK-



Aktivitäten im DRK-Seniorenzentrum Altenkirchen. 2019. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

Seniorenzentrum Altenkirchen angegliedert sind. Bereits im Oktober ziehen die ersten Mieter\*innen ins ServiceWohnen und im November 2021 eröffnet die Tagespflege.

#### 2020. Corona-Pandemie in Pflegeeinrichtungen gemeistert.

Die Corona-Pandemie hat zusätzlich zum Fachkräftemangel auch die Situation in den DRK-Pflegeeinrichtungen verschärft. Die Schließung der Pflegeeinrichtungen für Besucher\*innen ist eine große Herausforderung für Mitarbeitende und Bewohner\*innen. Tablets ermöglichen den Bewohner\*innen mit Unterstützung der Mitarbeitenden über Video-Chat mit ihren Angehörigen zu telefonieren. Für Abwechslung sorgen „Balkon-Konzerte“, „Briefaktionen“ und ab Sommer 2020 die persönliche Begegnung wieder im Außengelände der Pflegeeinrichtungen.

#### 2021. Weiteres Richtfest in Kell.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz feiert im September 2021 das Richtfest für das ServiceWohnen und die Tagespflege in Kell am See. Der Neubau des ServiceWohnens bietet 20 seniorengerechte Wohnungen sowie eine Tagespflege für pflegebedürftige Senior\*innen. Damit entsteht ein bedarfsgerechtes und wohnortnahes Angebot für ältere Menschen in Kell und Umgebung.

Das Grundstück für den Neubau hat die Ortsgemeinde Kell dem DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags zur Verfügung gestellt. Rund 4,6 Mio. Euro plant der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz für den Bau des ServiceWohnens und der Tagespflege.



## Sozial engagiert für Kinder, Jugend- und Familien

### 1949. Fürsorge und Kindererholungskuren.

Der Ortsverein Bad Kreuznach gründet 1949 einen Arbeitsausschuss für fürsorgliche Arbeit, der vor allem Kindererholungskuren im Fokus hatte. Von Juni 1949 bis Juli 1950 können rund 200 Kinder für jeweils sechs Wochen in Kur geschickt werden. Zusätzlich kümmert sich der Arbeitsausschuss um Besuche, Behördengänge, Arbeitsbeschaffung für Heimkehrer und sorgt sich um Flüchtlinge im Durchgangslager Langenlonsheim.

### 1973. Berufsvorbereitung für die Jugend.

Der DRK-Landesverband führt 1973 in dem Bad Kreuznacher DRK-Jugendwohnheim jeweils einjährige Internatslehrgänge durch. Sie dienen dazu, Schüler\*innen ohne Hauptschulabschluss mit einer Berufsvorbereitungsmaßnahme einen guten Start in eine künftige Berufstätigkeit zu ermöglichen. Berufsvorbereitung und Kennenlernen mehrerer Berufsfelder finden in mehreren Betrieben in Bad Kreuznach und Umgebung statt. Der Berufsschulunterricht ergänzt die Berufsvorbereitung und ermöglicht, den Hauptschulabschluss nachzuholen.

### 1996. DRK unterstützt Kinderbotschafter\*innen.

Rund 40 Kinder setzen sich seit 1996 in Rheinland-Pfalz für die Rechte der Kinder ein, innerhalb des Jugendrotkreuzes, des Roten Kreuzes, in Städten und Gemeinden. Die Kinderbotschafter\*innen nehmen Stellung zu verbandspolitischen Entscheidungen und bereichern mit eigenen Aktionen Veranstaltungen des Roten Kreuzes. Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz unterstützt dabei mit Koordinationstreffen für die Kinderbotschafter\*innen und deren Betreuer\*innen.

### 1997. Mutter-Kind-Kuren eingeschränkt.

Trotz drastischer Kürzungen bei Kur- und Erholungsmaßnahmen durch die Gesundheitsreform 1997 bietet das DRK weiterhin Mutter-Kind-Kuren an. In 12



Rotkreuz-Schwester mit Flüchtlingskind. 1950er Jahre. Runau. DRK-Bildarchiv.



2000. Einstieg in die Kinder- und Jugendhilfe.

*In der Kinder- und Jugendhilfe haben wir uns seit 1998 auf den Weg gemacht. Uns war klar, wir müssen frühzeitig begleiten. Damit es gar nicht so weit kommt, dass Kinder aufgrund ihres familiären Umfeldes erkranken. Wir haben im Rahmen der Flüchtlingshilfe viele Jugendliche zusammenbrechen sehen. Sie hatten überhaupt keine Chance, die Sprache zu erlernen, weil sie innerlich blockiert sind. Das sind Belastungen, Herausforderungen, die man sich nicht vorstellen kann. Daraus haben sich unsere Integrationshilfen, Schulbegleitungen und auch Unterkünfte für minderjährige Flüchtlinge entwickelt.“*

Anke Marzi



Kindererholungsstätte Lina Aschoff, Bad Kreuznach. 1955. DRK-Bildarchiv.

Beratungs- und Vermittlungsstellen in Rheinland-Pfalz wird den Müttern mit ihren Kindern auf dem Weg zur Kur geholfen. In der Zeit bis 1999 sinkt die Anzahl der Kuren von 213 auf 35 bewilligte Maßnahmen.

#### **1998. Jugendpflege beim DRK.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz wird 1998 Träger der Jugendpflege und eines offenen Jugendtreffs in der Verbandsgemeinde Asbach.

#### **2000. Haus für Jugend- und Familienhilfe Worms gestartet.**

Mit einer Tagesgruppe startet das Haus für Jugend- und Familienhilfe zunächst in Räumen des DRK-Berufsbildungswerks Worms. Zur gleichen Zeit zieht die DRK-Einrichtung in eigene Räumlichkeiten in der Wormser Friedrichstraße. Dort eröffnet sie zunächst eine Wohngruppe mit sechs Jugendlichen. Es folgt

2002 eine neue Wohngruppe. Die dritte Wohngruppe zieht 2003 in das angrenzende Gebäude in der Maximilianstraße. Seit 2004 baut das HaJuFa Worms noch stärker seine Flexiblen Hilfen aus.

#### **2001. Jugendpflege beim DRK angesiedelt.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz übernimmt die Jugendpflege der Verbandsgemeinde Asbach. Die Jugendpflege orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, unterstützt und fördert ihre individuelle Entwicklung. Zu den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören u.a. Jugendtreffs, Ortsranderholungen, Tagesfahrten, die Begleitung und Unterstützung der Jugendräte sowie zahlreiche Ferienaktionen für Kinder und junge Menschen im Alter zwischen 6 und 21 Jahren. Seit 2014 hat sich das Projekt „Leseclubs“ in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus Neustadt/Wied etabliert. Von der Aktion „SWR Herzenssache“ prämiert, ist es ein ehrenamtliches niedrigschwelliges Angebot für Kinder aus sozial schwächeren Familien. Im Frühjahr 2022 geht die Jugendpflege wieder an die Verbandsgemeinde Asbach zurück.

#### **2003. Haus für Jugend- und Familienhilfe Hachenburg gestartet.**

Das Haus für Jugend- und Familienhilfe eröffnet 2003 eine Tagesgruppe zunächst im ehemaligen Schwesternwohnheim des DRK-Krankenhauses Hachenburg. Im Jahr

2004 folgt in neuen Räumlichkeiten im Frühjahr die erste, im Winter die zweite Wohngruppe. Im unteren Westerwald entsteht 2005 eine zweite Tagesgruppe. Im Jahr 2010 benennt sich die Einrichtung in Haus für Jugend- und Familienhilfe Westerwald und hat ihren Hauptsitz in Kölbingen. Der Standort Herschbach kommt 2015 dazu, ebenso wie eine Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

#### **2003. Kinderschutzdienst übernommen.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz übernimmt im Jahr 2003 den DRK-Kinderschutzdienst Westerwald. Der Fachdienst für Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrung unterstützt seit dem Jahr 2000 junge Menschen dabei, ihre Gewalterlebnisse zu verarbeiten und neue Perspektiven zu entwickeln. Die Mitarbeitenden stabilisieren mit ihrer vertraulichen Beratung die Familiensituation, erstellen Hilfepläne, oftmals in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, zeigen notwendige erzieherische, soziale, ärztliche oder psychotherapeutische Hilfen auf.

#### **2006. Jugendpflege Linz nun beim DRK.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz übernimmt 2006 die Jugendpflege der Verbandsgemeinde Linz. Sie bietet den Kindern und Jugendlichen sechs Jugendtreffs, zahlreiche Ferienaktionen und „Jugendpflege on tour“ an. Das außerschulische Angebot ergänzt das Projekt „Jedem Kind seine Kunst“, bei dem Künstler\*innen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen in zwei Jugendtreffs Wände und eine Bushaltestelle gestalten.

#### **2009. La Casita Alzey eröffnet.**

Mitte des Jahres eröffnet La Casita, ein Wohnangebot für psychisch erkrankte junge Mütter/Väter mit ihren Kindern. Ziel ist, die Erzie-

hungskompetenz der sechs jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren zu stärken. Langfristig sollen sie eine positive Mutter/Vater-Kind-Beziehung entwickeln, lebenspraktische Fähigkeiten und einen konstruktiven Umgang mit ihrer Erkrankung/dissozialen Verhaltensstörung erlernen.

#### **Ab 2012. Kindertagesstätten als Orte gesunden Aufwachsens.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz eröffnet 2012 seine erste Kindertagesstätte in Mainz. Die „Mainzelkinder“ bieten 30 Plätze für Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren. Es ist ein Herzensanliegen, Erfahrungs- und Lernräume für die Kleinen zu schaffen und damit Eltern in ihrer Lebensführung zu unterstützen. Ziel ist es, das Kind zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit reifen zu lassen mit besten Entwicklungsmöglichkeiten von Anfang an. Kindgerechte Bildung und Gesundheit stehen für das DRK im Fokus. Mit der Zertifizierung zum „Ort des gesunden Aufwachsens“ leistet das DRK dazu einen wichtigen Beitrag. Es folgen weitere Kindertagesstätten in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz: 2013 übernimmt der DRK-Landesverband die Kita Lina Aschoff mit 50 Plätzen in Bad Kreuznach, saniert den Altbau und baut 2014 an. Die neue Kita Kaiserslautern für 45 Kinder eröffnet 2014. Die Kita Kirchen für 30 Kinder übernimmt der DRK-Landesverband im Jahr 2014. Und das Familienzentrum Worms mit Krippe, Waldkindergarten und Hort für insgesamt 60 Kinder ist seit 2015 in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz schließt im Sommer 2022 die Kita „Mainzelkinder“.



Kindertagesstätte des DRK-Landesverbandes RLP.  
2019. Adrian Schäfer. DRK-Bildarchiv RLP.



Jugendliche finden Unterstützung in den Häusern für Jugend- und Familienhilfe/La Casita.  
Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

#### 2014. La Casita und Kita Kaiserslautern setzen auf intergeneratives Konzept.

Unmittelbar in der Nachbarschaft zum DRK-Seniorenzentrum Kaiserslautern entstehen eine Kindertagesstätte und Wohngruppe für psychisch erkrankte Mütter/Väter mit ihren Kindern in einem Gebäude. La Casita wird um eine weitere Verselbständigungsgruppe, Langzeitwohnen und tagesstrukturierendes Angebot erweitert. Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz setzt von Anfang an auf das intergenerative pädagogisch Konzept: So entsteht regelmäßiger Kontakt zwischen den Kindern, jungen Erwachsenen und Senior\*innen, der zu gegenseitigem Verständnis zwischen den Generationen führt. Dazu gehören: Mehrgenerationen-basare- und -kaffee, gemeinsame Feste und gegenseitiges Besuchen. Seit 2015 sorgt der „Platz der Generationen“ mit Kinderspielplatz, Wasserlauf, Sinnesparcours, Klangspiel und Schaukel für viele spielerische Begegnungen.

#### 2016. Angebote von La Casita weiterentwickelt.

Seit April 2016 hat der DRK-Landesverband zudem die Otterberger Mutter-Kind-Einrichtung der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH, Köln übernommen. In der Außenstelle von La Casita Kaiserslautern stehen acht Plätze „Eltern-Kind-Wohnen“, zehn Plätze im Verselbständigungswohnen und 24 tagesstrukturierende Angebote zu Verfügung.

#### 2017. Ergänzende Angebote für die beiden La Casita gehen an den Start.

In Kaiserslautern entsteht im Mai 2017 zusätzlich zum bestehenden La Casita ein Neubau mit Unterstützungshilfen wie Verselbständigungswohnen, pädagogisch begleitetes Wohnen, Eltern-Kind-Tagesbetreuung und flexible ambulante Hilfen.

La Casita Alzey zieht im September 2017 von der Bahnhofsstraße in den Neubau „Auf der

Tongesmühle“, der nun mehr Platz und Betreuung für Eltern mit ihren Kindern bietet. Auf dem 1.000qm großen Grundstück sind nun zwei Wohngruppen und zwei Trainingsappartements für selbstständiges Wohnen verortet. Damit folgen auch ergänzende pädagogische Angebote wie der Einsatz von Marte Meo, einer Methode zur Erziehungsberatung und die „Kinderzeit“, eine tägliche Spielzeit für Kinder ohne Kindergartenplatz, die Eltern und Kind entlasten sollen. Das bisherige Gebäude in der Bahnhofstraße soll künftig für das DRK-Angebot „Jugend und Beruf“ genutzt werden.

#### 2019. Neue Koordinierungsstelle INKA.

Eine neue Koordinierungsstelle für Kinder und Jugendliche im Landkreis Altenkirchen startet der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz im Sommer 2019. DRK-INKA ist eine Fachstelle für (vor-)schulische Inklusion, die pädagogische (Fach-)Beratung, offene Sprechzeiten und Elternarbeit anbietet.

Die von „Aktion Mensch“ geförderte Koordinierungsstelle will vor Ort ein starkes Netzwerk schaffen, damit Kinder und Jugendliche ein inklusives Leben führen können.

#### 2020. Neuer Kinderschutzdienst am Start.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz übernimmt im April 2020 den Kinderschutzdienst Altenkirchen. Der Fachdienst kümmert sich um Kinder und Jugendliche, die Gewalterfahrungen erlebt oder davon bedroht sind.



## Sozial engagiert für Menschen mit Beeinträchtigungen

#### 1966. Elisabeth-Stiftung für den Dienst am Menschen.

Die DRK-Elisabeth-Stiftung gründet sich in Birkenfeld. Sie ist aus dem ortsansässigen Krankenhaus, das der Vaterländische Frauenverein 1885 eröffnete, und der 1951 entstandenen Fachschule für Kriegs- und Arbeitsversehrte hervorgegangen. Im Fokus ihrer Tätigkeit stehen der Mensch und sein Wunsch nach Gesundheit, Bildung und Arbeit. Die Elisabeth-Stiftung betreibt ein Krankenhaus, Jugendwerk für Bildung und Soziales, Berufsförderungswerk, eine Bildungsstätte für Sozialwesen in Birkenfeld sowie das Seniorenzentrum „Abendfrieden“ in Kirschweiler.

#### 1977. Ausbildung für lernbeeinträchtigte Jugend.

Erstausbildungsmaßnahmen für lernbeeinträchtigte Jugendliche starten in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Diese sind als überbetriebliche Maßnahme der beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitation konzipiert. In elf Berufen können sich die jungen Menschen in Mainz, Neustadt an der Weinstraße, Rheinböllen, Schloß-Böckelheim, Simmern, Speyer und Trier ausbilden lassen. Die überbetriebliche Berufsausbildung orientiert sich planerisch an den Grundsätzen für Berufsbildungswerke und mündet als Vorlaufmaßnahme später in das DRK-Berufsbildungswerk Worms.



Berufsbildungswerk Worms. 2021. DRK-Bildarchiv RLP.

### 1986. DRK-Berufsbildungswerk Worms eröffnet.

Das DRK-Berufsbildungswerk Worms (BBW Worms) startet am 1. September 1986 mit seiner Arbeit für lernbeeinträchtigte junge Menschen. Am 5. Dezember wird die Einrichtung offiziell eingeweiht. Mit Werkstätten und Berufsschule sollen bis zu 225 junge Menschen dort eine berufliche Erstausbildung erhalten.

Bereits im März 1977 hatte der damalige Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel einen Sofortkatalog zur überbetrieblichen Vollzeitausbildung für lernbehinderte Jugendliche vorgelegt. Dieser Sofortkatalog war eine Folge der sich ab Mitte der 70er Jahre abzeichnenden Jugendarbeitslosigkeit. Das Rote Kreuz startete mit zwei Modellprojekten in Speyer und Simmern mit zunächst 30 Jugendlichen, die ihre Ausbildung zum Teilzeurichter absolvierten. Beide Projekte wurden als Kooperationsmodell mit der Firma MBB und der IHK Koblenz betrieben. Bereits 1978 eröffneten weitere Einrichtungen in Neustadt an der Weinstraße, Mainz und Kirn. Das Ausbildungsangebot erweiterte sich um Hauswirtschaft und

Bekleidungsherstellung. Es folgte ein Koordinierungsgespräch am 22. April 1980 mit Vertreter\*innen des rheinland-pfälzischen Sozialministeriums, bei dem das DRK gebeten wurde, die Trägerschaft einer zentralen Berufsbildungsstätte in Worms zu übernehmen. Der erste Spatenstich für den Neubau erfolgte am 9. Juli 1984.

Mit Eröffnung der außerbetrieblichen Ausbildungsstätte bietet das BBW Worms die Berufsfelder Metall, Hauswirtschaft, Textil, Holz, Raum und Farbe sowie Hochbau an, später kamen Garten- und Landschaftsbau, Beikoch hinzu. Die verzahnte Ausbildung integriert Werkstätten, Berufsschule und betriebliche Praktika. Während der Ausbildung werden die Jugendlichen vom Psychologischen Dienst begleitet und wohnen im angegliederten Internat.

### 1987. Erste Schifffahrt für beeinträchtigte Menschen angeboten.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz führt im Rahmen seiner Rehabilitationsarbeit erstmals eine Schifffahrt für Menschen mit Be-

einträchtigung durch. Knapp 50 beeinträchtigte Menschen und ihre Angehörigen können sich so auf dem speziell auf deren Bedürfnisse zugeschnittenen Kabinenschiff „Franconia“ für fünf Tage erholen. Über 20 ehrenamtliche Helfer\*innen begleiten und betreuen sie dabei. (Anmerkung: Diese Passage ist auch im Kapitel „solidarisch“).

### 1996. Betreutes Wohnen für psychisch erkrankten Menschen im Aufbau.

Mit der Verabschiedung des Landesgesetzes für psychisch erkrankte Menschen ist im Jahr 1996 eine rechtliche Grundlage für gemeindenahe Versorgung der Hilfsbedürftigen geschaffen. Seitdem beteiligt sich das rheinland-pfälzische Rote Kreuz am Aufbau zeitgemäßer psychiatrischer Versorgungsstrukturen in vielen Städten und Landkreisen. Das Rote Kreuz engagiert sich als Träger zweier Psychiatrischer Tageskliniken in Bad Kreuznach und Worms. Zudem bieten Kreisverbände Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Menschen an wie z.B. das Wohnheim in Wittlich mit tagesstrukturierendem Angebot, das Betreute Wohnen in Neuerburg. Das Modellprojekt zur „Verbesserung der ambulanten psychiatrischen Versorgung durch ambulante psychiatrische Krankenpflege“ in den DRK-Sozialstationen Saarburg und Hermeskeil ist bereits abgeschlossen.

### 1998. INTEG Dienstleistungen geht an den Start.

Mit Unterstützung des Bundesarbeitsministeriums, des rheinland-pfälzischen Sozialministeriums, des Europäischen Sozialfonds, des Landkreises Birkenfeld, der Verbandsgemeinde Baumholder, des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz/Saarland, des Arbeitsamtes Bad Kreuznach und der Westricher Wirtschaftsförderungsgesellschaft richtet der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz 1998

die INTEG Dienstleistungen in Baumholder ein. INTEG beschäftigt Langzeitarbeitslose und arbeitslose Menschen mit Behinderung, die Auftragsarbeiten für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen der Region übernehmen. Als berufliches Integrationsprojekt will INTEG vor allem für Arbeitnehmer\*innen mit Behinderung Chancengleichheit auf dem regionalen Arbeitsmarkt schaffen. INTEG ist im Baugewerbe, Hausmeisterservice und ab November 1999 im Call- und Service-Center tätig. Das öffentlich geförderte Projekt endet im Jahr 2001.

### 1998. DRK-Sozialwerk: Landesverband an Trägerschaft beteiligt.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz ist seit 1998 an der Trägerschaft des DRK Sozialwerk Bernkastel-Wittlich beteiligt. Mit vier integrativen Kindertagesstätten, drei Werkstätten für Behinderte, vier Wohnheimen und Betreutem Wohnen begleitet, fördert und beschäftigt



Weinabfüllung und Weinverkauf durch das DRK-Sozialwerk Bernkastel-Kues. DRK-Bildarchiv RLP.

das DRK-Sozialwerk Menschen mit Behinderungen. Ziel der Einrichtung ist es, dass sie mit Hilfe individueller Betreuung ein möglichst hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit entwickeln.

Bereits 1967 gründete der DRK-Kreisverband Bernkastel-Wittlich einen Sonderkindergarten. Es folgte 1971 eine provisorische Werkstatt für behinderte Menschen, die 1977 durch die Bundesanstalt für Arbeit anerkannt wurde. 1979 gründete sich das Behindertenzentrum Bernkastel-Wittlich, das 1985 in DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich umbenannt wurde.

#### **2000. INTEG-Güterkraftverkehr landesweit unterwegs.**

Mit zunächst drei LKW managen zunächst sechs Mitarbeitende den INTEG-Güterkraftverkehr. Haupttätigkeitsfeld ist die Alttextillogistik. Standort ist anfangs Sprendlingen. Ab 2002 kommen weitere Standorte wie Koblenz, Langenhahn/Westerwald dazu und über zehn Mitarbeitende bewältigen jährlich knapp 3 Mio. Tonnen Altkleider für die DRK-Kreisverbände mit fünf Kraftfahrzeugen. Ende 2021 schließt INTEG-Güterkraftverkehr und übergibt die Altkleiderlogistik den DRK-Kreisverbänden bzw. seinem Partner SOEX GmbH.

#### **2001. Europäisches Berufsbildungswerk geht an den Start.**

Mit dem Europäischen Berufsbildungswerk in Bitburg (Euro-BBW) ist ein Zentrum für berufliche Qualifizierung und Rehabilitation mit 250 Ausbildungsplätzen aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Luxemburg und Niederlanden in den Dienst gestellt worden. Unter der Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz investierten das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, das Land Rheinland-Pfalz, die Bundesagentur für Arbeit, die Europäische Union und der DRK-Landesver-

band Rheinland-Pfalz rund 45 Mio. Euro in das Großprojekt. Die Einweihung des Euro-BBWs nach dreijähriger Bauzeit erfolgt im März 2002. Zunächst bietet das Berufsbildungswerk Ausbildungen in 12 zukunftsorientierten Berufen an.

Bereits im März 1996 hatte der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz das Areal von 60.000 m<sup>2</sup> gekauft und im Oktober mit 24 Teilnehmenden einen ersten Berufsvorbereitungskurs gestartet. Im Juli 1998 wurde das Projekt NEXUS für zwei Jahre initiiert, um grenzüberschreitende Ausbildungsgrundlagen und -standards zu entwickeln. Das Stuttgarter Architekturbüro Behnisch & Partner wurde beim europaweiten Architektenwettbewerb als Sieger prämiert.

#### **2008. Angebote der INTEG Dienstleistungen erweitert.**

Bis 2008 bietet INTEG für den Landkreis Birkenfeld eine Beratungsstelle zum Berufseinstieg für Jugendliche. Die Beratungsstelle begleitet Jugendliche mit erheblichen gesundheitlichen oder sozialen Einschränkungen bzw. Lernbeeinträchtigungen. Es gelingt sie in eine Ausbildung, Einstiegsqualifizierung oder individuelle Bildungsmaßnahme zu vermitteln. Seit 2008 begleitet INTEG sozialpädagogisch rund 25 Menschen mit erheblichen Vermittlungshemmnissen. Diese Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II setzen auf ein individuelles Konzept für die Menschen mit Beeinträchtigungen.

#### **2010. Neues Zentrum für das DRK-Sozialwerk.**

Das DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich eröffnet in Wittlich das Zentrum für Teilhabe und Integration (ZTI) und einen familienunterstützenden Dienst. Eine weitere ZTI-Serviceestelle wird 2011 in Morbach eingerichtet.

#### **2011. BBW Worms baut aus.**

Das DRK-Berufsbildungswerk Worms eröffnet 2011 ein neues Wohngebäude zur Verselbstständigung von 40 jungen Auszubildenden. Es folgen 2013 der Umbau des Tagungszentrums und 2015 die Kernsanierung eines weiteren Gebäudes aus den 80er Jahren. Fünf moderne Räume sind für Tagungsgäste entstanden, denen zusätzlich ein Jugendgästehaus und ein Selbstversorgerhaus mit rund 80 Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

#### **2014. Hoher Besuch im Euro-BBW.**

Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt besuchen gemeinsam mit der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer und dem Oberbürgermeister der Stadt Trier, Klaus Jensen, das Europäische Berufsbildungswerk in Bitburg. Die Gäste erleben Einblicke in das hausinterne Reisebüro „weltweit“, den Garten- und Landschaftsbau sowie die Mediengestaltung. „Inklusion wird hier jeden Tag aufs Neue mit viel Herz und Verstand gelebt: Autonomie und Selbstbestimmung jedes Einzelnen, Solidarität und Toleranz stehen bei der ganzheitlich ausgerichteten Arbeit im Fokus“, so der rheinland-pfälzische DRK-Präsident Rainer Kaul.

#### **2017. Neue Projekte in den Berufsbildungswerken.**

Das DRK-Berufsbildungswerk Worms startet im Mai 2017 mit seinem Projekt JAWoLL (Jugend, Arbeit und Ausbildung Worms, Leben und Lernen). Rund 40 junge Menschen aus Bedarfsgemeinschaften SGB II sollen an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Dieses Projekt lernt auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer anlässlich des traditionellen Jugendempfangs im Rahmen des Rheinland-Pfalz-Tages 2018 im BBW Worms kennen.

Das Europäische Berufsbildungswerk Bitburg startet Ende des Jahres 2017 mit dem Rohbau „inklusive“ Außenwohngruppen für Rehabilitanden, zunächst mit vier Wohneinheiten in der Hermine-Albers-Straße, weitere Wohneinheiten in der Mötscher Straße folgen 2018.

#### **2019. Auszeichnungen für die Berufsbildungswerke.**

Die damalige Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler würdigt das BBW Worms als eines von 13 Arbeitgebern mit dem Landespreis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. Mit einer Beschäftigungsquote von 12 Prozent liegt das Berufsbildungswerk Worms weit über der vom Gesetzgeber vorgegebenen Quote von fünf Prozent. Das BBW Worms hat dafür seine Arbeitsbedingungen verbessert: Dazu gehört die Barrierefreiheit in der Arbeitsstätte, Behinderten-Parkplätze, Einrichten eines Notruftelefons, besondere Warnsysteme und individuell erforderliche Ausstattung des Büroarbeitsplatzes.

Die Nationale Agentur „Bildung für Europa“ verleiht dem Europäischen Berufsbildungswerk Bitburg (Euro-BBW) die Mobilitätscharta für Berufsbildung. Das Euro-BBW erhält die Auszeichnung für die Organisation und Durchführung hochwertiger Auslandsaufenthalte im Rahmen des Programmes Erasmus sowie die strategische Weiterentwicklung seiner internationalen Arbeit.

# Freiwilligkeit

Sich aus eigenem freien Willen heraus zu engagieren, das erfüllt viele.

**S**tudien zeigen, dass die Gründe für ein bürgerschaftliches Engagement sehr individuell sind: Für die einen ist es das Bedürfnis, Gesellschaft sinnfüllend mitzugestalten, für die anderen der Wunsch nach sozialen Kontakten, sich zugehörig zu fühlen, altruistisch tätig zu sein oder einfach Spaß zu haben. Die Flüchtlingswelle 2015 und die Flutkatastrophe 2021 haben zusätzlich zu den tausenden Ehrenamtlichen der Hilfsorganisationen unzählige „ungebundene“ Helfer\*innen motiviert, sich zeitweise freiwillig zu engagieren. Es ist unglaublich, welches freiwillige Potential in Notzeiten in Rheinland-Pfalz aktiv werden kann. Ein unschätzbare Wert für die Gesellschaft.

Freiwillig sich zu engagieren, gehört für uns als Rotes Kreuz zu unserem Ursprung. Schon nach der Schlacht von Solferino 1859 entschlossen sich tausende Menschen, Verwundeten und Erkrankten uneigennützig zu helfen und damit Not zu lindern. Heutzutage sind landesweit rund 17.000 Ehrenamtliche für das Rote Kreuz tätig, im Sanitäts-, Betreuungs- und Verpflegungsdienst, in der Wasserwacht, dem Jugendrotkreuz, in der Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit. Dazu kommen die knapp 900 vorwiegend jungen Menschen, die in den DRK-Freiwilligendiensten ihre ersten beruflichen Erfahrungen machen. Wir können stolz und dankbar sein, dass sich so viele Rotkreuzler\*innen tagtäglich freiwillig engagieren. Das macht uns „reicher“.

5.

## DRK-Grundsatz: Freiwilligkeit

„Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.“

”

„Meine Motivation, mich ehrenamtlich zu engagieren: weil's Spaß macht, weil man Menschen kennenlernt, die man sonst nicht kennengelernt, weil man mit Menschen zu tun hat, nicht mit einer Maschine. Das Ehrenamt ist für mich die Basis des DRK. Das Ehrenamt hat das DRK gegründet. Doch dann kam es so, dass viele Bereiche ehrenamtlich nicht mehr leistbar waren, wie Rettungsdienst, die Versorgung älterer Menschen. Das wurde alles mit der Zeit viel professioneller.“

**Wolf-Ingo Heers**



Ankunft von Kindern und jugendlichen Aussiedlern aus Jugoslawien.  
1955. Piding. DRK-Bildarchiv.

Stationen der Geschichte

*solidarisch*

# Stationen der Geschichte

## 75 Jahre. Miteinander stark: solidarisch.

Seit der Corona-Pandemie, Flutkatastrophe und der Unterstützung geflüchteter Menschen aus der Ukraine ist das Wort Solidarität verstärkt in aller Munde. Es ist der „Kitt“ der Gesellschaft, die Selbstverpflichtung von Menschen, sich sozial zu verhalten. Solidarisches Handeln ist für das Rote Kreuz tief in seinen Wurzeln verankert.

**F**üreinander eintreten, aufeinander zugehen, gemeinschaftlich ein Miteinander sein, sich gegenseitig unterstützen und in Krisen zusammenhalten, das sind Werte, die ehren- wie hauptamtliche Rotkreuzler\*innen tagtäglich leben. Vielleicht ist es sogar noch ein bisschen mehr: Denn als Rotkreuzler\*in solidarisch sich zu engagieren, ist eine tiefe Überzeugung, eine Haltung, die

Not des Anderen zu sehen und bedürfnisorientiert zu helfen. Es gehört eine Portion Mut dazu, hinzuschauen, hinzuhören, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen, damit gesellschaftlich die Vielfalt unserer Gesellschaft gelebt werden kann. Einige Meilensteine des solidarischen Handelns geben Zeugnis davon. Es ist ein mehr an „Wir“ und „Füreinander“, das spürbar ist.



Zivildienstleistender hilft älterer Frau in Transportbus. 1978. Dieter Bruscheckski. DRK-Bildarchiv.



## Solidarisch für geflüchtete Menschen

### 1990. Rotes Kreuz betreut Aus- und Übersiedler\*innen.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz übernimmt ab 1990 verstärkt die Beratung und Betreuung von Aus- und Übersiedler\*innen zeitweise in Durchgangwohnheimen, Hotels, Turnhallen und Kasernen. Rund 83.000 Aus- und Übersiedler\*innen kommen in der Zeit von 1990 bis 1996 nach Rheinland-Pfalz. Ehren- wie hauptamtliche Mitarbeitende bieten ihnen Bildungswochen, Hilfen zur persönlichen Eingliederung, soziale Beratung und Integrationshilfen an.

Seit Herbst 1987 war die Kapazität des Landesdurchgangwohnheims Rheinland-Pfalz in Osthofen erschöpft, auch die der zusätzlichen Einrichtung in Worms. Die Landesregierung hatte sich deshalb entschieden, weitere Durchgangsunterkünfte in freier Trägerschaft einzurichten. Wohlfahrtsverbände wie das DRK sollten gegen Kostenerstattung Durchgangsunterkünfte für Aus- und Umsiedler\*innen betreiben. Ab August 1988 bis Dezember 1989 nahm der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz 14 Übergangswohnstätten für 1.900 Zuwanderer\*innen in Betrieb. Rund 50 Mitarbeitende sorgten für Hilfe zur Selbsthilfe. DRK-Kreisverbände und Ortsvereine betreuten zudem landesweit ab Herbst 1989 rund 3.000 Übersiedler\*innen in fast 100 Hotels.

Hinzu kommt in dieser Zeit die Beratung und Unterstützung von Flüchtlingen, Asylbewerber\*innen und Asylberechtigten. Die

DRK-Kreisverbände Bad Kreuznach, Daun, Mainz-Bingen und Worms stellen insgesamt 12 Unterkünfte für Flüchtlinge mit über 1.200 Plätzen. Zusätzlich bieten 11 DRK-Kreisverbände Beratungsstellen für Migrations- und Flüchtlingsarbeit an.

### 1999. Zuzug von Aussiedler\*innen verringert.

Der Zuzug von Aussiedler\*innen ist erheblich zurückgegangen. Reisten 1995 noch rund 10.440 Spätaussiedler\*innen in Rheinland-Pfalz ein, so waren es 1999 nur noch rund 4.700. Der deutliche Rückgang ist auf die erweiterten Aufnahmekriterien im Einreiseverfahren zurück zu führen.

Das Rote Kreuz stellt 1.870 Plätze in Übergangswohnstätten zur Verfügung. Rotkreuz-Mitarbeitende bieten dort soziale Beratung, Betreuung, materielle Grundversorgung und Integrationskurse an. Dazu gehören: Bildungswochen, Informationsabende, Gruppenfreizeiten, Hausaufgabenhilfen, Sprachkurse, Verkehrserziehung und Begegnungstreffen mit „Einheimischen“. Rund 1.060 Aussiedler\*innen nehmen an diesen Maßnahmen zur Eingliederung teil. Auch die acht Beratungsstellen in den DRK-Kreisverbänden unterstützen sie bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche, klären Fragen zu Unterhalt, Familiennachzug oder geben „Starthilfe“ wie Möbel und Hausrat.

### 2005. „Aus“ für Übergangswohnstätten für Spätaussiedler\*innen.

Mehr als 15 Jahre haben die DRK-Übergangswohnstätten einen wichtigen Beitrag geleistet, neu zugewanderte Mitbürger\*innen zu integrieren. Laut Statistik des Landesdurchgangwohnheims Osthofen sind in dieser Zeit rund 142.730 Aussiedler\*innen nach Rheinland-Pfalz eingereist. Davon betreute das rheinland-pfälzische DRK in seinen Einrichtungen rund



1990. Betreuung von Aus- und Übersiedlern.

„Mit der Aussiedlerarbeit gab es so einen Schwung, so einen Schub für die Wohlfahrt- und Sozialarbeit nach vorne. Und das wurde anerkannt. Strategisch haben wir Personal für die Aussiedlerarbeit akquiriert. Das waren dann 130 Pädagog\*innen. Dann haben wir die ambulante Pflege aufgebaut und später als Landesverband die stationäre Pflege. Jetzt wollen wir unser Augenmerk auf das soziale Ehrenamt legen. Was wollen die „neuen“ Senior\*innen, ich sage mal, die „Mick-Jagger-Generation“? Das fragen wir uns. Sicherlich etwas anderes als die heutigen 90-Jährigen“

**Edith Weingart**

46.000 Menschen. Anfang 2005 tritt ein neues Zuwanderungsgesetz in Kraft, das die Voraussetzungen für eine Einreise stark einschränkt. Aufgrund dessen schließen die Durchgangswohnheime freier Träger wie das DRK bis Ende 2005/Anfang 2006.

#### **2015. Notunterkünfte für geflüchtete Menschen.**

Mit großem Engagement bauen im Sommer 2015 ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler\*innen im Auftrag der Landesregierung elf Notunterkünfte für geflüchtete Menschen vor allem aus dem Kriegsgebiet Syrien auf.

suchsdienste, Erste Hilfe-Kurse für Geflüchtete, Spielstuben und Flüchtlingsberatungsstellen.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz bietet zusätzlich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Unterkunft im Haus für Jugend- und Familienhilfe Westerwald (Oktober 2017 in Flammersfeld), weitere entstehen u.a. im DRK-Kreisverband Koblenz. Dabei geht es dem Roten Kreuz darum, den jungen Menschen einen Platz zu bieten und zugleich sie bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse, beim Schulbesuch und dem Aufbau eines neuen sozialen Umfelds zu unterstützen.



**Sozial engagiert. für geflüchtete Menschen.**  
2015. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

Im Rahmen der Flüchtlingssozialarbeit entstehen weitere Projekte wie Sprachpartnerschaften, Sprachtreffs, Patenschaften für Verwaltungsangelegenheiten, Fahr- und Be-

#### **2018. Projektbeirat für Geflüchtete.**

Im Frühjahr gründet sich der landesweite Projektbeirat in der Flüchtlingshilfe. Diesem gehören auch Geflüchtete an, die DRK-Flüchtlings-



”

„Mir gefällt der Grundgedanke des Roten Kreuzes, diese Thesen von Henry Dunant, die mir immer wieder ins Gedächtnis gerufen wurden, durch was auch immer. Auf jeden Fall hat man ständig ein Feedback bekommen, warum es wichtig ist, dass es diese Organisationen wie das Rote Kreuz überhaupt gibt. Ich bin dem Roten Kreuz sehr dankbar, dass es mich immer wieder herausgefordert und vor Aufgaben gestellt hat, wo ich im ersten Moment dachte: Oh lieber Gott, doch nicht mit mir. Ich mache das doch eigentlich nur, weil ich Spaß dabei habe. Aber doch nicht zum Arbeiten. Und im Nachhinein habe ich gemerkt, dass es mir viel mehr gebracht hat, als ich vorher gedacht habe.“

**Theresia Kiehl**

projekte beurteilen, Stärken und Hemmnisse identifizieren und daraus Verbesserungsvorschläge erschaffen. Sie bringen ihre Erfahrungen bei der Entwicklung neuer Projektideen und Konzepte ein. Die Gründung des Beirats wird im Rahmen des Projekts „Zusammen stark!“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert.

### 2019. Projekt „Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften“ gestartet.

Das Projekt „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften“ (DeBUG) zielt darauf, Betreiber, Trägerorganisationen und Flüchtlingsunterkünfte dabei zu unterstützen, den Gewaltschutz zu verbessern. Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz engagiert sich 2019 mit einer Personalstelle als Multiplikator für Gewaltschutz für die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Trägeroffen fokussiert sich die Arbeit darauf, lokale, regionale und landesweite Kooperations- und Netzwerkstrukturen zu schaffen, beratend bei der Entwicklung von einrichtungsinternen Schutzkonzepten und bei Gewaltvorfällen zu unterstützen.

DeBUG ist ein Projekt der Wohlfahrtsverbände AWO Bundesverband, Paritätischer Gesamtverband, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz und Diakonie Deutschland und wird im Rahmen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



## Solidarisch für Menschen mit Migrationshintergrund

### 1985. Beratung für Ausländertätige und Auswanderer\*innen.

Der DRK-Landesverband startet im April 1985 mit einer Auskunfts- und Beratungsstelle für Ausländertätige und Auswanderer\*innen. Sie berät Personen, die im Ausland arbeiten, ihren Wohnsitz vorübergehend oder dauerhaft verlegen wollen. Dabei geht es auch um Flüchtlinge, die eine Weiterwanderung in ein Drittland oder eine Rückwanderung erwägen. Ihre Bedarfe konzentrieren sich dabei vor allem auf Wohnsitzverlegung, Voraussetzungen für Heirat im In- und Ausland, Bedingungen für Auslandsarbeitsverträge, Möglichkeiten der Rück- und Weiterwanderung.

Für Flüchtlinge aus Osteuropa bietet das Reintegrationsprogramm Hilfen an.

### 2001. Gesundheitstreff für Migrant\*innen eröffnet.

Anfang des Jahres 2001 eröffnet in Wörrstadt der Gesundheitstreff BACI (türkisch: Schwester/Freundin). Ziel ist es, die psychosoziale und gesundheitliche Versorgung älterer Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern und zugleich Gesundheitsdienste für diese Aufgabe zu sensibilisieren. Der Gesundheitstreff bietet dreimal pro Woche Beratung und Austausch den vorwiegend älteren türkischen Mitbürger\*innen des Landkreises Alzey-Worms an. Das zweijährige Projekt entstand in Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Psy-



Migrationsberatung. 2015. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

chiarie des Landkreises Alzey-Worms, dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung und der Landesbeauftragten für Ausländerfragen bei der Staatskanzlei Mainz. Gefördert wird das Projekt auch vom Verein zur Unterstützung Gemeindenaher Psychiatrie in Rheinland-Pfalz. Das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. begleitet das Modellprojekt wissenschaftlich.

Die wissenschaftliche Auswertung im Jahr 2003 ergibt, dass eine interkulturelle Öffnung oder Vernetzung der Gesundheitsregeldienste für Migrant\*innen notwendig ist. Migrant\*innen sind eine Zielgruppe der Regelversorgung. Aus diesem Grund sind Zugangsbarrieren zu beseitigen und ein gegenseitiges Verständnis für die soziale und kulturelle Wirklichkeit zu unterstützen.

### 2005. Integrationsförderung verstärkt.

Im Zuge der Neuordnung der sozialen Beratung von Ausländer\*innen und Aussiedler\*innen durch das Bundesministerium des Innern richtet der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz Anfang des Jahres 2005 eine Migrationserstberatung in Altenkirchen ein. Schwerpunkt des Angebots ist eine umfangreiche, zielgerichtete Einzelfallhilfe. Sie informiert über Spracherwerb, gibt Hilfen im Umgang mit Behörden bei persönlichen, schulischen, beruflichen oder familiären Schwierigkeiten. Die DRK-Beratungsstelle bietet zudem sozialpädagogische Betreuung von Integrationskursteilnehmenden an und arbeitet in kommunalen Netzwerken mit. Weitere Migrationserstberatungsstellen für Neuzuwanderer\*innen, Ausländer\*innen und Aussiedler\*innen, die noch keine 3 Jahre in Deutschland leben, eröffnen ebenfalls in den DRK-Kreisverbänden Birkenfeld, Kaiserslautern und Mainz-Bingen.

**2006. „Aus Partnern werden Freunde“.**

Das DRK-Migrationsbüro Altenkirchen ruft 2006 das Projekt „Sprachpartnerschaften“ ins Leben. Rund 30 einheimische und ausländische Sprachpaare in Kreis Altenkirchen treffen sich regelmäßig nach Vereinbarung im Cafe, Zuhause oder bei einer gemeinsamen Unternehmung, um den alltäglichen Gebrauch der deutschen Sprache einzuüben. Das erfolgreiche Projekt gibt es seit 2007 dann auch im DRK-Kreisverband Bernkastel-Wittlich. Das Altenkirchener Projekt wird mehrfach prämiert: 2007 vom Bündnis für Toleranz und Demokratie, 2008 nominiert bei der SWR-Aktion „Ehrensache“, und bei der Verleihung des 1. „Ehrenamtspreis“, ausgelobt von der damaligen SPD-Bundesabgeordneten Sabine Bätzing.

**2019. Migrationsberatung weiter ausgebaut.**

Der Bedarf an Beratung und Begleitung von Geflüchteten und Zuwanderer\*innen ist im DRK weiterhin hoch. Deshalb wird mit finanzieller Unterstützung des Bundesinnenministeriums die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer im Jahr 2019 weiter ausgebaut. Neue Stellen sind nun zusätzlich zu den bestehenden in den DRK-Kreisverbänden Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich eingerichtet. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Kaiserslautern, Landstuhl, Wittlich und Zweibrücken ist zudem in der Online-Beratung für Migrat\*innen aktiv und beteiligt sich an dem DRK-Projekt „mbeon“. Zugewanderte können nach einem erfolgten persönlichen Beratungsgespräch über den „mbeon“-Chat Nachfragen stellen oder Dokumente austauschen. Einfach und kostenlos kann die App über die Seite [app.mbeon.de](http://app.mbeon.de) heruntergeladen werden. Der DRK-Landesverband unterstützt vor Ort vor allem bei der Beantragung von Fördermitteln und der Organisation Vernetzungstreffen.



## Solidarisch füreinander engagiert

**1975. Erste Übungsleitungen ausgebildet.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz bildet im Oktober 1975 die ersten 20 Übungsleitungen in Seniorengymnastik aus. Bis 1978 sind rund 140 Personen ausgebildet und 2.500 Senior\*innen schätzen deren sportliche Angebote. Später kommen Seniorentanz und ab 1985 Wassergymnastik für Senior\*innen dazu. Bis 1990 engagieren sich schon 660 Übungsleitungen und begeistern nahezu 10.000 Senior\*innen.

**1979. Selbsthilfe für Krebspatient\*innen.**

Eine Beratungsstelle für Menschen nach Krebsoperationen in Kaiserslautern geht an den Start. Das von der Deutschen Krebshilfe und dem Deutschen Roten Kreuz gemeinsam initiierte Modellprojekt dient dazu, Kontaktgruppen aufzubauen, den Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe und nach Bedarf Unterstützungsangebote zu ermöglichen. Die Arbeit der Beratungsstelle in Kaiserslautern bis 1983 umfasst Einzelberatungen, Gruppenangebote, Freizeitgestaltung, Informationen und Hilfen zu sozialrechtlichen Fragen, psychische Betreuung von Patienten und Angehörigen.

**1985. Umfangreiches Bildungsangebot nun gebündelt koordiniert.**

Die zunehmend gesellschaftliche Bedeutung von Aus-, Fort- und Weiterbildung führt dazu, das umfangreiche Bildungsangebot aus Bewegungs- und Gesundheitsprogrammen für



1975. Mit Senior\*innen in Bewegung sein.

„Diese aktive Sozialarbeit macht meist jeden Monat einmal ein Senioren-Kaffee bei uns und wöchentlich Seniorengymnastik, das sind immer zwischen 20 und 40 Personen, überwiegend Damen. Und wir haben jetzt in Bodenheim einen Mittagstisch für Senior\*innen. Der Hintergedanke ist, die Senior\*innen sollen mal tagsüber aus ihrer Wohnung raus und Kontakte haben. Viele Senior\*innen haben uns gesagt, dass sie eigentlich tagsüber nie reden, da ihre Kinder weit weg wohnen. Mit Nachbarn zu reden, bringt auch nichts, hat mal eine ältere Dame gesagt. Und dass sie manchmal zwei Tage gar nicht redet. Und um dieser Vereinsamung entgegenzuwirken, haben wir den Mittagstisch für Senior\*innen.“

**Wolf-Ingo Heers**



*„Wir haben einen gemütlichen Nachmittag für ältere Rotkreuzler\*innen veranstaltet, die nicht mehr so in den Bereitschaften tätig sein konnten. Und dazu haben wir auch Senior\*innen aus dem Ort eingeladen. Es gab kleine Sketche, Kaffee und Kuchen in einer schön geschmückten Halle. Und dabei hat man frühere Erinnerungen wieder aufgefrischt.“*

**Edith Weingart**



**Spielerisch mit älteren Menschen aktiv.** 2015. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.



*1985. Vielfältige Bildungsangebote.*

*„Sportvereine waren nicht meine Welt, und auch nicht die Fitnessstudios. Ich bin ausgebildete Übungsleiterin in den Bewegungsprogrammen. Damals bin ich einfach da reingeschlittert, als die ehemalige Übungsleitung ausgeschieden war. Es hat sich so gefügt. Alles Erlernte hilft mir heute unter dem Stichwort Gesund altern.“*

**Elke Günther**



**Seniorenbewegung.** 1960er Jahre. DRK-Bildarchiv RLP.



„Es war damals noch ganz fremd, Senior\*innen für das Turnen oder Gymnastik zu gewinnen. Wir fingen praktisch mit ein, zwei, drei älteren Menschen an. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurden dann die Gruppen immer größer und wir bekamen von der Schule eine Turnhalle, wo wir uns dann treffen konnten.

Bei der Ausbildung hat man uns als Übungsleitungen beigebracht, dass man mit Senior\*innen nicht ganz so aktiv sein kann. Dass alles sanft gehen muss, vieles sitzend erfolgen soll. Und so haben wir erst einmal leichte Spiele gemacht, später welche, wo man mehr geistig gefordert ist. Später hatte ich eine Gruppe von 40 älteren Damen. Wir haben einmal in der Woche trainiert. Die erste Viertelstunde ging es auf den Boden. Und es war nur noch ganz wenige, die auf den Stühlen saßen. Es hat mich so gefreut, wenn alles so gut geklappt hat. Später haben wir auch mit Stöcken und Tüchern gearbeitet, so war es sehr abwechslungsreich.

Es war ein sehr schöner Zusammenhalt in der Gruppe, sonst hätte ich das nicht 35 Jahre lang gemacht und erst mit meinem 80. Geburtstag aufgehört. Die Gruppe ist so zusammengewachsen. Geburtstage wurden ein bisschen gefeiert. Manche Dame sagt:  
 ‚Och, das ist so schön. Wenn ich sonst in die Stadt bin, hat mich keiner angeschaut und jetzt ruft mir die oder andere zu und sagt Hallo.‘

Ich habe mit meiner Gruppe auch immer Fastnacht gefeiert, eine Weihnachtsfeier organisiert, jedes Jahr einen Ausflug gemacht. Und in den Ferien, wenn die Schulturnhalle geschlossen war, gab es einen Wandertag. Ich habe als Übungsleitung immer Wert auf einen guten sozialen



Seniorenbewegung mit dem Ball. Andreas Zelk. DRK-Bildarchiv.

Kontakt und Zusammenhalt gelegt. Viele leben ja allein, haben kaum noch Kontakt mit anderen oder nur ganz wenig. Und in der Übungsstunde sind sie, muss ich ganz ehrlich sagen, so richtig aufgeblüht. Jede hatte was anderes auch zu erzählen. Das hat auch mir sehr viel gebracht.“

**Gertrude Obermeit**



Unser Altenclub – da haben sich die älteren Herrschaften getroffen quasi zum gemütlichen Beisammensein zu Kaffee, Kuchen, Spiel und Gesprächen. Natürlich hätten die sich genauso gut im Café treffen können. Doch wir haben Leuten eine Teilhabe ermöglicht, die nicht ganz so gut gestellt sind. Es gab alles zum Selbstkostenpreis. Und in den Sommermonaten haben wir einen kleinen Ausflug organisiert. Und dann habe ich mir überlegt, nur essen und trinken, da kann ich ach Geschichten vorlesen. Das vor der Gruppe sprechen – das habe ich so gelernt.“

**Elke Günther**



„Wenn ich mit Leib und Seele dabei bin und das Alter erreiche, wo ich körperlich nicht mehr so kann, da braucht es die Übergangsarbeit in die Seniorenbereiche. Das fehlt mir in unserer Organisation. Das wollte ich machen, aber die Rahmenbedingungen passten damals nicht. Solange du gesund bist und dich engagieren kannst, ist das ok, aber die anderen vergisst man leicht. Der soziale Ausklang, der fehlt.“

**Harry Dinges**



„Die Corona-Pandemie ist uns Übungsleitungen in die Quere gekommen. Die Seniorengymnastik konnte nicht mehr stattfinden. Aber Bewegung wäre so nötig gewesen. Das hat so gefehlt – auch das Miteinander. Auch beim Ehrenamt ist das schwierig: die Leute dann noch bei der Stange zu halten.“

**Edith Weingart**

„Die Wohlfahrt und Sozialarbeit gab es schon länger. Doch die Gemeinschaft musste erst aufgebaut werden. Das ging vom Bundes-, über Landesverband, auf die Bezirks-, Kreisebene und dann zu den Ortsvereinen. Das war etwas schwierig. Sozialdienst war bisher bei uns nur in drei oder vier Ortsvereinen bekannt. Wir hatten uns dann getroffen und wollten über die Situation sprechen. Doch das Ergebnis war, dass wir nur zu dritt da saßen. Das war damals etwas ernüchternd. Durch die neue Gemeinschaft Wohlfahrt und Sozialarbeit haben wir nochmal einen großen Angriff gestartet und wir wollen das so langsam ins Rollen bringen. Es soll ja keine Konkurrenz zu der Bereitschaft sein, sondern ein Miteinander bzw. eine Möglichkeit, neue Ehrenamtliche einzubinden.“

**Edith Weingart**

Senior\*innen, Familienbildung sowie Qualifizierungsmaßnahmen in der Pflege zu koordinieren und anforderungsgerecht auszubauen. Die landesweiten Angebote dienen vorrangig der Qualifikation von Kursleitungen, die sich an den fachlichen Erfordernissen und gesellschaftlichen Entwicklungen orientieren.

Bereits seit 1975 bieten die DRK-Kreisverbände unter dem Motto „Bewegung bis ins Alter“ Kurse in Seniorengymnastik, Tanzen mit Senioren und Wassergymnastik an. Später kommen Angebote wie Osteoporose-Gymnastik, Walking, die Gesundheitsprogramme mit Yoga, Antistress und Familienbildung mit Spiel- und Kontaktgruppen, Angehörige pflegen Angehörige und Krankenpflege in der Familie dazu.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz koordiniert zudem Handicap-Reisen. Beeinträchtigte Menschen haben so die Chance sich vorrangig in Österreich, Ungarn, Mallorca und in Deutschland kompetent betreut zu erholen.

#### **1987. Erste Schifffahrt für beeinträchtigte Menschen angeboten.**

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz führt im Rahmen seiner Rehabilitationsarbeit erstmals 1987 eine Schifffahrt für Menschen mit Beeinträchtigung durch. Knapp 50 beeinträchtigte Menschen und ihre Angehörigen können sich so auf dem speziell auf deren Bedürfnisse zugeschnittenen Kabinenschiff „Franconia“ für fünf Tage erholen. Über 20 ehrenamtliche Helfer\*innen begleiten und betreuen sie dabei.

#### **1989. Erste SpieKo-Gruppenleiter\*innen ausgebildet.**

Als neues Angebot bietet das rheinland-pfälzische DRK erstmalig 1989 den Lehrgang „Spiel- und Kontaktgruppen für Eltern und Kinder von 1-3 Jahren“ an. Die Teilnehmenden

lernen dabei diese Gruppen zu organisieren, inhaltlich zu gestalten und methodisch zu begleiten. Die Spiel- und Kontaktgruppen orientieren sich an den Bedürfnissen von Eltern und Kindern. Sie knüpfen an der direkten Lebenssituation der Familien an und unterstützen dabei, die positive Beziehung zum Kind im Spannungsfeld täglicher Anforderungen zu stärken und zugleich den Austausch der Eltern untereinander zu fördern.

Ergänzt wird das Angebot durch den Lehrgang „Kursleiter\*in Babysitter“. Künftige Kursleitungen können dann junge Menschen auf ihre Tätigkeit als Babysitter\*in vorbereiten. Dazu gehört es, sich mit den Bedürfnissen und der Entwicklung des Kindes, Körperpflege, Wickeln, Ernährung, Gesundheit, Erste Hilfe und Spielmöglichkeiten zu beschäftigen.

#### **1992. Betreuungsvereine unterstützen Hilfsbedürftige.**

Das Betreuungsgesetz tritt am 1. Januar 1992 in Kraft. Wichtiges Instrument bei der Umsetzung des Gesetzes sind die Betreuungsvereine. Allein fünf davon befinden sich in Trägerschaft des Roten Kreuzes. Die Aufgabe der Betreuungsvereine ist es, mit hauptamtlichen Mitarbeitenden Betreuungen durchzuführen, weitere ehrenamtliche Betreuer\*innen zu gewinnen, um so den hilfsbedürftigen Menschen ein weitestgehend selbstständiges Leben nach eigenen Vorstellungen und Wünschen zu ermöglichen.

#### **1995. Landesbildungswerk gegründet.**

Bildungsarbeit gehört im Roten Kreuz zu einer tragenden Säule. Täglich sich neu orientieren, flexibel sein in der Arbeits- und Freizeitwelt. Das 1995 neu gegründete Landesbildungswerk unterstützt landesweit mit Seminaren, Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz, Selbst- und Methodenkompetenz zu



1995. Mit den Freiwilligendiensten Nachwuchs gewinnen.

*„Wir hatten ehemals den Freiwilligendienst an den Internationalen Bund gegeben. Vor über 25 Jahren haben wir uns dann entschieden: Wir brauchen den Freiwilligendienst für unsere Nachwuchsgewinnung. Wir haben dann relativ schnell, innerhalb von zwei Wochen von 17 DRK-Kreisverbänden Einsatzstellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr zurückgemeldet bekommen. Mit einer Mitarbeiterin und einer Bildungswoche haben wir damals gestartet.“*

*Heute haben wir fast 1.000 Helfer\*innen in den Freiwilligendiensten, die in der Wohlfahrt- und Sozialarbeit, dem Rettungsdienst, Kindergärten und Ganztagschulen tätig sind. Im ersten Jahr der Pandemie haben sich die Freiwilligendienste komplett neu aufgestellt und tolle Online-Seminare entwickelt. Es ist wirklich ein Erfolgsmodell in der Nachwuchsgewinnung. In unserer Berufsfachschule in Alzey haben 50 Prozent der Schüler\*innen in der Altenpflege vorher ein Freiwilliges Soziales Jahr gemacht, bei den Erzieher\*innen sind es sogar bis zu 100 Prozent, ähnlich ist dies auch im Rettungsdienst.“*

**Anke Marzi**

entwickeln. Dazu gehörten zu Beginn Ausbildungen wie zur Kursleitung u.a. „Krankenpflege in der Familie“, „Angehörige pflegen Angehörige“, „Babymassage“, „Yoga“, „Spiel- und Kontaktgruppen, „Seniorengymnastik, -tanzen“, „Psychosoziale Krebsnachsorge“.

### 1995. Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) für junge Menschen gestartet.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz übernimmt 1995 die Trägerschaft des Freiwilligen Sozialen Jahres. Das soziale Bildungs- und Orientierungsjahr wendet sich an junge Menschen im Alter zwischen 17 und 27 Jahren. Die erste Gruppe von 20 jungen Frauen beginnt zum 1. September mit ihrem Freiwilligen-Dienst in den Mobilien Sozialen Diensten, Haus- und Familienpflege, Kinder- und Jugendarbeit in der Aussiedlerbetreuung, Werkstätten für Behinderte, Pflegeheimen sowie im Krankentransport.

### 2000. Mit Durchblick am PC – webwom@n.

Ende 2000 startet der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz in Kooperation mit den DRK-

Kreisverbänden Bitburg-Prüm, Kaiserslautern-Land und Worms das Projekt webwom@n. Die Fortbildung wird vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur gefördert. Webwom@n richtet sich an Frauen, die sich Grundkenntnisse am PC erwerben und über Themen rund um die Neuen Medien informieren wollen. Rund 200 Teilnehmerinnen nutzen die Chance sich in 30 Kursen weiterzubilden.

### 2002. Freiwilliges Soziales Jahr entwickelt sich.

Die FSJ-Gesetzesänderung von 2002 erfordert eine Neuorientierung. Die Dauer eines Freiwilligen Sozialen Jahres ist auf 6 bis 18 Monate und das Mindestalter von 18 auf 16 Jahre festgelegt. Zugleich können die FSJler\*innen erstmalig ihre Einsätze im Ausland absolvieren. Und auch ein FSJ statt Zivildienst ist nun möglich. Im Jahr 2005 startet das rheinland-pfälzische Rote Kreuz erstmals mit einer FSJ-Sommergruppe. So ist ein zusätzlicher Einstieg junger Menschen vom 15. April bis 15. Juli möglich.



Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege. 2017. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.



*„Vielleicht habe ich dieses Hilfe-Gen. Ich weiß es nicht. Ich bin beruhigter, wenn ich anderen etwas weitergeben, mich für andere einsetzen kann. Es geht doch um die Gemeinschaft. Wenn man mit Gleichgesinnten zusammenarbeitet, ist das Leben sinnvoll. Ich möchte später nicht mal sagen müssen, wofür bist du da gewesen. So weiß ich: ich habe Anregungen gegeben, habe zum Gemeinwohl beigetragen. Und das DRK hat mir geholfen, einiges aus einer anderen Perspektive zu betrachten, manches zu hinterfragen und zu schauen, was habe ich Gutes in der Zusammenarbeit mit anderen erfahren.“*

*Die Liebe zu unseren Mitmenschen, zu unseren Nachbarn, wer auch immer es sei, das ist das Ausschlaggebende. Das ist das Miteinander. Das ist das A und O.“*

**Edith Weingart**

#### 2004. Erste Seniorenkoordinator\*innen ausgebildet.

Rund zehn Freiwillige lassen sich erstmalig zum Seniorenkoordinator fortbilden. Aufgabe der Seniorenkoordinator\*innen ist es, neue ehrenamtliche Helfer\*innen für die Senioren- bzw. Sozialarbeit vor Ort zu gewinnen. Zusätzlich sollen sie die neuen Helfer\*innen in ihren Tätigkeiten betreuen und begleiten. Mögliche Arbeitsfelder sind u.a. Besuchsdienste, Betreuung chronisch Kranker oder demenziell Erkrankter in der Familie. Das DRK reagiert mit diesem Angebot auf die fortschreitende Alterung der Bevölkerung.

#### 2008. Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland möglich.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz wird 2007 Entsendeort des Weltwärts-Freiwilligendienstes. Über zehn junge Menschen nutzen bereits die Chance, den vom Bundesamt für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Ausland zu absolvieren. Das DRK bietet das FSJ für 12 Monate in Ruanda, Thailand und Indien an. Ihr Einsatz konzentriert sich vorrangig auf Projektarbeit für Umwelt, Kinder und Gesundheit.

#### 2011. Der Bundesfreiwilligendienst startet.

Als Ersatz für den zusammen mit der Wehrpflicht weggefallenen Zivildienst geht zum 1. Juli 2011 der Bundesfreiwilligendienst an den Start. Im selben Jahr sind bereits über 200 Helfer\*innen im Bundesfreiwilligendienst für das rheinland-pfälzische DRK tätig.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz bedankt sich beim Weggang der letzten Zivildienstleistenden Ende des Jahres für über 36 Jahre, in denen mehr als 22.000 junge Männer sich während ihres Zivildienstes für hilfsbedürftige Menschen engagiert haben. 60 Prozent der

ehemaligen Zivildienstleistenden starteten damals mit der Ausbildung zum Rettungsassistenten, weitere 30 Prozent sind heute Mitarbeitende in den Pflege- und Betreuungsdiensten. Bereits 2010 hatte die Aussetzung der Wehrdienstpflicht auf sechs Monate (seit 1.12.2010) Konsequenzen für den Zivildienst. Beim rheinland-pfälzischen Roten Kreuz engagierten sich damals knapp 40 Prozent der Zivildienstleistenden in der Pflege und in Betreuungsdiensten, über 50 Prozent im Rettungsdienst. Das bedeutete: Allein im Rettungsdienst ersetzten Zivildienstleistende im Rettungsdienst allein 170 Planstellen, die rund 6,5 Mio. Euro jährlich kosten. Die Verkürzung auf sechs Monate bedeutete für das Rote Kreuz nach neuen „Modellen“ für bestimmte Dienstleistungen zu suchen. Denn die Präsenz der Zivildienstleistenden abzüglich Urlaub, Bildungszeiten und durchschnittlichen Krankheitstagen betrug nur noch 4,5 Monate effektiver Anwesenheit. Beim Rettungsdienst aufgrund der dreimonatigen Ausbildung sogar dann nur noch zwei Monate. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hielt das DRK weiterhin am Zivildienst als Einstiegsmöglichkeit junger Männer in soziale Berufe fest.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz feiert den zehnten Geburtstag des BFD im Jahr 2021 und zugleich das 25-jährige Bestehen des Freiwilligen Sozialen Jahres in Rheinland-Pfalz. Allerdings können aufgrund der Corona-Pandemie die Feierlichkeiten nur mit einem virtuellen Event stattfinden.

#### 2013. Freiwilligenmanager\*innen ausgebildet.

Knapp 30 Ehrenamtskoordinator\*innen werden landesweit 2013 zu Freiwilligenmanager\*innen ausgebildet. Sie bauen verstärkt das soziale Ehrenamt in den DRK-Einrichtungen aus und entwickeln niedrigschwellige Angebote, um das Leben vielfältiger, kontaktreicher und lebenswerter zu gestalten.



Mit den Freiwilligendienste sich berufliche orientieren. 2017. Michael Jarmusch. DRK-Bildarchiv RLP.

ten. Dazu gehören Angebote wie Besuchsdienste, Demenzcafé, Sprachpatenschaften, Hausaufgabenhilfe, Vorlesen u.v.m.

#### 2014. Erfolgsmodell FSJ wird 50 Jahre.

Am 1. April 1964 trat das Gesetz „Zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in Kraft. 50 Jahre später ist es weiterhin ein Erfolgsmodell – auch für das rheinland-pfälzische Rote Kreuz. In den Jahren 1967/68 starten 15 Frauen in das FSJ, 2014 sind es bereits über 660 junge Menschen.

Unter dem Motto „50 Jahre FSJ – weil ich feiern will“ findet im Juni eine Rotkreuz-Jubiläumsveranstaltung mit Irene Alt, rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen im Haus der Jugend in Mainz statt. Mit FSJ, Bundesfreiwilligendienst (BFD) und BFD 27 plus leistet das DRK einen wichtigen Schritt auf dem Weg dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Um optimal junge Menschen anzusprechen, eine höhere Präsenz in den Regionen zu haben und sich besser zu vernetzen, setzt

das DRK nun auf die Regionalstellen in Koblenz und Kaiserslautern mit angegliederten Regionalbüros in Trier und Worms. Zugleich führen die Freiwilligendienste das Konzept „Lernziel Glück“ für die eigene pädagogische Arbeit ein. Es gelingt damit, das Glück durch Sinnhaftigkeit, Freiheit und Sicherheit im Rahmen der Seminartage für die Freiwilligen erfahrbar zu machen. Mit konkreten, individuellen Lernzielen wird das Glück für sie praxisnah erlebbar.

### 2019. Neues Pflegeprojekt in den Freiwilligendiensten.

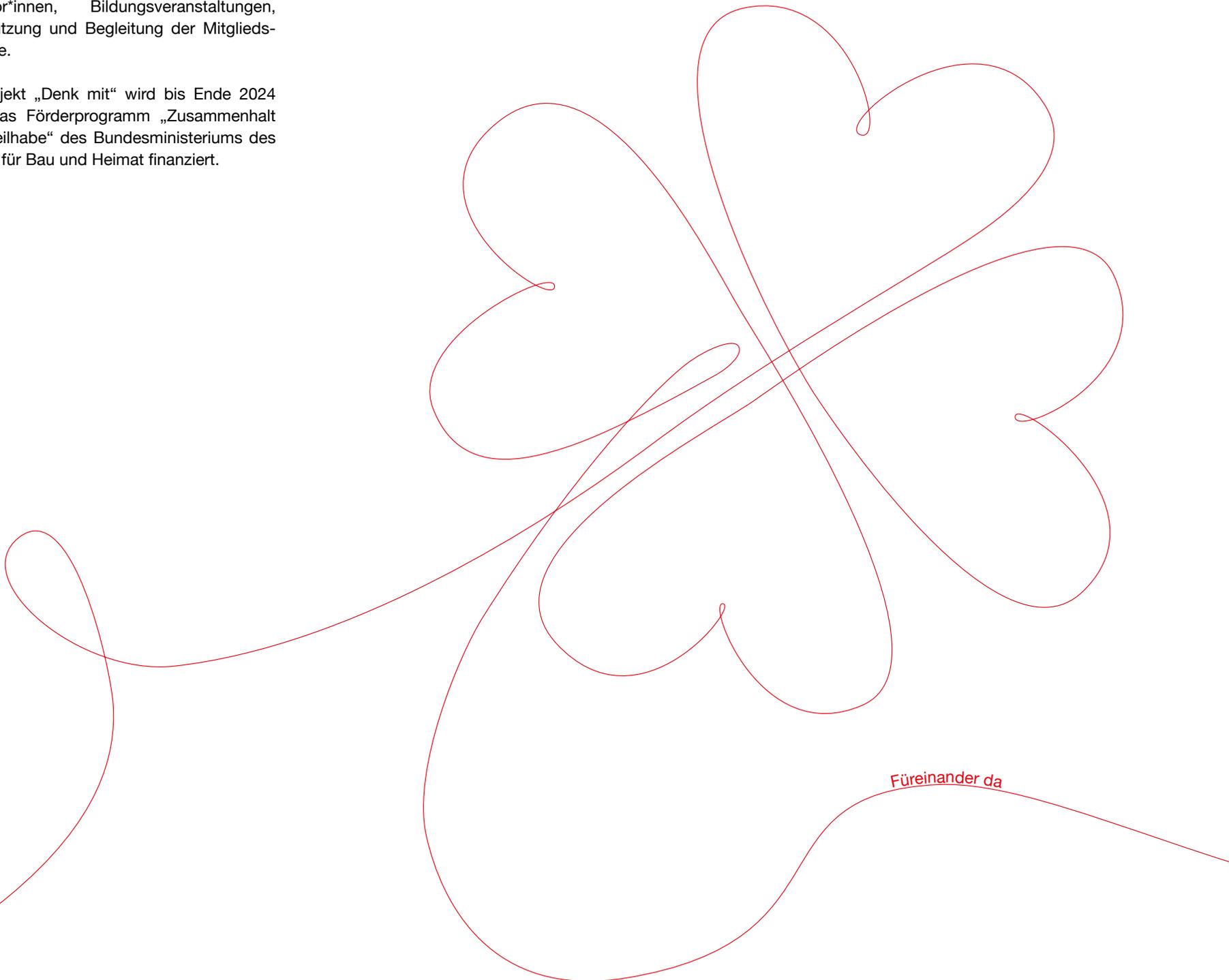
Die Freiwilligendienste initiieren 2019 im Landkreis Altenkirchen das Projekt „Pflege!“ Deine Zukunft“. Menschen mit Migrationshintergrund haben dabei die Chance, in den Pflegeberuf einzusteigen und zugleich die deutsche Sprache besser zu erlernen. Kooperationspartner sind die örtliche Volkshochschule und der Landkreis Altenkirchen. Das Projekt soll auch dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenwirken. Es erhält im Jahr 2021 den Integrationspreis des Landes Rheinland-Pfalz.

### 2020. Mit Projekt: „Denk mit!“ ein „Mehr“ an Demokratie fördern.

Der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz startet im August 2020 mit dem Projekt „Denk mit! Gemeinsam Demokratie gestalten“. Ziel ist es, Angebote und Partizipationsräume zu schaffen, um sich mit demokratierelevanten Herausforderungen wie Klimawandel, Globalisierung, Digitalisierung, Fake-News, Verschwörungstheorien, demografischer Wandel und Migration zu beschäftigen. Als gesellschaftlicher Akteur sieht sich der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz in der Verantwortung haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Mitglieder in den demokratischen Diskurs einzubinden. Das Projekt konzentriert sich

vorrangig auf die Ausbildung von Demokratieentor\*innen, Bildungsveranstaltungen, Unterstützung und Begleitung der Mitgliedsverbände.

Das Projekt „Denk mit“ wird bis Ende 2024 durch das Förderprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat finanziert.



Für einander da

# Einheit

Wenn wir in Deutschland das Wort „Einheit“ hören, dann denken wir sofort an den „Tag der deutschen Einheit“ am 3. Oktober und erinnern uns an die Jahre 1989/1990. Die Mauer fällt und Deutschland wird wiedervereinigt. Diese historische Zäsur erfordert auch eine Neustrukturierung in der Rotkreuz-Arbeit. Denn laut der Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung kann es in jedem Land nur eine Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaft geben.

**S**o ist nach der Wiedervereinigung der Weg zur Einheit des DRK vorgezeichnet. Ein organisatorischer Zusammenschluss der beiden Gesellschaften erfolgt am 8. November 1990: Die Auflösung des Dachverbandes und die Aufnahme der Landesverbände der neuen Bundesländer in das DRK der Bundesrepublik Deutschland wird vertraglich festgesetzt. Damit ist der Grundstein für die seitdem erfolgreiche gemeinsame Arbeit gelegt.

Eine Einheit zu bilden und an einem Strang zu ziehen, das ist sicherlich nicht immer einfach. Auch nicht im Roten Kreuz - da gibt es Meinungsverschiedenheiten, vielleicht eine andere Art Herausforderungen zu meistern - zumal jede Gliederung des Roten Kreuz föderalistisch tätig ist. Doch in Notsituationen und Krisenzeiten stehen wir als Rotes Kreuz zusammen. Da sind wir als „Einheit“ unterwegs, egal ob Ortsverein, Kreis- oder Landesverband, ob ehren- oder hauptamtlich. Und wir leben für diese Momente, dieses Gefühl in der Vielfalt eine Einheit zu sein, um uns solidarisch für Menschen zu engagieren.

6.

## DRK-Grundsatz: Einheit

„In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.“

”

„Die Helfer\*innen bei Einsätzen zu führen – das war ein riesengroßes Thema, wo wir oft Probleme hatten. Es ging um die Zusammenarbeit einzelner Ortsvereine und Bereitschaften. Da hat es früher das Kirchturmdenken gegeben. Das ist mein Feuer, das ist dein Feuer und das geht dich gar nichts an. Das war für mich eine Hauptaufgabe, die Zusammenarbeit zu fördern und keine Einzelkämpfer, Einzelgruppen zu haben, sondern eine starke Einheit, die ich, egal was ist, einsetzen kann. Denn wenn wir helfen wollen, müssen wir schlagkräftig sein, mal über unseren Schatten springen und sagen: Okay, die alten Fehden vergessen wir mal, jetzt gehen wir mal hin, geben uns die Hände und machen weiter. Das ist mir gut geglückt und wir waren dann plötzlich eine große Einheit.“

„Die Zusammenarbeit mit den Helfer\*innen anderer Nationen – also wir sind sehr respektvoll miteinander umgegangen, haben da auch nicht unbedingt das Problem mit Sprache gehabt, mit Händen und Füßen haben wir alles hinbekommen. Ich sage immer, wenn man ein bisschen Willen hat, dann bekommt man das auch ohne Sprachkenntnisse hin. Das hat prima geklappt. Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zueinander und jede\*r hat gewusst, dass er/sie sich auf einander verlassen kann. Das ist ein tolles Gefühl. Das ist das Faszinierende für mich, dass man weltweit zusammenarbeiten kann, ohne dass man sich gegenseitig irgendwo mit Ressentiments begegnet.“

Norbert Günther

## Das Jubiläumsjahr 2022

Corona-Pandemie, die Auswirkungen des Hochwassers 2021 und der bewaffnete Konflikt in der Ukraine prägen das Jahr 2022. Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz engagiert sich dabei weiterhin mit vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden zum Wohl der Bevölkerung.

**D**er DRK-Landesverband entschied sich im Februar in enger Kooperation mit dem Rheinessen Hospiz e.V. die Trägerschaft für ein vollstationäres Hospiz in Eppelsheim (Landkreis Alzey) zu übernehmen. Das 4 Mio. Euro teure Projekt mit 12 Plätzen finanziert sich aus Eigenmitteln des Rheinessen Hospiz und seiner Stiftung. Das Deutsche Hilfswerk unterstützt zusätzlich mit 300.000 Euro. Die Einrichtung wird voraussichtlich 2023 eröffnet.

Das DRK übernahm zudem im März 2022 den Notarztstandort in Ingelheim, um die Notfallversorgung im Landkreis Mainz-Bingen zu gewährleisten. Der Notarztstandort Ingelheim ist inzwischen der dritte in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Im März unterzeichnete der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz des Weiteren bei der Gründungsversammlung die Satzung und das Gründungsprotokoll für das DRK-Landesbildungswerk. Gründungsmitglieder sind zudem der DRK-Bezirksverband Trier, das DRK-Bildungswerk Eifel-Mosel-Hunsrück, die DRK-Blutspendedienst Rheinland-Pfalz und Saarland GmbH, die DRK-Kreisverbände Kaiserslautern-Stadt, Mayen-Koblenz, Trier-Saarburg und die DRK-Mittelrhein GmbH. Das neu gegründete DRK-Landesbildungswerk setzt sich das Ziel, jährlich 9.000 Weiterbildungsstunden in elf Spezialgebieten anzubieten.

Das rheinland-pfälzische Rote Kreuz engagiert sich seit Ende März in fast allen DRK-Kreisverbänden für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende unterstützen vorwiegend auf kommunaler Ebene. Zumeist auf Bitten der örtlichen Kommunalverwaltungen übernimmt das DRK für geflüchtete Menschen Fahr-, Sanitäts-, Betreuung-, Verpflegungsdienste und die psychosoziale Notfallversorgung. Das DRK hilft dabei kommunale Notunterkünfte einzurichten, die ankommenden Menschen zu registrieren und Sprachmittler\*innen zu organisieren. Viele DRK-Kreisverbände sind Anlaufstelle für geflüchtete Menschen vor allem, wenn es um Fragen ihres Aufenthalts in Deutschland geht. Die DRK-Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer wie auch die DRK-Kreisauskunftsbüros des Suchdienstes sind wichtige Ansprechpartner\*innen. Des Weiteren engagiert sich das rheinland-pfälzische Rote Kreuz in der medizinischen Versorgung der geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Dazu gehört die Notfallversorgung durch den Rettungsdienst, Corona-Schnelltests durchzuführen, Impfstatus zu erfassen und Hygieneartikel auszugeben. Für die geflüchteten Menschen stehen zudem die 32 rheinland-pfälzischen Kleiderkammern und Sozialkaufhäuser offen. Gemeinsam mit vielen Rotkreuzler\*innen gedachte der DRK-Landesverband Rheinland-



Hilfeinsatz in der Ukraine. 2022. Ferenc Csoha. DRK-Bildarchiv.

Pfalz im Rahmen der Fiaccolata (Fackellauf nach Solferino) am 6. Mai 2022 der Verstorbenen der Flutkatastrophe im Ahrtal. An den vier Stationen Campingplatz in Dorsel, DRK-Rettungswache in Altenahr, Kurpark in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Lebenshilfe-Haus in Sinzig entzündeten sie zusätzlich weitere Kerzen für notleidende Menschen in bewaffneten Konflikten, Naturkatastrophen und Krisen. Die Erlebnisse der Flutnacht im Juli 2021 sind immer noch spür- und erlebbar. Ob Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Psychosoziale Notfallversorgung, Verpflegung oder der Aufbau von temporären Kläranlagen, das Rote Kreuz steht weiterhin – auch mit seinen (mobilen) Beratungs- und Servicecenter an der Seite der Menschen im Ahrtal und in Rheinland-Pfalz. Auch die betroffenen DRK-Kreisverbände Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Vulkaneifel beteiligten sich mit Gedenkaktionen an der Fiaccolata. Unter dem landesweiten Motto #drklichtblicke fanden weitere Aktionen ge-

meinsam mit allen Rotkreuzgemeinschaften in den DRK-Kreisverbänden Mayen-Koblenz, Mainz-Bingen, Vorderpfalz und Kaiserslautern-Land statt. Bis zum Jahrestag am 14./15. 2022 Juli hat das rheinland-pfälzische Rote Kreuz im Rahmen des Soforthilfe-Pakets „Kita- und Schulstarter“ knapp 1,1 Mio. Euro an über 2.000 Haushalte und über 4,4 Mio. Euro an 2.300 Haushalte im Rahmen der DRK-Finanzhilfen ausgeschüttet.

### Mit dem Roten Kreuz in eine lebendige Zukunft.

Sicherlich hätten wir nie vermutet, dass wir im Jubiläumsjahr 2022 unserem Gründungsjahr 1947 so nah sind. Damals wie heute ist es eine Zeit voller Umbrüche, Unwägbarkeiten, Verletzlichkeiten und Komplexität. Es ist eine Zeit, die uns damals wie heute auffordert, hilfsbereit, einsatzbereit, sozial und solidarisch füreinander da zu sein. Und es ist eine Zeit,

die Mut und Zuversicht braucht, um sich den Herausforderungen zu stellen. Dafür bedarf es Visionen, Verstehen, Klarheit und Agilität. Als rheinland-pfälzisches Rotes Kreuz können wir all dies nur gemeinsam anpacken. Wir wissen, dass dies nicht immer einfach sein wird und wir für manche Herausforderung derzeit noch keine Lösung haben. Doch wir vertrauen darauf, dass wir mit unseren Talenten von ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzler\*innen gemeinsam Ideen für mögliche Wege entwickeln.

Wir haben erkannt: Demografischer Wandel, Fachkräftegewinnung, soziale, digitale Teilhabe und Nachhaltigkeit sind bedeutsame Herausforderungen, die heute und künftig unsere Rotkreuzarbeit prägen. Der Betreuungsbedarf älterer Menschen braucht künftig erweiterte Angebote und eine beständig gut aufgestellte Fachkräfte-Quote. Es braucht Lösungen, wie Menschen sozial, wirtschaftlich und digital weiterhin an der Gesellschaft teilhaben können. Stärkere Wohn- und Lebens-Quartiersarbeit, der konstruktive technologische Umgang, die Förderung psychosozialer Resilienz, partizipativen Miteinanders und sozialen Ehrenamtes wie auch die interkulturelle Öffnung können dabei unterstützen. Wir benötigen jetzt Zeit und Raum, um diese ergänzenden bedürfnisorientierten Angebote in der Alten-, Kinder- und Jugendhilfe und im Gesundheitlichem Bevölkerungsschutz zu entwickeln. Es braucht zudem Zeit, sich noch stärker dabei in der Rotkreuz-Familie und mit Kooperationspartner\*innen zu vernetzen.

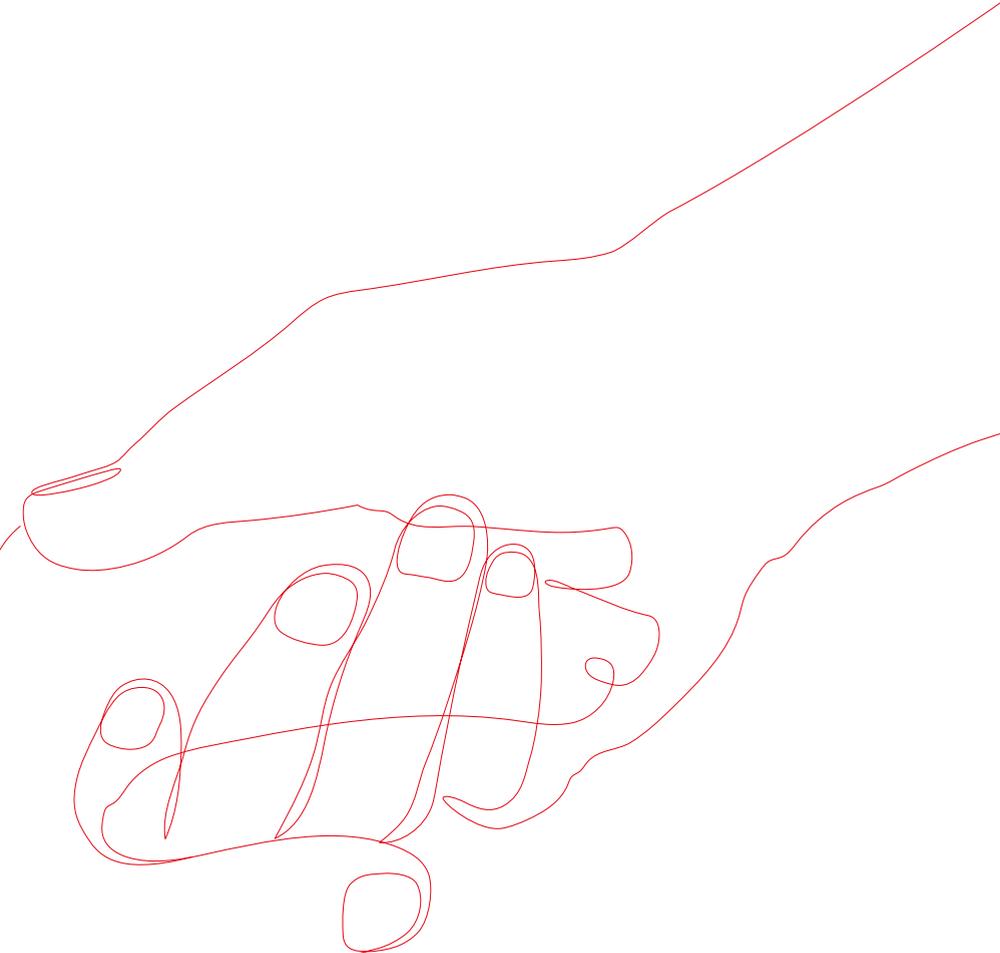
Wir müssen die digitale Transformation als eine Chance begreifen, die Verwaltung, Projektentwicklung und entlastende Angebote wertvoll unterstützt. Nur so gelingt es, sich zukunftsfähig gut aufzustellen. Es bedarf eines gesunden Wachstums der Rotkreuz-Bewegung mit all ihren Gliederungen, Dienstleistungen unter der Beachtung der satzungsgemäßen Aufgaben und Compliance. Denn unsere größte Wirkung

entfaltet sich vor Ort, in den Regionen, bei den Menschen. So sind wir froh, die DRK-Bezirks-, DRK-Kreisverbände, DRK-Ortsvereine und Einrichtungen an unserer Seite zu wissen, die mit viel Kompetenz, Herzblut, Erfahrungen und Engagement unseren Herzenauftrag „Füreinander Dasein“ vor Ort leben und gestalten.

Es war, ist und bleibt für uns selbstverständlich als Rotes Kreuz ein verlässlicher Partner für Menschen zu sein, in Konfliktsituationen, bei Katastrophen, in gesundheitlichen und sozialen Notlagen. Kompetent, professionell, flexibel und engagiert setzen wir uns für eine lebendige Gemeinschaft ein, die Sinn, Orientierung und Teilhabe geben kann – damals vor 75 Jahren, heute und auch in Zukunft.

Was uns die 75 Jahre als DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz lehren? Die Rotkreuz-Bewegung ist und bleibt zu jeder Zeit lebendig – mit den sieben Grundsätzen, unseren wertvollen Erfahrungen im Gepäck und unserem Auftrag „füreinander da zu sein“ im Herzen.

**Ein herzlicher DANK geht an alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, Förder\*innen und Unterstützer\*innen, die sich immer wieder mutig und kraftvoll, hilfsbereit, sozial, einsatzbereit und solidarisch für Menschen engagieren.**



# Universalität

Weltumspannend sind wir als Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften miteinander verbunden. Und das macht uns „miteinander stark“. Denn in bewaffneten Konflikten wie bei (Natur-)Katastrophen unterstützen wir einander. Jede\*r nach seinem/ihren Talenten und Ressourcen. Wir können uns weltweit aufeinander verlassen. Das ist ein unglaublicher Wert und unser „Reichtum“ als weltweit agierende Bewegung. Egal, welche Sprache wir sprechen, welche Religion oder Nationalität wir haben, es zählt allein die gemeinsame weltumspannende „Hilfe nach dem Maß der Not“.

**W**ir als rheinland-pfälzisches Rotes Kreuz sind ein Teil dieses Netzwerkes, das als internationale Bewegung überall auf der Welt zu finden ist. Universell zu sein, meint vielleicht auch eine umfassende Vielgestaltigkeit zu leben. Allein in Rheinland-Pfalz sind wir als Rotes Kreuz schon so vielfältig aufgestellt, gestatten uns viele Facetten und Perspektiven einzunehmen, um individuelle Möglichkeiten für die uns Anvertrauten zu finden. Wie ist es erst, wenn wir bundesweit oder gar weltweit auf unsere Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften schauen? Eine bunte Vielgestalt, die im Kern einer Idee folgt - der Idee füreinander da zu sein, das Leben und die Würde zu schützen, Nöte zu lindern.

Weltumspannend sind zudem die vier Genfer Konventionen, deren benanntes Kontrollorgan das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ist. Derzeit sind 196 Ländern den vier Genfer Konventionen von 1949 beigetreten, durch die in Zeiten bewaffneter Konflikte Verwundete, Kranke, Kriegsgefangene und Zivilisten geschützt werden. Und über zwei Drittel aller Staaten sind Vertragspartner der beiden Zusatzprotokolle aus dem Jahr 1977. Die Ein-

haltung der Genfer Konventionen und damit des Humanitären Völkerrechts ist ein Herzensanliegen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung.

7.

## DRK-Grundsatz: Universalität

„Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.“

»

*„Unsere Internationalität, das flächendeckend immer Dasein in Krisensituationen gefällt mir. Wir haben ein bundesweites Netzwerk, das an demselben Strang zieht und eng zusammenarbeitet. Mir gefällt die Vielfalt, die Möglichkeit, immer wieder Neues zu entdecken, zu entwickeln, Ideen einfach verwirklichen zu können. Es gibt immer wieder neue Herausforderungen, die für mich immer noch mit viel Spaß verbunden sind.“*

**Anke Marzi**

# 75 Jahre DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

## Zeitzeug\*innen

### Präsidenten

Dr. Hans Fuchs (1947-1956)

Regierungsvizepräsident a.D.  
Dr. Carl Müller (1956-1961)

Philippe Géronne (1962-1966)

Staatssekretär a.D.  
Robert Hartmann (1966-1973)

Regierungspräsident und MdL a.D.  
Dr. Walter Schmitt (1973-1990)

Regierungspräsident a.D.  
Heinz Korbach (1990-1995)

Staatssekretär a.D.  
Dr. Klaus Uelhoff (1995-2005)

Landrat a.D. Rainer Kaul (seit 2005)

### Landesgeschäftsführungen

Hans Scheuren (1947-1959)  
Georg Mühlbauer (1959-1982)  
Prof. Dr. Dr. Rudolf Hammerschmidt  
(1982-1994)  
Norbert Albrecht (1994-2016)  
Anke Marzi (Vorstandsvorsitzende) und  
Manuel Gonzalez (Vorstand) (seit 2016)



## Stationen der Geschichte: Zeitzeug\*innen

**Im Rahmen des Projektes „oral history Region West“ entstanden im Jahr 2020/21 Interviews von knapp 20 Zeitzeug\*innen aus Rheinland-Pfalz. Ihre Erzählungen sind nur ausschnittsweise für diese Chronik genutzt worden. Sie finden Zitate von:**

Harry Dinges

- Mitglied des Landesausschusses im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Ehem. Kreisjugendleiter im DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt

Inge Geers

- Ehem. Kreisbereitschaftsleiterin im DRK-Kreisverband Koblenz

Adolf Geib

- Ehem. Leiter der Sozialarbeit im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Ehem. Kreisgeschäftsführer im DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Land

Elke Günther

- Ehem. Mitarbeiterin im DRK-Kreisverband Alzey

Norbert Günther

- Ehem. Kreisgeschäftsführer im DRK-Kreisverband Alzey

Wolf-Ingo Heers

- Mitglied des Landesausschusses im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Stv. Präsident im DRK-Kreisverband Mainz-Bingen
- Vorsitzender im DRK-Ortsverein in der Verbandsgemeinde Bodenheim

Britta Hoheisel

- Ehem. Mitglied der Schwesternschaft Rheinland-Pfalz-Saar

Theresia Kiehl †

- Ehem. Stv. Bundesbereitschaftsleiterin
- Ehem. Landesbereitschaftsleiterin im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Ehem. Stv. Kreisbereitschaftsleiterin im DRK-Kreisverband Rhein-Hunsrück

Armin Link

- Leiter des Medical Center Nürburgring

Roland Lipp

- Ehem. Abteilungsleiter Nationale Hilfgesellschaft und Schulleiter des DRK-Bildungsinstitutes im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

Anke Marzi

- Vorstandsvorsitzende des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz

Dieter Mathes

- Ehem. Mitarbeiter im Team Ausland im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

Klaus Mühlbeier

- Ehem. Landesbereitschaftsleiter im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Ehem. Bezirksbereitschaftsleiter im DRK-Bezirksverband Rheinhessen-Pfalz
- Ehem. Kreisbereitschaftsleiter im DRK-Kreisverband Bad Dürkheim

Gertrude Obermeit

- Ehem. Leiterin Seniorengymnastik im DRK-Kreisverband Alzey

Manfred Schumacher

- Ehem. Leitung der Zentralen Einheit Landesvorhaltung Katastrophenschutz im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

Dr. Klaus-Dieter Uelhoff

- Ehem. Präsident und Ehrenpräsident des DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

Ralf Wahn

- Landesleiter Wasserwacht im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz

Edith Weingart

- Leiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Bezirksverband Koblenz
- Ehrenkreisbereitschaftsleiterin im DRK-Kreisverband Mayen-Koblenz

Giesbert Wiethoff

- Ehem. Katastrophenschutzbeauftragter im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz
- Ehem. Bezirksbereitschaftsleiter im DRK-Bezirksverband Koblenz
- Ehem. Kreisbereitschaftsleiter im DRK-Kreisverband Westerwald

## Die Autorin

**E**lisabeth Geurts leitet die Stabsstelle Kommunikation & Verbandsentwicklung im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz. Als langjährige Unternehmenskommunikation-Fachfrau hat sie einen umfangreichen Einblick in die gesamte Palette der Arbeitsbereiche des Roten Kreuzes. Basierend auf einem fundierten historischen und pädagogischen Studium sowie einer gestalttherapeutischen Ausbildung rückte damit die gelebte, erzählte menschliche Geschichte in den Fokus. Hieraus resultiert auch ihr Engagement in dem „Oral history-Projekt“ des DRK-Generalsekretariats.

In zahlreichen eigenen Vorträgen, Online-Modulen, Tagungen und Gremien konnte sie ihr Erfahrungswissen und ethisches Verständnis für die Rotkreuz-Grundsätze einbringen.

Es ist ihr ein Anliegen, ein Bewusstsein für die eigene landesweite Geschichte, Werte und Wirken des Roten Kreuzes zu schaffen, die entscheidend die heutige Unternehmenskultur prägen. Es liegt ihr zugleich am Herzen Menschen zu würdigen, die stellvertretend für viele ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler\*innen die 75-jährige Geschichte des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz mitgestaltet haben.

## Impressum

Herausgeber:  
DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.  
Mitternachtsgasse 4  
55116 Mainz  
[www.drk-rlp.de](http://www.drk-rlp.de)

V.i.S.d.P.  
Anke Marzi (Vorstandsvorsitzende) und Manuel Gonzalez (Vorstand)

Autorin: Elisabeth Geurts, Mainz

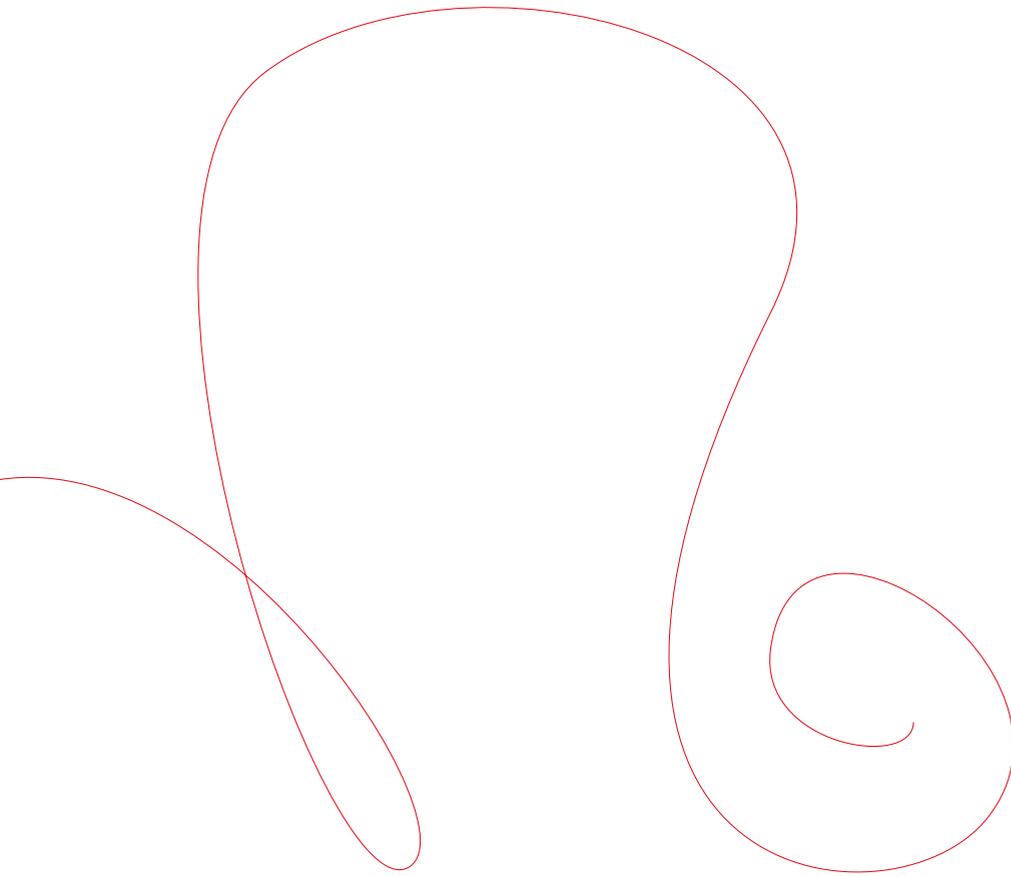
Gestaltung: Oliver Weiller, Wiesbaden

Druck: cross effect, Ingelheim

Bildnachweis: DRK-Bildarchiv/Die Bildarchivare Berlin, DRK-Bildarchiv RLP.  
Weitere Bildnachweise, siehe Bilduntertitel.

September 2022

Menschlichkeit Unparteilichkeit Neutralität Unabhängigkeit Freiwilligkeit Einheit Universalität



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

DRK-Landesverband  
Rheinland-Pfalz e.V.